Nr. 36 – 90. Jahrg.
Berlin, 5. September 1937

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Bauchredner Stalin

CARVENS

Stalin: „Und wo sitzt die Regierung der Tschechoslowakei?"
Krofta: „In Moskau!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0561

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sowjetmobil

Dem Geiste muß der Hände Arbeit dienen.
Doch vieles bleibt ein wunderschöner Traum.
Die Sowjets bauen krampfhaft Limusinen,
drin ist bequem für sechs Personen Raum.

Der neue Typ entfesselt wenig Jubel,
vergebens zeigt man ihn in Dorf und Stadt.
So'n Wagen kostet dreißigtausend Rubel,
und selig ist, wer hundertfünfzig hat.

Ich meine: die im Monat das verdienen.
Neun Zehntel, schätz ich, sind es insgesamt.
Das zehnte Zehntel ist mit satten Mienen
zum Luxus und zur Schlemmerei verdammt.

Die andern alle, kümmerliche Wichte,
verzehren Dreck, spazieren hübsch zu Fuß
und bau'n im Schweiße ihrer Angesichte
den Stalinismus auf aus rotem Schmus.

Reichsparteitag

Nach dem Unglück, nach der Schande
segnet Gott die deutschen Lande,
eine Flamme schlug durchs Reich.
Weggesprengt der Zwietracht Dämme,
alle Stände, alle Stämme
einig, brüderlich und gleich.

Die aus allen Reichsrevieren
heut zur Heerschau anmarschieren,
alle Herzen stehn in Brand.
Leuchte in die tiefsten Gründe,
Flamme, zünde und verkünde,
Daß ein neuer Geist erstand!

Daß im Lieben wie im Hassen
deutschen Volkes Menschenmassen
sich zur Einheit aufgerafft!
Alle diese Machtentfaltung
ist die Schöpfung und Gestaltung
einer einz'gen Willenskraft.

Was uns Märchenträume waren,
ließ im Lauf von wen'gen Jahren
er zur Wirklichkeit gedeihn.
Nun Vergangnes überwunden,
Mann der Gegenwart gefunden,
wird die Zukunft unser sein.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0562
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Manager

SA.-Sport auf dem Reichsparteitag

Meisterkampf beim ernsten Spiele
liefert Vorbilder für viele;
Spitzenleistungen im Sport
reißen auch die Schwächern fort.
Erst der Könner lange Reihe
gibt dem deutschen Sport die Weihe.
Was den höchsten Leistungsgrad schafft,
ist der Sieg der Kameradschaft.

Auslese durch straffe Leitung
ist des Sieges Vorbereitung.
Aller Wachen Kraft entfachen!
Tüchtig machen! Wehrhaft machen!
Für den Tag, nah'n oder fernen,
jede Kämpfertugend lernen!
Ohne Lehre keine Wehre!
Wehre — Sportes Ziel und Ehre!

Religion mit Hintergedanken

In Valencia wurde am 15. August zum erstenmal seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges eine Messe gelesen, an der auch der „Justizminister" der Roten teilnahm. Wahrscheinlich, weil das in sein Arbeitsgebiet reicht. Ein Gottesdienst im roten Spanien ist eine strafrechtliche Angelegenheit.

Wer gläubig ist, macht sich strafbar. Der Herr Justizminister wollte sich einen Überblick über die Zahl der „offensichtlichen Staatsfeinde" verschaffen.

Immer verrückter

Im November soll in Moskau zu Propagandazwecken ein Prozeß gegen Trotzki—Bronstein durchgeführt werden, dessen Todesurteil unweigerlich feststeht. Auf der Anklagebank soll eine Wachspuppe sitzen, Schallplatten werden gespielt mit den Reden Trotzkis gegen Stalin. Als Zeugen werden Bucharin und Radek auftreten mit Reden, die wiederum ein Grammophon zum besten geben wird.

Eine herrliche Propaganda für Trotzki.

Auf Zeit

Nach dem Generalstaatsanwalt der Sowjetunion Wyschinski ist der „Lenin-Orden" jetzt auch dem Vorsitzenden des Obersten Militärgerichts Ulrich, sowie dessen Gehilfen Matusewitsch verliehen worden.

Selbstverständlich müssen die so Ausgezeichneten den Orden zurückgeben, sobald sie mit dem Erschossenwerden an der Reihe sind.

Trotz Ben Akiba

Ein wohl noch nie dagewesener Lohnstreik kam in der südpolnischen Stadt Jordanow zum Ausbruch. Die Arbeiter einer dortigen Ziegelei begannen einen Sitzstreik, um die Herabsetzung ihrer Löhne um 40 Prozent zu erreichen. Erst vor wenigen Wochen hatten sie durch Streik eine Lohnerhöhung von 40 Prozent erzwungen. Dementsprechend mußten damals also auch die Verkaufspreise der Ware erhöht werden, die Kunden blieben aus und das Unternehmen sah sich jetzt vor die Tatsache gestellt, die Arbeiter zu entlassen und den Betrieb zu schließen. Das wollten die Arbeiter aber auch wieder nicht.

Wenn nun neue Arbeiter kommen, steht einer Wiederholung nichts im Wege.

Der einzige Ausweg

Die Stadtkasse in Randall im Staate Wisconsin hatte einen Überschuß von 16 000 Dollar, die man nicht mehr unterbringen konnte, da nichts mehr zu finanzieren war. In der Hoffnung, daß Vorschläge für neue Ausgabemöglichkeiten eingingen, berief die Stadtverwaltung eine Bürgerversammlung ein.

Auf den einfachen Gedanken, für kurze Zeit die Stadtkasse einmal durch Frauen verwalten zu lassen, ist man scheinbar nicht gekommen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0563
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die kranke Mutter Erde

„Bei allen Eiterherden dieselbe Sorte Bazillen!"

Letzte Bequemlichkeit

Auf einer englischen Werft am Clyde-Ufer wird ein neuer Cunard-Dampfer erbaut, dessen Pläne streng geheim gehalten worden sind. Durch einen findigen Pressemann kam nun heraus, daß die Kabinen der ersten Klasse auf dem neuen Dampfer mit Gummi ausgekleidet werden sollen.

Die Fahrgäste erster Klasse werden also in Zukunft in Gummizellen über den Ozean reisen.

Saubere Gesellen

Jetzt wird auch in der Sowjetflotte die große „Säuberungsaktion" durchgeführt.

Man beschmutzt sich gegenseitig mit Dreck und nennt das „säubern".

Drolliger Einfall

China will wegen der Wirren den Völkerbund anrufen.

Wie man sieht, haben die Chinesen den Humor noch nicht verloren!

Neue Mode

Aus Wien wird berichtet, daß jetzt bei den Frauen das Tragen von Brillen mit farbigen Gläsern große Mode ist. Wer nicht kurz- oder weitsichtig ist, nimmt einfaches Fensterglas, nur bunt muß es sein. Grün, rot, blau — alles ist vertreten.

Bald wird die Männerwelt sich dieser Mode anschließen müssen; um die so entstellten Frauen noch durch eine rosige Brille sehen zu können.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0564
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Genf ist mal wieder zufrieden

Der Völkerbund hat den Palästinaplan genehmigt.

Der Jude bleibt bescheiden im Schatten und läßt dem Araber den Platz an der Sonne.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0565
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alfons contra Eduard

Exkönig Alfons von Spanien hat mit dem früheren König Eduard von England, dem Herzog von Windsor, ein Golfwettspiel ausgetragen.

Also ein ganz offenes Zusammenspielen Englands mit Spanien! Wenn das dem „Echo de Paris" bekannt wird!

Ansichten

Die französische Regierung hat in einer Denkschrift an die englische Regierung ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die Engländer die Aufteilung Palästinas vorgenommen hätten, ohne sich vorher darüber mit den Franzosen zu unterhalten.

Wenn Länder zerteilt werden, möchte Frankreich gern mitreden. Es hat darin die besten Erfahrungen seit Versailles.

Nicht für die Schule, sondern für das Zirkusleben

Indem daß es dem Studenten Drummonds an der Universität Jowa in Nordamerika gelang, während der mündlichen Prüfung alle anwesenden Professoren so zu hypnotisieren, daß sie glaubten, er gebe die richtigen Antworten, wo aber einige Tage später bei der schriftlichen Prüfung sich die Unwissenheit des Studenten herausstellte und er wegen seines Prüfungsschwindels von der Universität ausgeschlossen wurde, er hierauf aber ein glänzendes Engagement an einem Zirkus erhielt, erhebe ich die Forderung, daß an allen höheren Schulen die Hypnose als Lehrfach eingeführt werde, weil ich auch eine Anstellung bei einem Zirkus erhalten möchte, womit ich verbleibe

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

Amerikanische Sensation

Ein verliebter amerikanischer Schauspieler kündete seiner Angebeteten an, daß, wenn sie ihn nicht erhören würde, er sich auf offener Bühne erschießen werde. Die Herzensdame wußte sich nicht anders zu helfen, als der Theaterdirektion diese Absicht mitzuteilen.

Darauf verdoppelte die Direktion die Eintrittspreise.

Vom Jupiter

Die amerikanischen Astronomen suchen vergebens nach einer Erklärung dafür, daß von dem völlig vereisten Planeten Jupiter heiße Wellen ausströmen.

Dabei berichtet doch schon die alte griechische Göttersage, daß dieser Jupiter dann und wann von heißen Blutwallungen heimgesucht worden sei.

Felseneiland Tristan da Cunha wird dem Rundfunk angeschlossen

Tristan da Cunha raget aus den Fluten
noch einsam still im weiten Weltenmeer,
verbrannt von fernen Südens Sonnengluten;
doch wenn du seine Ruhe liebst, mußt du dich sputen,
sonst kommst du wohl zu spät schon hin, mon cher.

Denn wo zum glüh'nden Himmel nie ein Sänger,
gleich unsrer Lerche, schmetternd aufwärts steigt,
wird nun ein kolossaler Funkempfänger
von hundert Metern, ja, vielleicht noch länger,
errichtet, der den Runkfunkanschluß zeigt.

Nun wird die Weltkultur mit aller Drastik
hier einziehn in die Zaubereinsamkeit:
Von früh um Sechse tönt schon zur Gymnastik
manch muntres Lied, wenn in der schönsten Plastik
der Seehund selbst sich seiner Muskeln freut.

Und dann geht's los von allen Weltenenden:
Opern und Märsche, Blas- und Streichmusik;
von möwennestbesetzten Felsenwänden
dröhnt mittags, kurz noch vor den „Wasserständen",
der laute Widerhall der Politik.

Und wo kein Mensch und Vieh in dieser Öde
nach einer Uhr sah, wo die Zeiger stehn,
tönt abends dann zum Schluß des Sprechers Rede:
„Nun bitte aufzumerken stante pede:
In fünf Sekunden ist's mit Gongschlag Zehn!"

Doch jenen, die Romantik nun vermissen,
die ihnen heimlich in der Seele brennt —
Gesagt's sei ihnen: Ist's nicht schön zu wissen,
daß selbst der Robinson der Felsenwüste
nun gleich uns tanzt als Rundfunkabonnent?

Erfüllt

In Chikago traten die Kinder einer Schule in den Sitzstreik, weil der Lehrer es gewagt hatte, den Unterricht um eine Stunde zu verlängern.

Das „Nachsitzen" ist also modernisiert.

Maßarbeit

Ein junger amerikanischer Millionär sucht eine Frau nach Maß, da sie in das Familiengrab passen müsse.

Das muß also eine Frau von Format sein.

Riesenpantoffel

Der Sekretär der Konferenz für nationale Berufsfragen in Atlantic City, Dr. Robert Hoppock, erklärte in einer Rede vor den amerikanischen Frauenvereinen, daß Kochen, Waschen und Hausarbeiten eher in den Pflichtkreis des stärkeren Geschlechts fielen. Frauen seien für diese schwere Tätigkeit weniger geeignet.

Der Pantoffel, unter dem Dr. Hoppock steht, scheint noch schwerer fühlbar zu sein als Hausarbeit.

Ein Vorsichtiger

Im Hyde-Park in London wettert täglich ein junger Mann gegen die Rüstungsausgaben der Regierung, die Rekruten hätten ein Leben wie die Fürsten.

Unverständlich ist dann nur, warum sich dieser junge Mann nicht meldet.

Ständchensteuer

Die Stadtverwaltung von Messina hat eine Steuer für Ständchen eingeführt. Wer seiner Liebsten nächtens ein Ständchen bringen will, muß zuvor für zehn Lire einen Erlaubnisschein lösen, wenn er nicht wegen nächtlicher Ruhestörung belangt werden will. Dagegen bleiben Ovationen für verdiente Leute durch mehrere Personen auch nachts steuerfrei. Gleich in der Nacht nach dem Inkrafttreten der Ständchensteuer wurde von jungen Leuten dem Polizeipräsidenten eine ganz große Katzenmusik gebracht, für die allerdings kein Erlaubnisschein gelöst war.

Dieses Ständchen war steuerfrei; denn es war keine Liebesserenade, sondern eine Ovation.

Homöopathie in Monte Carlo

Die internationale homöopathische Liga hat Monte Carlo zu ihrem nächsten Tagungsort bestimmt.

Die Homöopathen werden in Monte Carlo nicht so sehr willkommen sein, weil sie ja nur in homöopathischen Dosen spielen.

Glastaschen

In New York tragen die Damen jetzt Handtaschen aus Glas in den verschiedensten Ausführungen, ganz durchsichtig oder in Farben, die auf den Ton des Kleides abgestimmt sind.

In den Kreisen der Gangsters finden die durchsichtigen Taschen ungeteilten Beifall.

Diplomaten-Talent

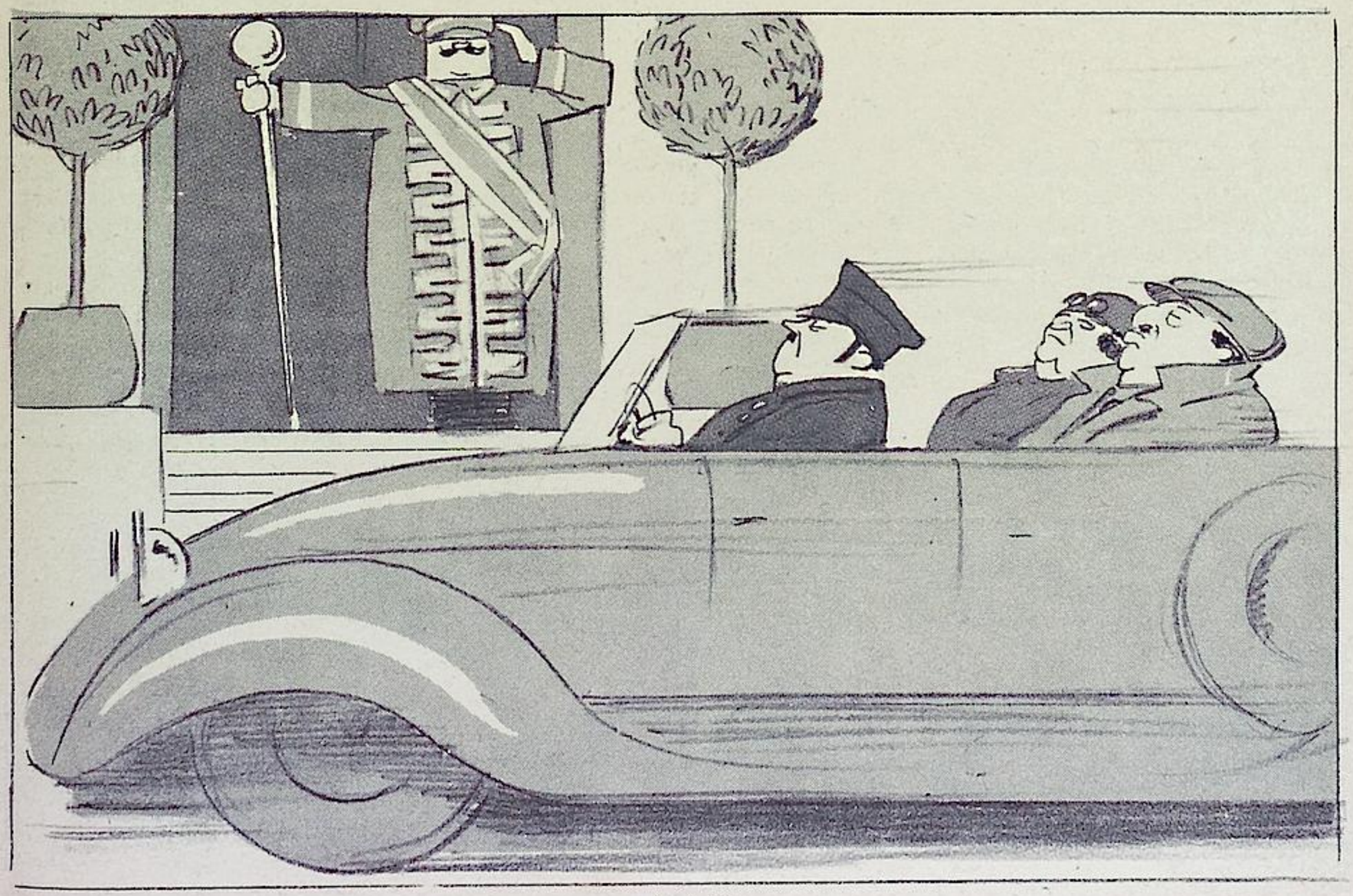
Zum Abbruch der Beziehungen zu Portugal erklärt das Tschechoslowakische Pressebüro, die Tschechoslowakei wäre in den Fragen, die Portugal zum Abbruch der Beziehungen veranlaßt hätten, von keiner dritten Macht beeinflußt worden.

Sehr schlau gesagt! Denn Sowjetrußland gilt ja nur als guter Freund.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0566
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ahasver

einſt



und jetzt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0567

© Universitätsbibliothek Heidelberg

220 Jahre preußisches Kadettenkorps

„Wir verlangen Zerstreuung der Kadetten in alle Winde, denn solange noch vier von ihnen zusammen sind, stirbt der Geist nicht aus."
Interalliierte Kontrollkommission 1920.

Man wälzte Steine noch und noch
Allein der Geist — er lebte doch!

Pariser Lohnkampf

Chautemps sprach: „Ihr tretet vom Syndikat
für zwanzig Prozent Lohnzuwachs ein,
trotzdem ich euch herzlich und dringend bat,
mit zehn Prozent zufrieden zu sein."

— „Zum Zeichen, daß wir treu zu dir stehn
und jeder als Führer dich anerkennt,
so nehmen wir dir zu Gefallen auch zehn
und fordern in Summa dreißig Prozent."

Seligkeit

Der 60 Jahre alte Pfarrer Gerard Stubbs aus Yeovil in der Grafschaft Sommerset will eine 17jährige Betty Fewings heiraten. Die Mutter der Braut versichert, daß es eine reine Liebesheirat sei.

Dem Pfarrer erscheint die himmlische Seligkeit nicht sicher genug.

Das Glashaus

In einer New-Yorker Ausstellung ist ein Haus zu sehen, das ganz aus Glas hergestellt ist, die Türen werden elektrisch geöffnet, die Luft wird elektrisch gereinigt, auch die Abfälle werden elektrisch entfernt.

Ob auch die Steine der im Glashaus Sitzenden elektrisch geworfen werden?

Rederitis

Ein Turnier der Dauer-Gespräche, an dem 12 Paare teilnahmen, wurde in Chikago veranstaltet. Der erste Preis fiel einem Paar zu, das es bis auf 14 Stunden und 11 Minuten pausenlosen Schwatzens brachte.

Heiraten will der junge Preisträger seine Partnerin aber nicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0568
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die roten Sirenen

Ein Segen, daß er so schwerhörig ist!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0569
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Sekte

In Los Angeles wurde wieder einmal eine Sekte gegründet „Die Freudigen".

Gemeint sind Zahlungsfreudige.

Singende Henne

In Amerika ist eine Henne entdeckt worden, die singen kann. Sie soll sich nächstens im Radio hören lassen.

Von der Aufgabe des Eierlegens wird sie als Gesang-Star befreit werden.

Übung macht den Meister

Der Zusammentritt des neugewählten mexikanischen Parlaments steht bevor. Frischgebackne Abgeordnete feierten dies in einer Gastwirtschaft ausgiebig, wobei sie schließlich mit ihren Pistolen ein gutgezieltes Feuer auf die Einrichtung eröffneten und sie zerstörten. Die Polizei nahm die skandalierenden Parlamentarier fest, die Abgeordneten aber behaupteten, daß ihre Immunität bereits wirksam sei.

Sie hielten nur Generalprobe ab.

„Gerechter Himmel! Jetzt hab ich ganz verschwitzt, was für einen Sprung ich machen wollte . . ."

Hausmacher

Ein belgischer Fleischermeister, der seinen Kunden verdorbene Wurst verkaufte, wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Während dieser Zeit müßte er gerechterweise mit seiner „Hausmacherwurst" ernährt werden.

Neue Parádoxa

Paradox ist:

Wenn im Autobus ein dicker Taschendieb sich mit der Geldbörse seines Nachbarn dünne macht.

Wenn ein Kriminalbeamter, um die Verhaftung eines Schwindlers ehrlich bemüht, sich diebisch freut, daß sie endlich glückte.

O weh!

Ein findiger Londoner Friseur verspricht seinen Kunden, ihnen während der Behandlung kostenlosen Unterricht in Fremdsprachen zu erteilen.

Mit der schönen Erholungspause beim Friseur ist es nun endgültig vorbei.

Ballade

Als Lenin, der rote Russenzar,
einsam ruhte auf dem Sterbelager,
wurde ihm sein Irrtum schrecklich klar,
und er sprach, das Antlitz bleich und hager:

„Zehn Franziskusse, das seh' ich nun,
würden meinem Lande besser dienen
als die eine Tscheka, deren blutiges Tun
sich berauscht an Tränen und Ruinen!"

Wie ein Menetekel durch den Raum
wälzte sich die hoffnungslose Klage.
Der Diktator, längst ein morscher Baum,
litt, ohnmächtig, unnennbare Plage.

Winter deckte alles Leben zu.
Dennoch war's, als ob die kalten Wände
raunten: „Ahnungsvoller Teufel du!"
Schaudernd hob — zu spät! — Lenin die Hände.

Glück im Spiel . . .

Die Polizei in Monte Carlo steht vor einem Rätsel. Dort erschoß sich nämlich ein Mann, der in der letzten Zeit geradezu ins Riesenhafte gehende Gewinne einstecken konnte.

Vielleicht war ihm aber die Liebe wichtiger?

Unangenehmes Versäumnis

Die in Easton im amerikanischen Staate Pennsylvanien verstorbene 68 Jahre alte Mary Dalton hat in ihrem Testament jedem, der Kränze und Blumen zu ihrem Begräbnis sandte, 300 Mark vermacht.

Wird es da Ärger geben!

Deutsche Sendung

Sudetendeutsche Zeitungen führen Klage darüber, daß Prags deutsche Sendung täglich nur anderthalb Stunden dauert und zum großen Teile von aus Deutschland geflüchteten Juden als Verfassern oder Darstellern bestritten wird. Trotz aller Beschwerden wurde keinerlei Abhilfe der gerügten Zustände geschaffen.

Auch das mangelnde Entgegenkommen der Regierung ändert nichts an der Tatsache, daß die deutsche Sendung Prags für alle Zukunft bestehen bleiben wird.

Unvorsichtig!

Die Pariser Polizei nahm in der ganzen Stadt eine Großrazzia vor. Es soll sich zur Zeit der Weltausstellung zu viel Gesindel in Paris aufhalten. Das „internationale Verbrechertum" soll bekämpft werden.

Hoffentlich führt das nicht zum Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland!

Hintertreppenmischung

Aus dem ff
weiß Maurice de Waleffe
in Rassenkunde Bescheid.
Er sagt, es tue ihm leid,
daß Frankreich zu wenig gemixt ist.
Weil Reinheit des Volkes verflixt ist
und fluchwürdig, sie zu bewahren,
befürwortet er jedwedes Paaren
mit Schwarzen, Gelben und Roten.
Es scheine ihm dringend geboten,
an Kolonialblut zu denken
und Mutter La France zu durchtränken
mit Menschen, braun wie Schoko
(aus Tunis, Algier, Marokko);
die würden, statt zu verwässern,
den gallischen Cocktail bessern.
Drum auf zum lustigen Planschen!
Laßt Frankreich mit Afrika manschen!
— So denkt der Monsieur über Rassen.
Wir danken verbindlichst. Wir passen.

Unterschiede

In den New-Yorker Volksschulen sind die Geschichten und Abenteuer der Micky-Maus offiziell in den Lehrplan der unteren Klassen aufgenommen worden.

In den oberen Klassen spielen Mäuschen eine große Rolle.

Metamorphose

In USA. hat eine Tänzerin ihr Lächeln mit der hübschen Summe von 25 000 Dollars versichern lassen.

Wenn sie später einmal nicht mehr lächeln kann, will sie wenigstens lachen können.

Prosit!

Einen eigenartigen Gastwirtsbetrieb hat ein Amerikaner in Texas aufgezogen. Jeder Besucher der Gaststätte darf gegen Lösen einer Karte von 60 Cents eine ganze Stunde lang so viel Bier trinken, als er kann oder mag — dann muß er verschwinden oder eine neue Karte erstehen. Das Geschäft soll sehr viel abwerfen, da die meisten Amerikaner nicht gewöhnt sind, große Flüssigkeitsmengen in einer Stunde zu zwingen.

Wenn der Mann drüben genug Gewinn eingesteckt hat, muß er einen gleichen Betrieb in Bayern eröffnen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0570

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schöne Gegend

„Verdammt! Das scheint hier durchzuregnen. Wir müssen mal energisch bei unserm chinesischen Hauswirt reklamieren!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0571

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei ihm piept's!

In Kowno versucht man Verjüngungskuren durch Genuß von Kanarienvogeleiern.

„Wen habt ihr denn da eingefangen?"
„Das ist Großpapa — der hat sich mit Kanarienvogeleiern verjüngt!"

Angst vor Ohren

Ein „Schönheitschirurg" in Indianopolis erwartete eine Sendung Menschenohren aus China. Das Postpaket kam an, aber die Zollbehörde erhob Einspruch, weil nach amerikanischem Gesetz die Einwanderung von „Gelben" verboten sei. Der Schönheitstechniker beschwerte sich beim Handelsministerium in Washington; dieses stellte fest, daß für abgeschnittene Chinesenohren das Einwanderungsverbot nicht gelte, und gab das Paket für die Einfuhr frei.

Die englischen Pilgerväter, die 1620 mit der „Mayflower" über den großen Teich fuhren, haben damals auch den Amtsschimmel mitgenommen.

Der Zorn des Dichters

Als Dante einst durch eine Straße von Florenz ging, kam er bei einer Schmiede vorbei. Der Meister stand in seiner Werkstätte und sang, um sich seine schwere Arbeit zu erleichtern, nach dem Takt der Amboßschläge einige Verse aus der „Göttlichen Komödie", wobei er sich allerdings mancherlei willkürliche Auslassungen und Zusätze zuschulden kommen ließ. Voll Unwillen, sein erhabenes Gedicht so mißhandelt zu sehen, trat Dante in die Schmiede, ergriff Zange, Hammer, Eisenstangen und andere Gerätschaften und schleuderte sie eines nach dem andern auf die Straße. Der Schmied drehte sich um und rief mit wilder Gebärde: „Was zum Teufel macht ihr da? Seid ihr von Sinnen?"

„Und was machst du?"

„Ich bin bei meiner Arbeit, und ihr verderbt mir meine Gerätschaften, indem ihr sie auf die Straße werft."

„Wenn du nicht willst, daß ich deine Sachen verderbe, so verdirb auch die meinigen nicht!"

„Und was verderb ich euch?"

„Du singst meine Verse, aber nicht so, wie ich sie gemacht habe. Das ist meine Arbeit, die du mir verdirbst."

Der Schmied starrte den Dichter fassungslos an. Dann suchte er sein Werkzeug wieder zusammen, ging an den Amboß und sang, wütend mit dem Hammer ausholend, einen von allen Musen verlassenen Gassenhauer.

Feuchter Ritt

Es angelte Forellen Mister Knight.
Der Mississippi rauschte träg und breit,
es herrscht an Fischen groß und klein kein Mangel.
Herr Knight saß wartend da mit seiner Angel.
Was sah er plötzlich? Was schwamm stumm daher?
Ein wahres Ungetüm von einem Stör!
Mit wildem Hechtsprung setzte Knight ins Nasse,
damit er diese seltne Beute fasse;
trotz Atemnot und Gliederzwicken
erklimmt er des erbosten Biestes Rücken
und reitet so mit Zittern und mit Zogen
recht als Triton durch Wellengischt und Wogen,
er reitet hurre-hurre, hopp-hopp-hopp,
dahin im grausig spritzenden Galopp,
bis ein Kollege Knights, der Krebse kochte,
das Ungetier mit sicherm Schuß durchlochte.
Der Stör ging unter, wie sich das gehört.
Herr Knight hingegen ist seitdem verstört.

Liebe oder Geschäft?

In Sidney heiratete ein Sektenprediger die Leiterin und Predigerin einer anderen Sekte.

Die Konkurrenz ist nun tot.

Nicht so schlimm!

Einem jungen Mädchen, das bei einer kleinen schwäbischen Stadt an einer entlegenen Stelle ein Bad nahm, wurden von einem Storch sämtliche Kleidungsstücke bis auf Schuhe, Mütze und Taschentuch entführt.

Das schadet nichts! Ein andermal bringt der Storch auch wieder was!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0572

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Du bist mir ja ein schöner Vereinsführer, Karl! So einen strapaziösen Umweg mit unserm Festzug zu machen!"
„Denk doch n' bißchen, Otto! Ick sorje doch nich bloß für'n Verein, ick muß doch ooch für Durscht for meine Kneipe sorjen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0573
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das unschuldige Schwein

Eines der beiden Schweine, die kürzlich in Hamburg an Bord eines Dampfers gebracht und am Bug in einem Verschlag verstaut wurden, durchbrach mit einem wilden Stoß die Bretter seines engen Verließes und sprang kopfüber in die Elbe. Es gab eine gehörige Aufregung und kostete allerlei Mühe, den Durchgänger wieder einzufangen.

Hinterher versicherte das Schwein treuherzig, es sei doch nur ins Wasser gesprungen, weil es zur Gattung der Meerschweinchen gehöre.

Amerikanischer Strafvollzug

Der Gefängnisdirektor in Lansing sucht mittels eines eigens gegründeten Heiratsbureaus seine zur Entlassung kommenden Sträflinge alle zu verheiraten, um sie in geordnete Bahnen zu lenken.

Also doch Stellung unter Aufsicht.

Rote Flüchtlingskinder in Saint-Cloud

In Spanien weihten sich dem roten Zar
freiwillige Revolutionssoldaten,
wobei sie, was dem Lande heilig war,
rohherzig mit den Füßen niedertraten.
Nun haben in Saint-Cloud, vom selben Mut
beseelt, auch ihre Göhren wild gestrampelt
und eines schönen Tages voller Wut
die ganze Lagereinrichtung zertrampelt.
Der Väter Herz von zarter Rührung schmolz:
„Das ist der Nachwuchs, den wir uns erbeten.
Wie sind wir doch auf unsre Kinder stolz!
Sie sind in unsre Fußtapfen getreten."

Ordo nascendi. (Wismar. H. v. B.): Im „Rostocker Anzeiger" vom 17. 8. 37 beginnt ein Stellungsgesuch mit folgenden Worten: „Gebürtiger Melkermeister, 57 Jahre, sucht zu sof. od. spät. Stellung, wo er mit Frau die Arbeit allein verrichten kann." Diesen Geburtsvorzügen gegenüber sind wir ein wenig mißtrauisch:

Es kann einer zum Dichter geboren sein,
als ein auf's Dichten Begieriger,
dann macht ihm das Reimen keinerlei Pein —
doch zum Melkermeister geboren zu sein,
das ist schon bedeutend schwieriger.

Bonus-melior-Opium. (Hannov.-Münden. O. Sch.): In den „Göttinger Nachrichten" vom 17. 8. 37 wird die Rede veröffentlicht, die Staatssekretär Funk gelegentlich der Eröffnung der 25. Deutschen Ostmesse in Königsberg Pr. hielt; darin heißt es wunderlicherweise: „Ich will zwar nicht behaupten, daß bereits in allen Fällen das Opium — mit anderen Worten: das im beiderseitigen Interesse Erstrebenswerte — erreicht worden ist, zumal bei Ländern, die als Rohstoff- und Agrargebiet sich mit dem hochindustrialisierten Deutschland zweckentsprechend ergänzen könnten."

Der Setzerlehrling sprach, unbeschwert:
„Von Optimum hab ich noch nischt gehört.
Vermuten darf man eben drum:
Der Staatssekretär meint Opium."

Salzschlirfereien. (Gummersbach, Rheinland. E. D.): Im Gummersbacher „Oberbergischen Boten" vom 13. 8. 37 lesen wir einiges über das berühmte alte Gichtbad Salzschlirf; unter anderem heißt es da: „Inmitten der grünen Berge und über die gärtnerisch liebevoll gepflegten Parkanlagen rinnt der bedachtsame Fluß der Gicht- und Rheumakranken, Stoffwechselleidenden und Herzkranken." Weeß Knebbchen, sicher ist's wohl gutgemeint, jedoch klingt es nicht sehr einladend. Unter keinen Umständen sollen darunter aber wohl, wie der freundliche Einsender meint, die sogenannten „Abwässer" der Gicht- und Rheumakranken, Stoffwechselleidenden und Herzkranken verstanden werden; denn für Besorgung dieser kleinen Geschäfte sind in dem ausgezeichneten Kurbad Salzschlirf Anlagen und Einrichtungen diskreter Art geschaffen; da braucht nichts die musterhaft sauberen Parkanlagen herunterzurinnen.

Familiäres-Zoologisches. (Berlin. F. R.): In der „Grünen Post" vom 23. 7. 37 befindet sich ein Heiratsgesuch, in dem es zum Anfang heißt: „Rentner, 49 Jahre, 1,63 groß, Eigenheim mit Kleintierzucht (2 Knaben, 7 und 9 J.), sucht Heirat mit gesundem, anständigem Fräulein, auch Witwe angenehm." Nun ja, man könnte in einer scherzhaften Anwandlung wohl die vorhandenen Familiensprößlinge im Alter von 7 und 9 Jahren schließlich auch, wenn man sehr fürs Zoologische schwärmt, eine Kleintierzucht nennen; üblich ist aber diese ein wenig derbe klingende Bezeichnung nicht.

Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
Carmol
Preis: RM 1.35

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

Schlank und leichter im Gewicht Pram m gold Medaille Broschüre kostenlos H Goth Nürnberg S S 158

Die Sendung ist die Rundfunk-Zeitschrift für Sie

Fordern Sie Probenummern an vom Verlag

Die Sendung BERLIN SW 19 Beuthstraße 8

Übelriechender Fußschweiß ist oft der Grund, warum ein Mensch von seinen Bekannten und Freunden bei jeder Gelegenheit gemieden wird. Leicht ist dieses Übel abzustellen, wenn man „Pasal", das neue Fußpflegemittel zur Hilfe nimmt, also „Pasal" nehmen. Gr. Flasche mit Auftragspinsel 3.50 M., bei Voreins. auf Postscheckkto. Hannover Nr. 67 645 oder Nachnahme plus Porto. C. G. Bischof, Hannover 24, Rampenstr. 1.1

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Gratis Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Tobiacher Str. 38/G.

Diese Karte kostet 75 Pfg. Handert Ihre Angebote in der Briefmarken-Ztg. Probe-Nr. gratis! K. Flemmig Hamburg 20a

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

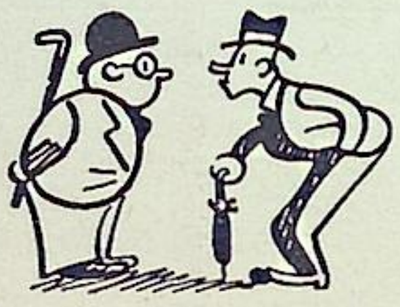
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0574
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Setzertücke. (Lütjenburg, Holstein. H. B.): Im „Ost-Holsteinischen Tageblatt" vom 12. 8. 37 lesen wir: „Suche tüchtiges Mädchen nicht unt. 18 Jahren. J. M. Klopp, Lütjenburg. Wenig gebrauchte." Im ersten Augenblick schnauft der Leser vor Entrüstung über diese unglaubliche Gemütsverhärtung in dem sonst so braven und sittsamen Lütjenburg. Um den sicher sehr wackeren und anständigen Klopp aber von vornherein nicht in den scheußlichen Verdacht von wüsten Lebensmaximen, in idealer Konkurrenz mit gemeingefährlicher roher Gesinnung zu bringen, wollen wir zur Richtigstellung sofort vermerken, daß die ominösen Worte „wenig gebrauchte" hier eine harmlose Aufklärung finden, denn sie sind für die gleich darunter empfohlene Singer-Nähmaschine bestimmt und nur durch eine fluchwürdige Unachtsamkeit des Setzers in die nächste Nähe des von Klopp gesuchten Mädchens geraten. Sowas kommt aber von sowas.

Verdächtiges Veilchenblaues. (Triebel. Sch.): In Nr. 177 des „Forster Tageblatts" wird unter „München" von einem in das Amtsgerichtsgefängnis in Karlstadt wegen vermuteter Steuerhinterziehung eingelieferten gewissen Sally Veilchenblau berichtet, der behauptete, daß seine Firma arisch wäre.

Von der Blümchen Farben schön
sprach einst Kinderversgetön:
„Immerdar, mein Herz, vertrau
felsenfest auf Veilchenblau!"
Die Finanzbehörde schlau
aber meint: „dem Veilchenblau,
wie er vor uns ist zu schaun,
kann ich nicht von Herzen traun."
Und so steckte man das Veilchenblau ins Loch vorerst ein Weilchen.

Nasse Romangeschichten. (Mülheim-Ruhr. Pr. H.): In dem Roman: „Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß", lesen wir auf Seite 16: „Salonson hatte zwei vom Regen noch nicht ganz trockene Mäntel über dem Arm." Der Einsender bemerkt dazu unwirsch, es wäre ihm völlig unbekannt, daß Mäntel vom Regen trocken werden könnten. Aber verehrter Herr Einsender und Professor, warum stürzen Sie sich gleich auf den armen Romandichter, der in seiner Not mit den zwei nassen Mänteln nichts Rechtes anzufangen wußte; sicher hatte er den guten Willen, einen recht schönen Satz zu bilden; aber wenn er andrerseits geschrieben hätte: „Salonson hatte zwei vom Regen noch nicht ganz nasse Mäntel über dem Arm", hätten Sie ihm auch den Kopf gewaschen. Jedoch Ihr Vorschlag ist akzeptabel; der Dichter hätte, um allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, schreiben können: „Salonson hatte zwei vom Regen relativ trockene (bzw. relativ nasse) Mäntel über dem Arm."



Müller: Die Steuerverwaltung in Zürich hat eene janz höfliche Art der Steuermahnung injeführt, die so bejinnt: „Mahnen und beitreiben sind unerfreuliche Dinge mit unnötigen Kosten und Verärgerungen."
Schultze: Danke! Det nenne ick uff die Folter spannen!

—

Müller: Haste et schon jewußt, det die Farbenblindheit bei de Männer viel häufiger ufftritt als bei de Frauen? Unter tausend Frauen is durchschnittlich nur eene farbenblind, aber nach de neuesten Untersuchungen leidet jeder dreißigste Mann dran.
Schultze: Is det een Wunder, det die Männer die Farben nich mehr jut erkennen können, wo et ihnen die Frauen so oft zu bunt machen?

—

Schultze: Also in Berlin hat neulich uff den XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongreß 'ne internationale Butterprüfung stattjefunden.
Müller: Warum haste mir det nich früher jesagt? Meine Olle hätte jebraten und jebacken und ick hätte dann mein Urteil kostenlos abjejeben.

—

Müller: In die Schweiz is eene Frau nu Ururururoßmutter jeworden.
Schultze: Det kommt von die Massenfabrikation von Uhren her, wie se in die Schweiz Mode is.

—

Müller: Nur jeda dritte Balina is mit Spreewassa jetauft!
Schultze: Ja, und du bist ooch eena von die Sorte! — Du hast ja jetzt noch een' Troppen an de Neese!

Der Führer zur Hindenburg-Spende

Der Führer und Reichskanzler hat seinem Wunsche zur Beteiligung des ganzen deutschen Volkes an der Hindenburg-Spende mit folgenden Worten Ausdruck gegeben:

„Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienende Hindenburg-Spende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, daß viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden. — Berchtesgaden, den 13. August 1937. gez. Adolf Hitler."

Beiträge werden von sämtlichen Banken, Postanstalten und Sparkassen und auf dem Postscheckkonto der „Hindenburg-Spende", Berlin, Nr. 73 800, angenommen.

Schreibmaschinenkräftige Vertraulichkeiten (Plauen. E. J.): Im „Vogtländischen Anzeiger und Tagblatt" vom 9. 8. 37 beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Infolge Verheiratung suchen wir zum 1. Oktober eine perfekte Schreibmaschinenkraft zur Erledigung der vertraulichen Korrespondenz der Geschäftsleitung." Das scheint eine ganz verzwickte Büro- und Liebesgeschichte zu sein. Unser „Briefkasten"-Lyriker gibt den Rat:

Eine unverheiratete Schreibmaschinenkraft
vertrauliche Korrespondenzen schafft;
doch bei verheirateten insgemein
muß die Geschäftsleitung bannig vorsichtig sein;
ist die Leitung also stets verliebt, wie Goethe,
nimmt sie besser eine unverheirate — te.

Besser abends - aber auch morgens
Chlorodont

Dein Opfer für das Hilfswerk
„Mutter und Kind"
wird lebendig in der
Zukunft des deutschen Volkes.

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48

Ihr Eingemachtes ist gesichert durch
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe
Reine Salizylsäure
7 Pfg
Bewährte Einmache-Rezepte versendet gern
Dr. August Oetker, Bielefeld

Hauptschriftleiter: Alexander Runge, Berlin-Charl. (i. Urlaub) — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/37: über 13 500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class mattor, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchentlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 20781. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 27. August abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0575
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Z 5442 3/2

Satansbillard

Ein gefährliches Spiel

Kurt Zichask
vorm. E. Hüttner
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0576

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 37 – 90. Jahrg.
Berlin, 12. September 1937

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

In Rotspanien

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0577

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Verteidiger der Feste Boyen †

Ein kühnes Hirn aus gneisenauschem Stoff
und nettelbeckisch das Herz des alten Leuen,
so zwischen Rennenkampf und Samsonow,
macht' er zum Kolberg seine Feste Boyen.

Sturm um die Feste, Sturm und Blitzgezück —
wer wagt's, der Dampfwalze zu widerstreben?
„Die Feste Boyen", klang es stolz zurück,
„wird nur als Trümmerhaufen übergeben".

Hans Busse hielt im Osten Eisenwacht,
bis Hindenburg den Angriff eingeleitet;
Hans Busses Ruhm: Die Tannenberger Schlacht
hat seine Tapferkeit mit vorbereitet.

Und ob sie tausendmal mit Mord und Brand
herziehn und Sturm auf deine Festen laufen,
durch deine Söhne wird, o Vaterland,
der Feinde Übermacht zum Trümmerhaufen.

Chinas Vertrag mit Moskau

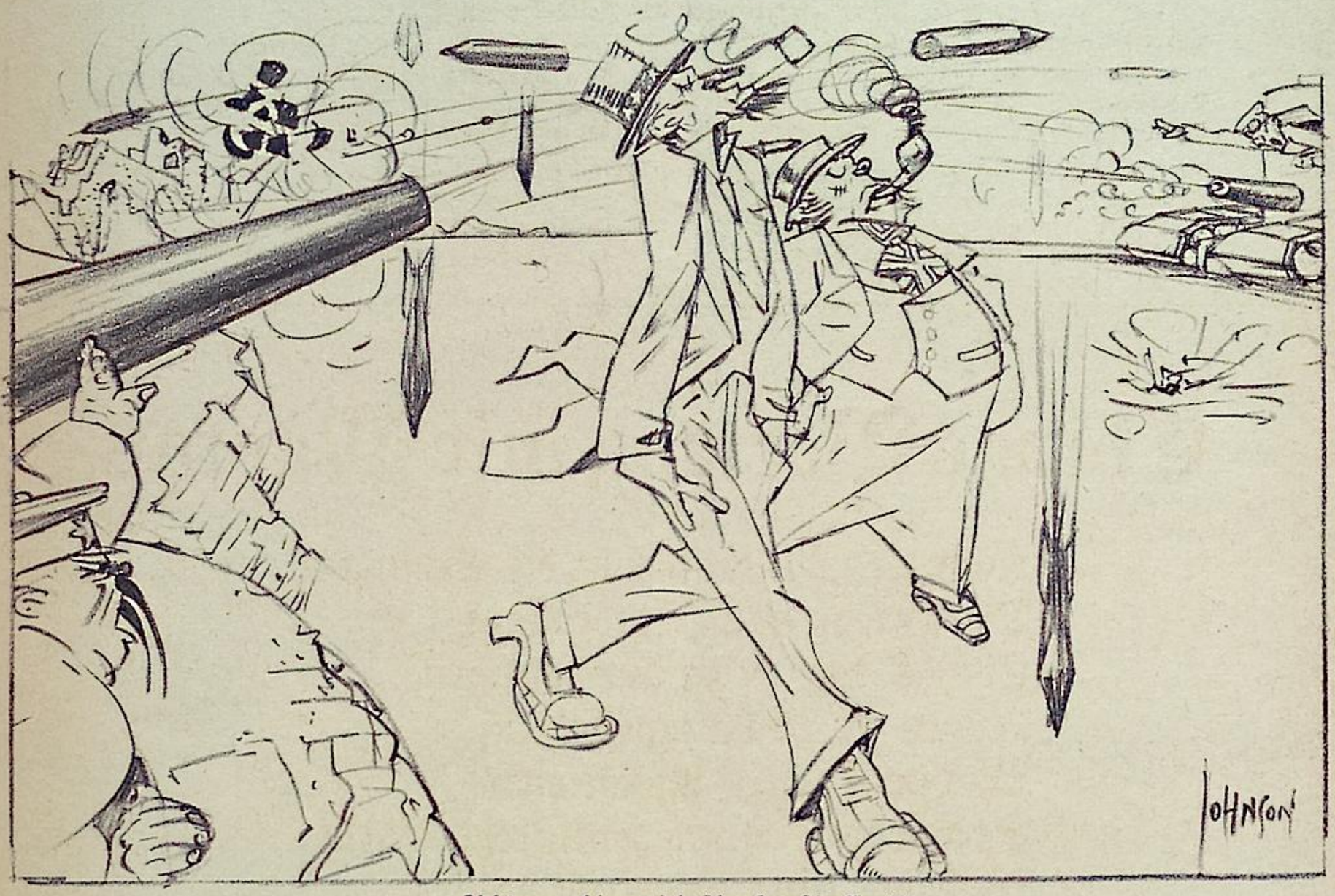
Auch dies Wild ging in die Schlingen.
Die Berecht'gung, rotbeflaggt
Chinas Weiten zu durchdringen,
nennen sie Nichtangriffspakt.
Blut'ge Spuren im Gewirre!
Spaniens Beispiel, Frankreich warnt.
Wer ihm traut, den frißt der irre
Weltumsturz, als „Staat" getarnt.

Da, wo Moskau ruhlos neue
Unruh und Zersetzung sät,
kommt dem armen Volk die Reue,
kommt die Gegenwehr zu spät.
Wenn's auf seine Ackerhufen
und in seiner Städte Schoß
erst den bösen Geist gerufen,
wird es ihn nie wieder los.

Die sich nicht zusammenraffen,
graben sich das eigne Grab.
Deutschland schlug mit scharfen Waffen
den Barbareneinfall ab.
Unermüdlich auf dem Posten,
vorwärts in geschlossnen Reihn!
Möge auch im Fernen Osten
tapfere Abwehr siegreich sein! Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0578
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die asiatische Auseinandersetzung



„Achtung, hier wird scharf geschossen!"

Baumeln lassen!

Es zog ein Mann des Geistes und der Feder
wohl gegen das Maskottchen wild vom Leder.
Das Ding aus Wolle züchte Aberglauben,
durch den wir unserer Würde uns berauben.
Es sei ein Popanz, ohne Sinn und Logik,
ein Hohn auf die Vernunft und Pädagogik.
Der Bus fährt „ohne" seine sechzig Sachen.
Verschlingt ihn deshalb stracks des Teufels Rachen?
Na also! Schmeißt sie weg, die dummen Dinger! —
So spricht der Autor mit erhobenem Finger.
Der Mann hat recht. Hingegen und indessen
hat er das Kind, das spielen will, vergessen.
Sie schaden nichts, die kleinen Kindlichkeiten,
die unser fortschrittliches Tun begleiten.
Maskottchen, oft ein zartes Pfand der Liebe,
vermenschlicht das Gestänge und Getriebe.
Wir möchten, wenn wir auch die Technik ehren,
die „törichte" Romantik nicht entbehren!

Konferenzergebnis

Mehrere amerikanische Ärzteorganisationen haben den Plan gefaßt, im kommenden Frühjahr in Los Angeles einen internationalen Abmagerungskongreß abzuhalten.

Das ist wenigstens einmal eine Konferenz, bei der ein mageres Ergebnis erwünscht ist.

So leben wir . . .

Mit dem Datum vom 16. August gab die Kaschauer Staatsbahndirektion an die ihr unterstellten Dienststellen ein Rundschreiben heraus, in dem zu „freiwilligen Spenden" für die spanischen Bolschewisten aufgefordert wurde.

Da die Tschechoslowakei auf die Nichteinmischung schwört, ist zu erwarten, daß es sich hierbei nur um Tarnung handelte. Die Eisenbahnbonzen wollten selbstverständlich nur ihre Gehälter aufbessern!

Lupulin

Der Hopfen soll einen Stoff, das Lupulin, enthalten, der ein wirksames Schlafmittel abgeben soll.

Am besten wirkt der Hopfen als Schlafmittel, wenn er mit Malz verbunden wird.

Kindesliebe

Ein amerikanischer Millionär fand eines Morgens ein Schreiben auf dem Frühstückstisch, worin er aufgefordert wurde, binnen einer bestimmten Zeit an einer näher bezeichneten Stelle 10 000 Dollar niederzulegen, widrigenfalls seine Tochter entführt werden würde. Angsterfüllt kam der Millionär dem Verlangen nach, benachrichtigte aber die Polizei. Die dann zu allseitigem Erstaunen feststellte, daß der Erpresser — die Tochter war.

Die Tochter wollte dem Vater nur die Freude zum Bewußtsein bringen, daß er sein liebes Kind behalten darf.

Doppeltes Steuer

Ein Autofahrer in Kopenhagen hat an seinem Wagen ein zweites Steuerrad anbringen lassen; das in keiner Verbindung mit dem Motor steht, aber von seiner neben ihm sitzenden Frau bedient wird, die dann meint, auch mit zu lenken.

Ein derartiges zweites Steuer empfiehlt sich auch für Ehemänner, die nicht Automobil fahren.

Selbstmordgrund

In Albanien wurde der Fez des Mannes und der Schleier der Frau abgeschafft, in Angleichung an westeuropäische Sitten. Ein Mann, der sich nicht daran gewöhnen konnte, daß andere Männer das Gesicht seiner Frau sehen, beging aus diesem Grunde Selbstmord, den ersten in Albanien seit fünfzig Jahren.

War der Mann eifersüchtig oder schämte er sich?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0579
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Herrscher der Meere

„Verdammt! Nun wird mir die Sache aber zu bunt!"

Blutenden Herzens

Belgien versteht dem Menschenschlag,
der sein Blut hergibt, nur schlecht zu danken.
Eine Blutentnahme, die bei Tag
vor sich geht, bringt knapp sechshundert Franken.
Doch auch nachts gilt der geringe Lohn!
Ihres Blutes willige Vermieter
fordern jetzt für nächt'ge Transfusion
siebenhundert Francs per halben Liter.
Die Entschloss'nen weichen nicht vom Platz —
siebenhundert Franken! — und beeid'gen,
daß sie diesen angemess'nen Satz
bis zum letzten Blutstropfen verteid'gen.

Anfang

In der „Prawda" grollt der Genosse Herzstein darüber, daß er seit zwei Jahren einen Anzug bestellt habe und daß trotz seiner vielen Nachfragen noch nicht das geringste geschehen ist.

Die Ungeduld ist unbegreiflich; sobald er nackt einhergeht, wird ihm Wohnung und Kleidung amtlich angewiesen. Vorher eilt die Sache nicht.

Nur ja nicht!

Der Direktor einer großen italienischen Filmgesellschaft, Rio Caselli, unterhält eine Bibliothek der langweiligsten Bücher der Welt. Sie umfaßt 8000 Bände.

Rio Caselli hatte schon Auseinandersetzungen unangenehmster Art, denn kein Autor hat den Ehrgeiz, auch in dieser Bibliothek vertreten zu sein.

Das geheime Auge

Ein Engländer hat eine neue Wundermaschine erfunden, durch die Flugzeuge oder Schiffe in dichtestem Nebel oder in dunkelster Nacht zu erkennen sind.

Diese Maschine wird es wohl auch ermöglichen, die wahre Nationalität der Flugzeuge und Schiffe trotz falscher Flagge zu erkennen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0580
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die chinesische Mauer

„Es ist keine Mauer so hoch, daß nicht ein mit Gold beladener Esel hinüberkäme!"

Philipp II. von Macedonien.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0581

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu heiß

Auf einer Bank in den Anlagen der Stadt Eilenburg wurde nachts ein Jackett gefunden, das neben zwei Sparkassenbüchern auch noch 500 RM in Zwanzigmarkscheinen enthielt. Ein Ehemann hatte eine Bierreise unternommen und, da es ihm zu heiß war, sich des Jacketts entledigt. Am nächsten Morgen, als er noch im Bett lag, wurde seiner Frau das Jackett von der Polizei ausgehändigt.

Nun heizte ihm aber noch die Frau ein ...

Kein Grund

50 000 Francs Schadenersatz verlangt ein französischer Dramatiker von einem Theaterbesucher, der bei der Erstaufführung seines Stückes so laut zu schnarchen begann, daß das Publikum in lautes Gelächter ausbrach und die Vorstellung schließlich abgebrochen werden mußte.

Ob der Musensohn mit seiner Klage durchdringt? Denn am Ende erklärt der Schnarcher gar noch, er leide an Schlaflosigkeit und sei nur ins Theater gegangen, weil er hoffte, dort noch am ehesten Schlaf zu finden, was ja dann auch tatsächlich geschehen sei.

Abgekürztes Verfahren

Heuer ist ein Zug nach oben
an der Herbstmode zu loben,
denn der Hut wächst unbeirrt.
Aber die Verlängerungen
wirken dadurch ungezwungen,
daß das Kleidchen kürzer wird.

O Erfüllung kühnster Träume!
Kurz und bündig alle Säume,
schöne Beine sind gefragt.
Rückenfreiheit zum Entzücken!
Jeder Frau wird hinterm Rücken
jetzt was Gutes nachgesagt.

Sicher, diese Mode hält sich
auch im Winter. Jede stellt sich
nun als echtes Gretchen dar,
die ja, wie's vor so viel Jahren
schon der Doktor Faust erfahren,
auch kurz angebunden war. R. N.

Keep smiling

Ein amerikanischer Sender ist dazu übergegangen, seinen Hörern alltäglich uralte Witze mit eisgrauen Bärten zu erzählen.

Der Sprecher befindet sich in sicherer Entfernung.

Vernagelt und verkalkt

Die Frau eines Lokomotivführers in der englischen Stadt Feltham wurde auf ihr Verlangen wegen maßloser Eifersucht des Mannes geschieden. Der Mann hatte nicht nur die Küchenfenster mit einem Kalkanstrich versehen, damit seine Frau nicht nach dem Hause des Nachbars sehen konnte, sondern er hatte außerdem die Fenster vernagelt.

Damit hatte er aber nur den Zustand seiner Küchenfenster dem seines Denkgehäuses angepaßt.

Das paßt!

Die Moskauer Machthaber haben sich nunmehr einen eigenen Kalender zugelegt, um auch hier jede Verbindung mit dem Christentum zu lösen. Das Jahr soll im Revolutionsmonat Oktober beginnen, die Bezeichnungen der Monate und Tage sollen in Verbindung mit Revolutionsereignissen stehen. U. a. wird der Samstag in Lenin und der Sonntag in Stalin umgetauft werden.

Stalin als Name für den Sonntag, das ist sehr sinnig, denn die Sonntage pflegen doch mit blutroter Farbe im Kalender zu stehen.

Frage an das Schicksal

Als in Detroit (USA.) eine Straßenbahn im Trubel die Frau eines Obsthändlers mitschleifte, ohne daß der Fahrer es bemerkte, warf der Obsthändler dem Schaffner Birnen an den Kopf. Darauf hielt die Straßenbahn — und die Frau wurde gerettet.

Laut Königsberger Meldung faßte in Jopite (Lettland) eine Kuh mit dem Maul den Tragriemen einer auf der Weide vom Sohn des Bauern vergessenen Jagdflinte. Als das Tier das Gewehr fallen ließ, löste sich ein Schuß und verletzte das Hütemädchen tödlich.

Als in Detroit (USA.) eine Tram
eine Obstfrau — unfreiwillig — ein Stückchen mitnahm,
ohne daß der Fahrer begriff,
wie er die Ärmste schliff —
da also erfaßte der Obstfrau Gatte
die Situation, und was er grad' sonst zur Hand hatte
und warf es (es waren Birnen, harte)
dem Tramway-man an den Kopf. „Warte!"
sollte das heißen. Und der Fahrer stoppte,
weil ihm einer so hart an die Birne klopfte.
Die Obstfrau aber, gerettet durch harter Birnen Berührung
empfand das als Wunder der Schicksalsführung.

In Jopite (Lettland) dagegen greift eine müßige Kuh
nach einer Flinte, maulend in süßer Ruh.
Und läßt, gelangweilt, das Mordgewehr wieder fallen —
Plauz! hört man den Schuß über die Weide knallen!
Und das Blei trifft, sinnlos scheint uns die tolle Verkettung!,
die Hütemagd tödlich. Es gab keine Rettung.

Was, o Mensch, lehrt uns dies dunkle Einzelgeschehen,
wenn wir uns in den großen Dingen der Welt umsehen? —

Es rast da auch manch Tram oder Tank
rücksichtslos mang Frauen und Kinder mank.
Wenn sie nun manchem hitzigen Kondukteur
eine Birne gegen die Birne knallten,
wäre sicher verhütet manch großes Malheur.
Und manche Karre käme — unverfahren — zum Halten.

Aber andererseits sieht man wiederum zu,
wie das Schicksal oft eine blöde Kuh
gebraucht, um tödliche Flintenschüsse zu lösen.
(Nach dem Malheur fragen alle Beteiligten meist:
Wer ist denn das Rind, das anfing zu schießen, gewesen?)

Curt Hotzel

Guckkasten

In Australien ist ein Mann gestorben, der sich in seinem Leben mehr als 800mal tätowieren ließ. Schiffe, Tiere und Frauen schmückten seinen muskulösen Körper, auf dem es kaum eine Stelle gab, die nicht verziert war.

Das Bilderbuch des kleinen Mannes. Oder seiner Frau.

Witze am Wege

Auf den großen und wegen ihrer Eintönigkeit gefürchteten Überlandstraßen in Nordamerika sollen jetzt weithin sichtbare Tafeln mit Rätseln, Witzen und Karikaturen aufgestellt werden, um die Wagenlenker am Einschlafen zu hindern.

Mitnehmen ist natürlich verboten.

Gute Kunde vom Golfstrom

Hurra, nun kam dahinter
schon der Gelehrtenschwarm:
„Uns naht ein milder Winter:
der Golfstrom fließt so warm!"

Die Seeleut' jubilieren,
die sonst so zweifelskraus:
es reicht schon zum Rasieren
seine Wasserwärme aus.

Die Haifisch' und Genossen
sind drob nicht sehr entzückt,
denn, rühren sie die Flossen,
schwitzen sie wie verrückt.

Wer möchte da Kohlen kaufen
zum Winter! Blöder Spaß!
Nun kann ich mein „Moos" versaufen,
der Golfstrom erlaubt mir das!

Postgut

In einem Säulenbriefkasten der Stadt Brenton in New Jersey fand der Briefträger eines Tages ein neugeborenes Kind.

Bei der Findigkeit der Post wird es dieser ja nicht schwer fallen, das Kind dem Vater zuzustellen.

Versteigerung

In Spareholm wurde der Nachlaß des Großvaters der Greta Garbo, Gustavson, versteigert. Sogar der Zylinder des alten Herrn ging für einen Phantasiepreis an ein Auktionshaus in Stockholm. Auch für die geringsten Dinge wurden höchste Preise erzielt.

Und die Leiche? Wo ist die Leiche? Wird sie in einem Stück versteigert?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0582

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Reinigung" in der Sowjetunion

Die Umbesetzungen in den leitenden Stellen der Regierung und der Wirtschaft der Sowjetunion dauern immer noch an.

Vielleicht war eben doch noch aus Versehen irgendeine Pfründe von einem Nichtjuden besetzt.

Angebote

In Amerika gibt es bekanntlich tausenderlei Sekten. Als nun eine Frau ein Kind geboren hatte, wußten die Eltern nicht, in welcher Kirche sie es taufen lassen sollten.

Wenn der Vater einigermaßen Geschäftsmann ist, holt er Offerten ein.

Ein Rad greift ins andere

In letzter Zeit riefen einige Kinderheiraten in den Vereinigten Staaten in der Welt Entrüstung und Erstaunen hervor.

Rechtswissenschaftler, die die Berechtigung solcher Ehen in Zweifel zogen, mußten feststellen, daß in neun Staaten der USA. für vierzehnjährige Knaben und für zwölfjährige Mädchen das Recht besteht, sogar ohne Einwilligung der Eltern zu heiraten. In anderen Staaten der USA. in nicht viel höherem Alter.

Als Gegengift gibt es dafür die sinnreiche Einrichtung der Ehescheidungsgesetze. Man soll nicht sagen, die Amerikaner hätten das nicht alles gründlich durchdacht!

Zigeuner in Autos

In Nordmähren kann man jetzt häufig Zigeuner sehen, die statt in den bisher gebräuchlichen Zigeunerwagen in großen Lastautomobilen fahren.

Zigeunerbarone fahren natürlich im Flugzeug.

Immer dasselbe

In einer Versammlung in New York wurde dem kommunistischen Redner vorgeworfen, seine Rede sei nur ein Abklatsch einer Rede Stalins gewesen.

Der kommunistische Phrasenschatz ist eben nicht größer.

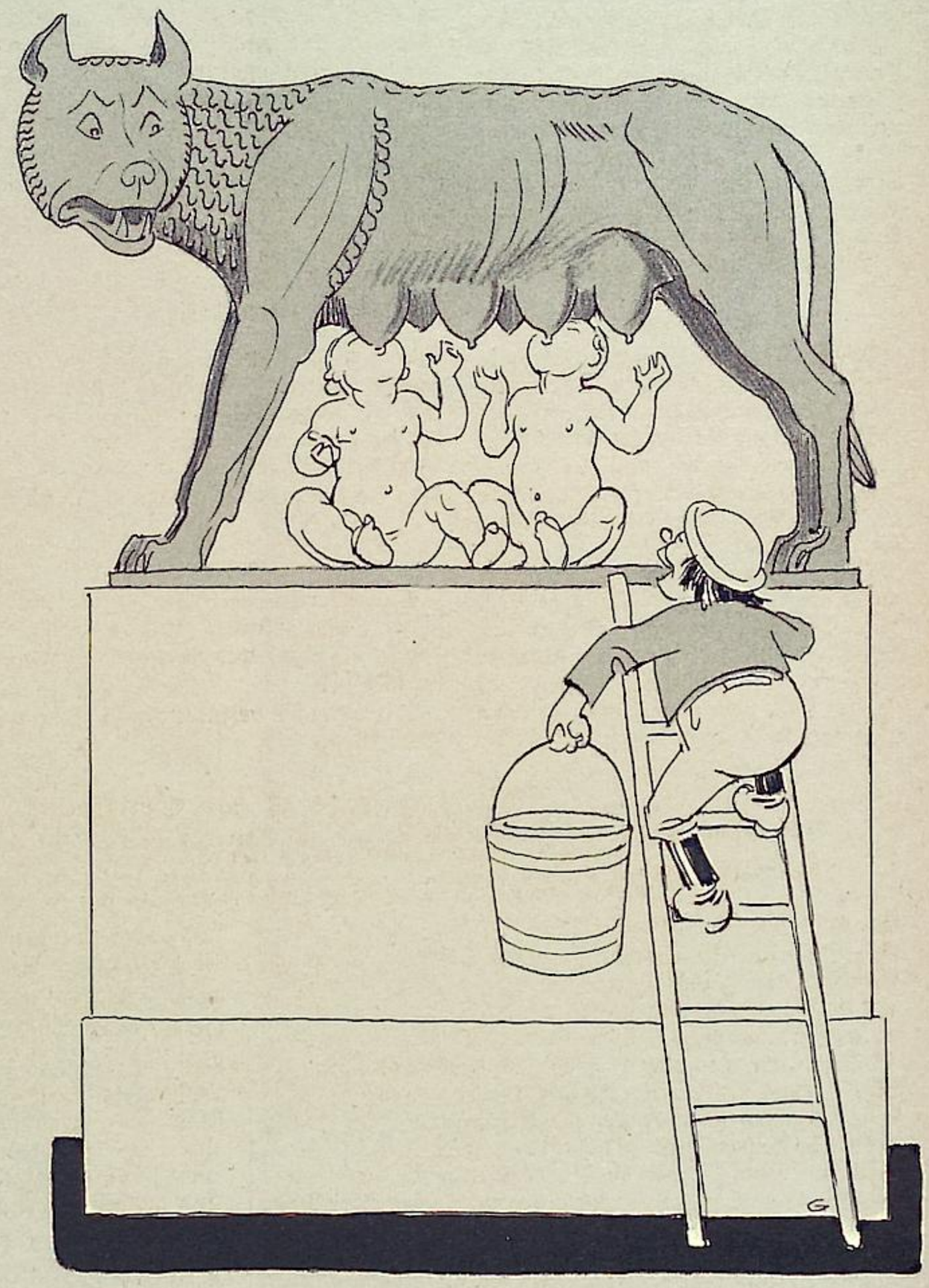
Die Fünfzigprozentigen

Der rotspanische „Generalissimus" Prieto ist an die in Valencia ansässigen ausländischen Diplomaten herangetreten, um zu erreichen, daß die Zahl der Werbebüros im Ausland erhöht wird. Das kürzlich zwangsweise ausgehobene „Volksheer" entbehre des rechten Kampfgeistes, da fünfzig v. H. der Mobilisierten den marxistischen Ideen feindlich gesinnt seien und ohne jede Begeisterung kämpften.

„Wenn wir Ihnen nun neue Truppen schaffen", fragte einer der Diplomaten den Generalissimus, „welche Sicherheit bieten Sie für die Hebung des Kampfgeistes Ihrer zu fünfzig Prozent unsicheren Kantonisten?"

„Die Sicherheit, daß bald hundert Prozent ausreißen", erwiderte Prieto in einem Anfall von Wahrheitsliebe.

Auf der Tagung der Kleinen Entente in Sinaia spielte die Frage der Annäherung zwischen Prag und Rom eine besondere Rolle.



Der Kleine möchte gern melken

Englisch-deutsche Annäherung

Aus Southampton schrieb der Korporal
Crawley dem Herrn Kölner Bürgermeister,
daß er ihm als eh'liches Gemahl
bald ein deutsches Mädchen stell' zur Wahl.
Suchen sich und finden sich die Geister
hier zur ehrlichen Entente cordiale?
Täten doch die Völker, was ein frommer
Wunsch gern für ein glücklich Paar vollbracht!
England-Deutschlands Freundschaft neu entfacht!
Eine Schwalbe macht zwar keinen Sommer,
immerhin — der Anfang wär' gemacht!

23 Reden

Bei der Einweihung der neuen dänischen Volksschule in Sonderburg wurden insgesamt 23 Reden gehalten.

Wieviel Zuhörer waren bei der 23. Rede noch vorhanden?

Feine Gesellschaft

In der Tschechoslowakei wurde ein Mann, der für Sowjetspanien gesammelt hatte, auf der Straße überfallen und der gesammelten Gelder beraubt.

Die Gelder bleiben in der Familie.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0583
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Japaner: „Da muß ja der gutmütigste Drache wild werden, wenn er eine so unverdauliche Bestie im Leibe hat!"

König Peter von Jugoslawien

(Zum 15. Geburtstag)

Dies Land, das sich nach manchem Schlag
doch wiederfand, ehrt schwertbewehrt
sich selbst, wenn es den Feiertag
des königlichen Jünglings ehrt.

In ihm erblüht, was frisch und jung.
All finstere Vergangenheit,
trübselige Erinnerung
versinkt vorm Strahl der neuen Zeit.

Schon hallt der Siegeshymne Text
den Hoffnungsfreudigen ins Ohr,
und mit dem jungen König wächst
kraftvoll ein junges Volk empor.

Die Ehetauglichkeit

Der amerikanische Modeschöpfer Anderson, der die Kleider für Hollywood entwirft, erklärt, daß man aus der Kleidung der Frau auf deren Charakter schließen könne. Frauen mit langen Ohrringen seien geschwätzig, solche mit hohen Absätzen neigten zu losem Flirt; übertrieben große Hüte ließen auf einen Mangel an Verschwiegenheit ihrer Trägerin schließen, und Hüte in den Ausmaßen eines Wagenrades ließen keine besonders gute Veranlagung erkennen.

Und trotz alledem werden die Männer nur solchen Frauen Beachtung schenken, die solchen Untugenden Ausdruck verleihen. Oder sollte es in Hollywood anders sein?

Ein feiner Laden

In New York gibt es ein Lokal, in dem jeder Gast, sobald er gegessen und bezahlt hat, die Zukunft gedeutet bekommt. Das Restaurant soll namentlich vom weiblichen Publikum großen Zulauf haben.

Vor dem Essen kann das Wahrsagen nicht stattfinden, denn da würde manchem der Appetit vergangen sein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0584
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „Göttliche" will heiraten

Greta Garbo: „Siehst du, so ein Double wünsche ich mir!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0585

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

Zufriedenheit

Gewiß und ja, es gibt da noch und wieder
gar manchen, dem es ausgezeichnet geht.
Des Glückes Füllhorn schüttet auf ihn nieder
so reichlich Gaben, daß mans kaum versteht.

Doch wenn man es so richtig nur bedenkt,
was macht's schon aus, was hat er denn davon?
's bleibt letzten Ends auch diesem nichts geschenkt
und seinem „Glück" zahlt er Tribut und Lohn.

Was ist denn Glück? Wer kläret diese Frage?
Ich wünschte mir, erfahren mit der Zeit,
als größtes Glück für meine letzten Tage,
mit allem, was ich tat, Zufriedenheit!

Wilde

In den Urwäldern Amerikas wurde ein Weißer entdeckt, der jahrelang zwischen den Indianern gelebt hatte. Er weigerte sich energisch, in die Zivilisation zurückzukehren.

Dann muß der Weiße entsprechend den Gesetzen der Zivilisation eben entführt werden.

Schlager

Der neueste Schlager in Paris ist jetzt: Herrenanzüge ohne Taschen.

Die Herren machten sich stets lustig über die Damentaschen mit ihrem unergründlichen Inhalt. Der Verdacht, daß Herrenanzüge ohne Taschen von einer Dame erfunden sind, ist deshalb nicht von der Hand zu weisen.

Vorsicht!

Bei der Vorführung des Films: „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn!" muß man sich seine Nachbarschaft vor Beginn genau ansehen. Am Schluß des Films könnte schließlich jeder Mann von seiner schönen Nachbarin unter Hinweis auf den Filmtitel einen Kuß verlangen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0586
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verkehrserziehung

In Prag wurde ein Autobesitzer verhaftet, der dauernd die Verkehrsregeln absichtlich sabotierte.

Beim täglichen Spaziergang auf dem Gefängnishof hofft man, ihm die Verkehrsregeln richtig beibringen zu können.

Weltausstellungsreklame

Ein auf der Pariser Weltausstellung verlorengegangener Diamant im Wert von 300 000 Francs ist in einem Spucknapf der Ausstellung gefunden worden.

Nun werden die Besucher der Ausstellung ganz gewiß auch die Spucknäpfe beachten.

Betrunkener Baum

In Eilenburg in Sachsen geschah vor einigen Tagen einem Baum etwas Sonderbares. Auf der Straße war ein großes Weinfaß zersprungen, und der edle Rebensaft ergoß sich in hellem Strom über die Straße, just zu dem Platz, wo eine Pappel stand, die nun in durstigen Zügen das edle Naß schlürfte. Die Pappel, so melden die Zeitungen, ist daraufhin eingegangen.

Vielleicht ist sie aber doch nur scheintot. Schon mancher hat sich von einem lebensgefährlichen Kater wieder ganz gut erholt.

Heiratspropaganda

In Japan sollen jetzt Briefmarken ausgegeben werden, die für die Eheschließung Propaganda machen sollen. Sie zeigen auf der einen Seite das unerfreuliche Leben eines Junggesellen und auf der andern Seite ein Bild stillen Familienglücks.

Die eine Seite zeigt also den Japaner in der Teestube bei den Geishas, die andere Seite zeigt ihn am Arm seiner Schwiegermutter.

Gandhi

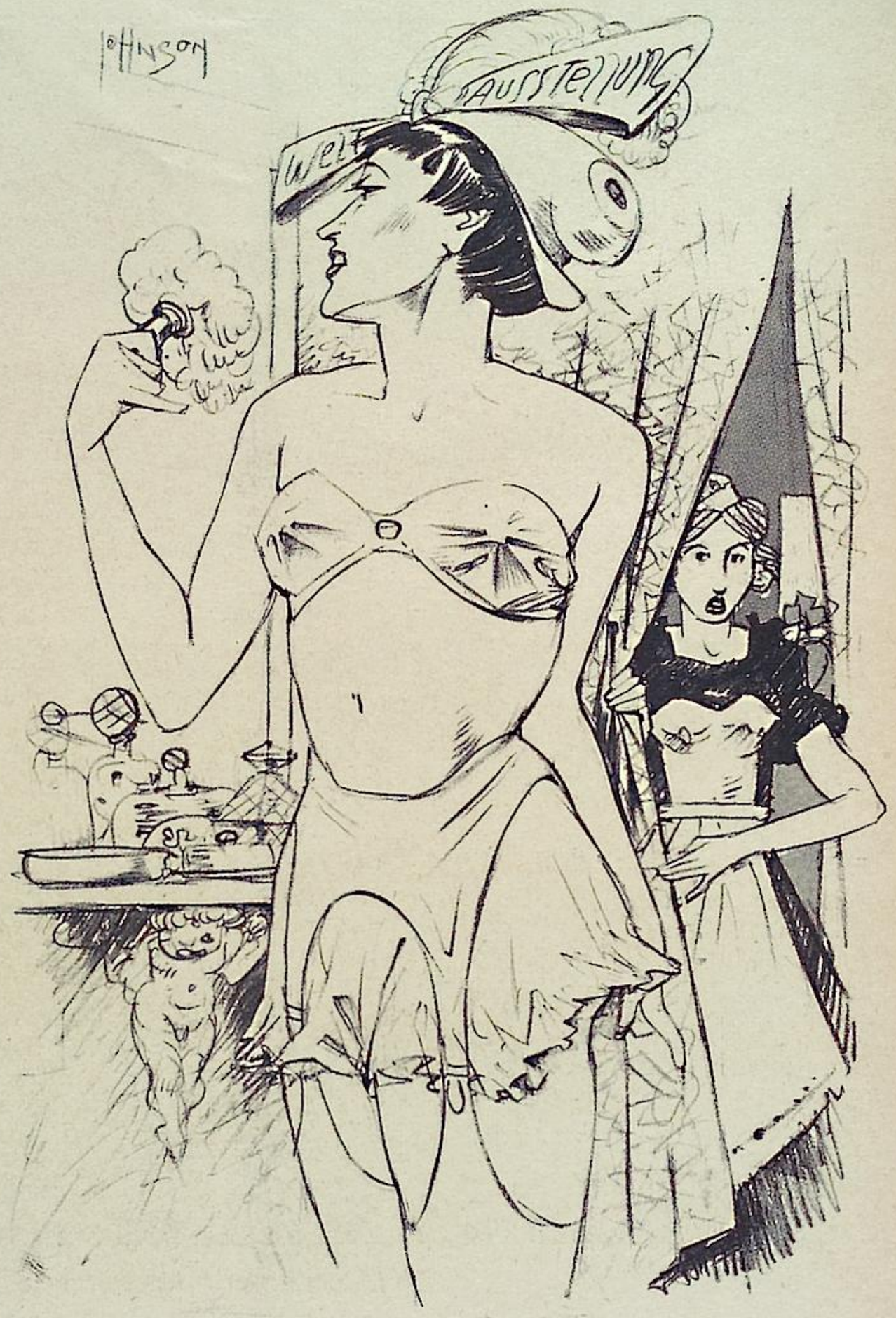
Aus Wien wird von einem Handtaschendieb erzählt, der ein junges Mädchen in Gemeinschaft mit zwei andern Burschen auf dem Heimweg seiner Handtasche beraubte. Der Spitzbube wurde von seinen Begleitern „Gandhi“ genannt.

Vielleicht legt der Bursche nun doch seinen Namen ab, seitdem er erkannt hat, wie schwer völlige Besitzlosigkeit zu ertragen ist.

Verkannter Fußabstreifer

Eine Hausfrau in einem Dorfe bei Nürnberg hatte einen schönen Pflaumenkuchen gebacken und ihn zum Abkühlen vor die Küchentür gestellt. Da kam der Briefträger ins Haus, und weil es im Hausflur etwas düster war, hielt er den dunklen Gegenstand für einen Fußabstreicher und tappte schwungvoll mit beiden Stiefeln in den Kuchen hinein.

Der Briefträger konnte sich, trotzdem er fein säuberlich alle Spuren von seinen Stiefeln beseitigt hatte, tagelang nicht vor „Pflaumen“ retten.



„Madame, wenn Sie nicht bald fertig werden, reisen die Gäste nach Hause!“

Altes Rezept

In England hat sich aufgetan
ein — „Klub der Magenknurrer“,
beratend, wie verhindert man
die lauten Magenmurrer?

Doch braucht man nicht gespannt zu sein,
daß sie die Welt erschüttern
mit neuem Rat — es bleibt allein
dabei: die Bestie füttern!

Aus Liechtenstein

Ein Motorradfahrer in Vaduz stellte sein Motorrad an der Mauer des Landesgefängnisses ab, in dem er zwei Monate abzusitzen hatte. Nach Verbüßung seiner Strafe holte er das Rad wieder; es stand noch da.

Inzwischen hatte die Behörde durch eine Anzeige vergeblich den Besitzer des Rades gesucht, und das Motorrad war das Stadtgespräch geworden. Der Besitzer aber war überzeugt, daß zur Zeit alle Diebe „sitzen“.

Bei Protzens

Der Marmeladenkönig von Cincinnati, der amerikanische Millionär William Brown, feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Hierzu verschickte er an 400 Personen Einladungen. Die Einladungskarten waren aus purem Gold hergestellt und mit weißem Email ausgelegt.

Bei der Feier stand auf jedem Platz ein Eimer bester Vierfruchtmarmelade, die mit Goldstaub durchsetzt war, der sofort herausgewaschen werden konnte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0587
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die roten Stiefel

Mars: „Bomben und Granaten! Seitdem ich mir in Moskau diese Dinger besorgt habe, bin ich immer im Schwung!"

Ein neuer Beruf

In Amerika lassen sich jetzt Frauen mit drei Dollar in der Stunde dafür bezahlen, daß sie beim Herzausschütten besorgter Nebenmenschen mitfühlend und geduldig zuhören.

Da diese Frauen nur zuhören, ohne selbst mitreden zu dürfen, erscheint dieses Honorar noch sehr bescheiden.

Strafe

Statistische Untersuchungen in New York haben ergeben, daß unter den Junggesellen die Zahl der Glatzköpfigen zweimal so groß ist, wie unter den Verheirateten.

Es geschieht den Junggesellen ganz recht, wenn sie mehr Haare lassen müssen als die Verheirateten.

Gänge

In Moskau wurde ein Speisehausdirektor verhaftet, der sich täglich auf Staatskosten ein eigens für ihn zubereitetes Essen von 15 Gängen auftragen ließ, während das Essen in den Speisehäusern ungenießbar war.

Nach den 15 Gängen muß er jetzt den sechzehnten antreten.

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G16, Johannesstr. 3

Bei der Schularbeit
sofort gerade Körperhaltung durch Kopfstütze „Ideal". Am Tisch zu befestigen. Preis 17.50. Versand per Nachnahme. Rücksendungsrecht bis 8 Tage nach Erhalt.
E. Plonis, Scheidt/Saar.

Jugend und Kraft
kehren zurück durch Satyrin-Tabletten Alterserscheinung, nervöse Erschöpfung, sex. Neurasthenie werden beseitigt. Zu haben in den Apotheken. Auskunft kostenlos durch Akt.-Ges. Hermona, Düsseldorf-Grafenberg 2.

Bücher
Günstige Angebote! Prospekte kostenlos.
Buchversand Hellas, Berlin-Lichterfelde 142

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

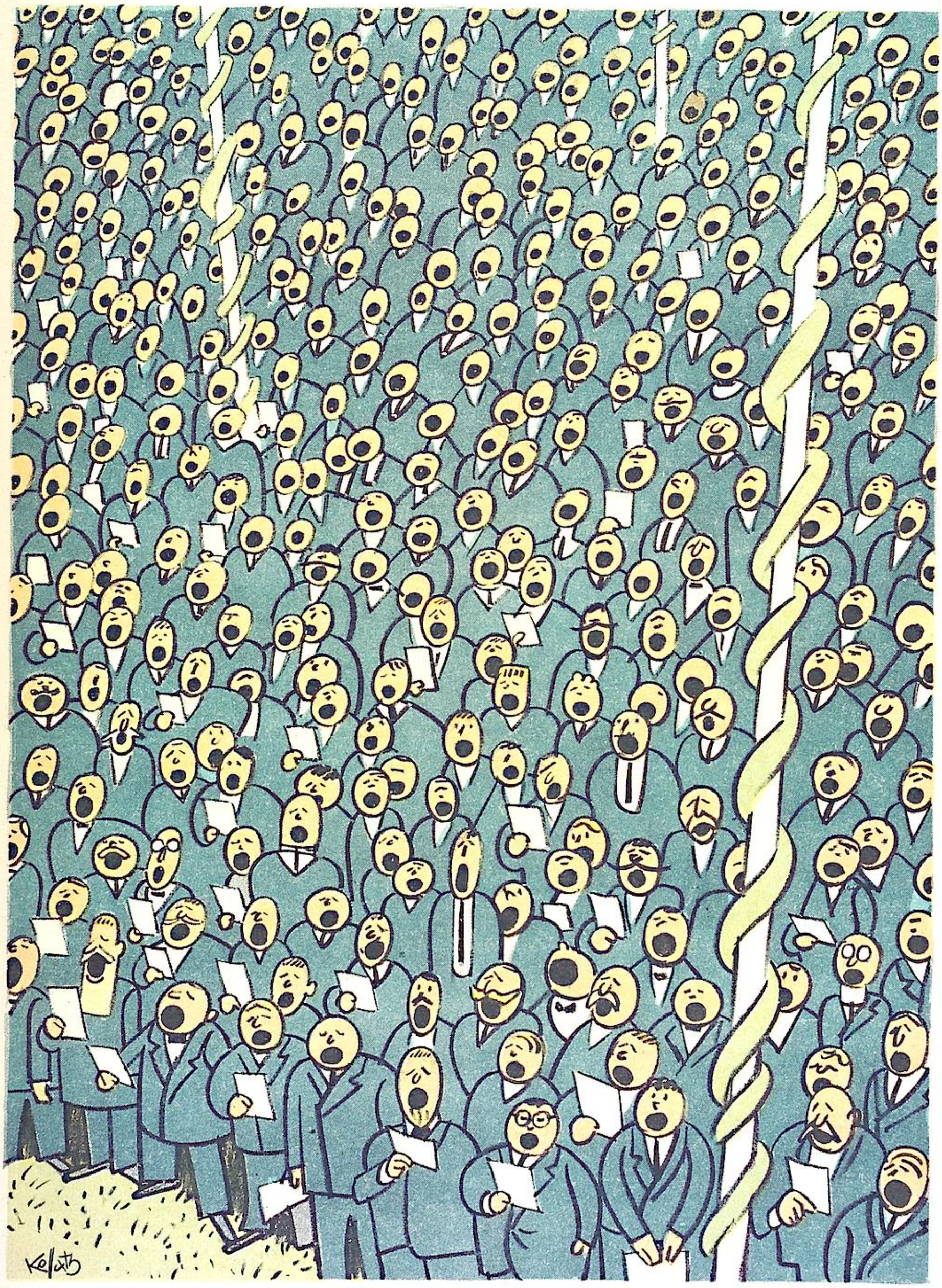
Graue Haare
erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München G 410 Alpenrosenstr. 2

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Vollendet schöne Büste
Ideale Form auch bei stark. Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutachtete Hormon-Emulsion
Ultraform
Notar. beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Goldn. Medaille
London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. diskr. Prosp. gratis! Nur echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/165

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0588
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ausflug des Gesangvereins



„Ich steh' allein auf weiter Flur . . ."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0589

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Gemütsmensch

Ursel hat von ihrem Bruder die langersehnte Erlaubnis erhalten, mit ihrer Freundin Bärbel zusammen sein neues Paddelboot zu benutzen.

Beim Abschied sagt er zu ihr: „Aber aufpassen, daß nichts passiert."

„Hab' keine Angst — wir werden schon nicht ertrinken."

„Ertrinken, das wär' ja nicht das Schlimmste. Aber daß das Boot nicht beschädigt wird!"

Alles andere wertlos.

Der französischen Filmschauspielerin Kitty Gallian, deren Wohnung in Hollywood von Einbrechern ausgeplündert wurde, wurden von den Einbrechern sämtliche Schmucksachen wieder zugeschickt. In einem artigen Schreiben baten die Einbrecher, lediglich drei Flaschen ihres Parfüms behalten zu dürfen.

Eine solche Parfüm-Reklame ist nicht mit Geld zu bezahlen.

Schwarze Schafe

Die eine Million Anhänger des Father Divine, des „Negergottes" von Harlem, forderten ihre dem schwarzhäutigen Messias für den Himmel zur Verfügung gestellten Gelder zurück, worauf der schwarze Heilige infolge Zahlungsunfähigkeit den Konkurs anmelden mußte.

Eine neue Deutung für den Begriff „Schwarze Schafe".

Amtliches

In Holland muß zu jedem Einbürgerungsgesuch die Polizeibehörde ein Gutachten über die Person des Gesuchstellers abgeben. Die Polizei des kleinen Ortes Gelderland gab über einen Ausländer folgende Auskunft: „Der Betreffende ist ein ruhiger Mensch und ängstlich, so daß er sich wohl als guter Holländer erweisen dürfte."

Na, na, hat er aber nicht die Ängstlichkeit nur abgeguckt?

Zweifel

Vor dem Polizeirichter in Mexiko-Stadt erschien ein Arbeiter und gab an, daß er von zwei Frauen überfallen und seiner gesamten Barschaft beraubt worden sei.

Wenn es sich da nur nicht um seine Frau und Tochter gehandelt hat!

Der Bürgermeister von Ungarisch-Kuntzentmiklos

Ihr Bürgermeister machte zur Pflicht
den Kuntzentmiklos'ern das — Fliegenfangen!
Und jedermann will er, tut ers nicht,
mit einer Gemeindestrafe belangen.

Der Bürgermeister von Kuntzentmiklos,
der hat es ja nötig, Töne zu spucken.
Er macht sich vor seinen Schäflein groß,
und selber, was fängt er? Höchstens — Mucken!

Beachtliches Naturbetrachtliches. (Büdingen; Hessen. Dr. W.): Im „Büdinger Allgemeinen Anzeiger" vom 20. 8. 37 beginnt unter „Büdingen" eine ausnehmend schwungvolle Abendbetrachtung mit den Worten: „— Gerade als die Abendglocke zu läuten anfing, fiel die Sonne unter den Horizont." Das ist von einer ganz prachtvollen Wirkung; man glaubt förmlich die Sonne zu hören, wie sie mit einem Gewaltskrach unter den Horizont bummst. Im übrigen jedoch kann sich der so kräftig-dichterisch veranlagte Büdinger Abendbetrachter getrost auf den Altmeister Goethe berufen, der ja ebenfalls der Ansicht war, daß die Sonne ihren Umlauf durchaus nicht ohne starke Geräusche vollziehe, denn er sagt ja von ihr in der Einleitung zum „Faust":

„. . . und ihre vorgeschriebne Reise
vollendet sie mit Donnergang."

Und das tut die Sonne, was wir wohl kaum hinzuzusetzen brauchen, natürlich auch im Kreise Büdingen.

Unheimliches von Edwin. (Nürnberg. O. P.): Im Nürnberger „8 Uhr-Blatt" vom 21. 8. 37 befindet sich folgende, geradezu haarsträubend wirkende Anzeige: Edwin Liller, Fürth, Herrnstr. 27, Telefon 7 20 07. Neuzeitliche Autolackiererei und Sattlerei — Spritzverfahren. Jeder Originalfarbton für sämtliche Opelwagen vorrätig. Beschädigungen werden unsichtbar ausgeführt." Jessas, Jessas, auf was für Gedanken kann man bei dieser Anzeige kommen; man wäre beinahe versucht zu dichten:

Wenn deines Freundes Frage klingt:
„Wer könnt' mein Auto reparieren?"
magst du den Freund ganz unbedingt
und schnell zu Edwin Liller führen.
Im Fall, daß die Beschädigung
ihm wirklich unsichtbar gelung,
dann warte ruhig im Versteck:
Bald liegt dein guter Freund im Dreck.

„Faust" mit bösem Anfang. (Salzwedel. H. K.): Im „Salzwedeler Wochenblatt" vom 19. 8. 37 lesen wir einiges über „Doktortitel bei Arzneimittelwerbeschriften"; unter anderem heißt es da: „Wird in der Werbung für ein Heilmittel ein Dr. ohne nähere Angabe genannt, so vermuten die meisten Leser, daß es sich um einen Arzt handelt, der durch seine Persönlichkeit und fachmännische Vorbildung eine Gefahr für die Güte und Wirksamkeit des Mittels zu bieten scheint. Oft ist der Verfasser aber gar nicht Arzt, sondern Jurist . . ." Dunnerhagel, das wäre ja ein ganz famoser, allerdings für den Titelhelden ungemein verhängnisvoller Anfang für einen ganz modernen „Faust"; denn das Gedicht könnte sehr gut beginnen:

„Habe nun, ach,
mein Dr. unter ein Heilmittel gesetzt,
doch jetzt steigen sie mir auf's Dach!
Denn man möchte wissen, zum schwerebrette,
ob ich nicht vielleicht studiert hätte
Juristerei oder Philologie
oder gar Theologie;
denn dann wäre ich eine Gefahr
für das Heilmittel offenbar."

Anachronistischer Kaffee? (Jena. Dr. K. Z.): Ein alter Freund unseres Blattes schreibt uns: „Ich ärgere mich stets über eine unerhörte Geschichtsfälschung, die in Schauenburgs ‚Allgemeinem Deutschen Kommersbuch' zu lesen ist; dort heißt es nämlich in dem berühmten Liede ‚Die Hussiten vor Naumburg': ‚Hunger quälte, Durst tat weh, und ein einzig Lot Kaffee kam auf sechzehn Pfenn'ge.' Das klingt rührend genug; nur weiß jedes Kind, daß die Hussiten schon lange vorher, ehe der Kaffee in Deutschland eingeführt war, vor der Stadt Naumburg erschienen; der obige Vers ist also eine glatte Geschichtsfälschung." Sie irren, Verehrtester, und zwar gründlich. Der sächsische „Bliemchenkaffee" — und nur diesen haben die Naumburger sicher damals für ihren Hausgebrauch aus Leipzig bezogen — darf auf ein sehr ehrwürdiges Alter zurückblicken; ja, sein Alter ist überhaupt kaum mit Sicherheit festzustellen, und die Überlieferung behauptet, daß die aus dem Sächsischen stammenden Kreuzritter ihn bereits als anregendes Frühstücks- und Kampfgetränk auf ihren Zügen nach Jerusalem mitnahmen. Aus besten Quellen wird berichtet, daß einer dieser Ritter, ein gewisser Hans von Zichorius, als er mit einem arabischen Scheich in der Wüste zusammentraf und von diesem zu einem Schälchen echten Mokkas eingeladen wurde, diese Erquickung entrüstet mit den Worten zurückwies: „Das ist nichts gegen unseren ‚Bliemchenkaffee'."

Verrohung der Kritik. (Quedlinburg. B.): Im Quedlinburger Kreisblatt" vom 21. 8. 37 lesen wir: „Schneller Tod. Am Donnerstagabend fand im „Stadtgarten" ein erfolgreich verlaufenes Sonderkonzert der Kurkapelle statt. Ein Mitglied dieser Kapelle, das mitgewirkt hatte, starb noch in der gleichen Nacht am Herzschlag." „O Verstellung, dein Name ist Kiekebusch!" möchte man hier schmerzvoll ausrufen. Denn wenn man diese Zeilen so bedachtsam und nachdenklich gelesen, wie es sich zum Lesen einer Kritik gehört, vermag man sich nur schwer, selbst bei allem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0590
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ehrlichen Glauben an die angeborene Treuherzigkeit der Menschen und insbesondere der Quedlinburger Musikkritiker, des grauenvollen und schändlichen Eindrucks zu entschlagen, als ob es diesem Kritiker gerade ganz recht gewesen wäre, wenn sämtliche Mitglieder der Kapelle dem Herzschlag so schnell wie möglich erlegen wären; denn darauf läßt doch seine, unter obigen tragischen Umständen ganz greulich erscheinende Bemerkung schließen, daß das Konzert erfolgreich verlaufen wäre.

Ganz „echt Klassisches". (Frankfurt a. M. Dr. B.): In der „Frankfurter Zeitung" vom 12. 8. 37 lesen wir unter „Frankfurter Theater": „Freilicht-Aufführung auf dem Römerberg. Do., 12. Aug., 20¼ U. Faust I. Teil. Geschichtl. Schauspiel in 18 Bildern von Shakespeare." Daraufhin spielte sich in der Geburtsstadt Goethes folgendes ab: Telephon an den Besitzer der „Frankfurter Zeitung": „Entschuldigen Sie! Ist der in Ihrem Blatt angekündigte ‚Faust I: von Shakespeare' nicht ein Trickfilm?" Besitzer der F. Z. an den Hauptschriftleiter: „Interessieren Sie sich vielleicht für den in unserem Blatt entdeckten ‚Faust' von Shakespeare?" Der Hauptschriftleiter an den Schriftleiter: „Mensch, war's bei Ihnen gestern nicht übermäßig heiß? Litten Sie etwa am englischen Faust-Koller?" Der Schriftleiter (mündlich) zum Korrektor: „Sind Sie hühnerblind? Können Sie noch vom Römerberg lesen?" Der Korrektor zum Setzer: „Waren Sie duhn von zu viel gesoffenem ‚Appewoi'?" Der Setzer haut dem Lehrling eins ins Genick: „Warte, du Lümmel, ich werde dir Faust beibringen." Der Lehrling läuft, laut brüllend, zur nächsten Leihbibliothek und fordert, da er von dem Hieb des Setzers noch beduselt ist, einen „Faust" von Shakespeare.

Ohne, oder Mitgift. (Berlin. K. P.): Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 25. 8. 37 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Anfang 40er, Kaufmann, gesund, gute Erscheinung, sucht zwecks ernst gemeinter Heirat mit nicht unvermögender Dame in Verbindung zu treten." Wir wandten uns an die uns von früher her bekannte Heiratsvermittlerin Euphemia van der Kniest mit der telephonischen Anfrage, was es eigentlich mit einer sogenannten „ernst gemeinten Heirat", zum Unterschied von anderen Heiraten, auf sich hätte; sie antwortete umgehend und freundlichst: „Bei einer einfachen „ernst gemeinten Heirat" werden in der Regel von dem männlichen Heiratswilligen zum mindesten 30 000 RM gewünscht; bei „sehr ernst gemeinten Heiraten" pflegen Vermögen unter 50 000 RM nicht in Frage zu kommen; dagegen variiert die Höhe des gewünschten Vermögens außerordentlich stark bei den „sehr dringend und ernst gemeinten Heiraten", das heißt mit anderen Worten: wenn der Heiratslustige total auf dem Proppen sitzt. Hier habe ich schon Fälle erledigt, in denen nicht mehr als 500 RM, allerdings bei sofortiger Auszahlung, gewünscht wurden."

Müller: Wat sagste dazu, det in England sich eene Jaunerbande mit dem Diebstahl von Operngläsern befaßt! In Londoner und Provinztheatern wurden in den letzten drei Jahren rund 7000 sonne Jläser im Werte von 85 000 Märker jeklaut.

Schultze: Det is vermutlich ooch so een Jeschäft, det uff weite Sicht injestellt ist.

—

Schultze: Du, Müller — haste schon jehört, det Sowjetrußland beabsichtijen soll, sich von die Meeresküsten zurückzuziehen?

Müller: Nee. Warum denn det?

Schultze: Weil et Angst hat, et könnten — Trotzküsten dabei sind!

—

Müller: Sag bloß, Schultze, wie finden die Leute so oft vierblättrije Kleeblätter!

Schultze: Na Mensch, det is doch janz eenfach. Die Blätter zählen se und denn dividieren se mit drei. Wenns nich uffjeht, muß eens mit vieren dabei sin!

—

Müller: In Jrünberch, in Schlesien, jab's ne Rekordernte, wie man se seit 40 Jahren nich jesehn hat!

Schultze: Wo lassen se denn den janzen Wein, hab'n se denn Absatz? Da muß doch mal een Minista injreifen!

Müller: Du kriegst det fertig und hetzt de Leute uff! — Als wenn wat' nich alleene schaffen!

Adebar — mit dem Gongschlage! (Hamburg. L. F.): Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 19. 8. 37 befindet sich folgende Anzeige: Elke, ein Prachtmädel, selbstverständlich geboren am 18. August 1937. Hans Berkemann und Frau Magda, geb. Köser." Ja, hat sich was mit dem „selbstverständlich"; was heißt selbstverständlich! Es gibt doch sicher eine Unmasse von Lesern des „Hamburger Fremdenblatts", zu denen wir auch gehören, die leider durchaus nicht wissen, zu welchem Zeitpunkt bei Berkemans gewisse Präliminarien und Vorbereitungen, die für das Zustandekommen und Erscheinen des Prachtmädels Elke (dem wir übrigens unsere herzlichsten Glückwünsche übersenden) doch durchaus notwendig waren, stattgefunden haben. Daran anschließend möchten wir den Vorschlag machen: Könnten nicht alle dem Adebar zur Ablieferung übergebenen „Pakete" den weithin sichtbaren Vermerk tragen: Auftrag aufgegeben am: (Genaues Datum).

Bullenempörung. (Bremen. A. R.): Im „Barther Tageblatt" (von Anfang August 37) wird über die Generalversammlung des Bullenhaltungs- und Kuhhaltervereins im Gasthaus Seeblick berichtet; zum Schlusse heißt es: „Aus der Aussprache ging hervor, daß den beiden Vereinsbullen zu wenig Kühe zugeführt werden. Die Vereinsmitglieder wurden daher gebeten, diesem Übelstande abzuhelfen." Die alte dumme Geschichte. Volenti non fit iniuria: Wenn sich unter den Vereinsbullen kein Kläger befindet, ist auch kein Richter da. Aber hier in der Aussprache scheinen die beiden so stark benachteiligten Vereinsbullen denn doch ein urkräftiges Wörtlein gesprochen und aus ihrem Bullenherzen keine Mördergrube gemacht zu haben; hierbei mögen sie nun auch die Vereinsmitglieder mit einigen recht unparlamentarischen Ausdrücken und Prädikaten bedacht haben, und so ist wohl anzunehmen, daß die Herrschaften für die Beschaffung der von den Bullen unbedingt zu verlangenden Weiblichkeiten Sorge tragen werden.

Gratis Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Tobiacher Str. 38/G.

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Firck & Werner Bad Reichenhall 49

VERJÜNGUNG UND VERSCHÖNERUNG DES GESICHTES
Beseitigung runzliger Unterlidsäcke • Hebung gesunkener Wangen • Nasen- u. Ohrenkorrekturen • Brustplastik
ADELHEIM, BERLIN-CHARLOTTENBURG 2a, Fasanenstraße 21 • 12—1, 5—7. • Prospekt kostenlos.

Inserieren belebt das Geschäft!

Graue Haare Verschwinden wieder Prämiert gold. Medaille Broschüre kostenlos H. Gaik Nürnberg S. H. 156

Das Ziel des Hilfswerkes „Mutter und Kind": ein starkes und gesundes deutsches Volk.

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Oxy-Tee** wirksames Naturmittel M 2.- bei Schmerzen und Koliken Apothek. Drogerien. Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Sie ist da — die neue Abstimmtabelle!
Alle europäischen Sender sind mit Länderangabe, Frequenz in kHz, Leistung in kW und den Pausenzeichen aufgeführt. Eine besondere Spalte ist für handschriftliche Eintragungen vorgesehen. Senden Sie 20 Rpf. in Briefmarken ein — Sie erhalten dann sofort diese neue praktische Tabelle.
DIE SENDUNG Berlin SW 19 Beuthstraße 6-8

L. Juergens Alexanderplatz Neue Königstr. 43

Hauptschriftleiter: Alexander Runge, Berlin-Charl. (i. Urlaub) — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/37: über 13 500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchentlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 3. September abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0591
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der amerikanische Gewerkschaftsoberbonze Lewis hat die Gründung einer Kriegskasse mit 400 000 Dollar durchgesetzt, die zur Agitation gegen Ford verwendet werden sollen.

HENRY FORD

400000 DOLLAR

AMERIK. GEWERKSCHAFT

Werner Hahmann

Der rote Häuptling Lewis Zwinkerauge vom Stamme Nimm:
„Stärke mich nur fleißig, o Squaw, damit ich den Skalp jenes Bleichgesichts für dich erbeuten kann!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0592

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 38 — 90. Jahrg.
Berlin, 19. September 1937

Akad. Lesehalle

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Die Sperre

Er ging zur Parade der Gasterei
wohl nach der Funkturmstätte
und fand dort alles in Butter. (Dabei
viel andere schmackhafte Fette.)

Man bot ihm Berliner Puffer gleich,
auch Spätzle waren zu loben;
dann konnt' er Schlesisches Himmelreich
und Westfälisches Blindhuhn proben,

aß dicke Bohnen mit rheinischem Speck,
kurz, aß sich gauweis stramm durch.
Doch nach dem Königsberger Fleck
gab's Aalsuppe noch aus Hamburg,

bracht' Leberknödel der Münchner Koch
süßduftend hergetragen.
Da seufzte der Gast, konnt' grade noch:
„Gesegnete Mahlzeit!" sagen.

Der Duce kommt nach Berlin

Ein Tag naht groß und feierlich:
Zwei Führer ohne Wanken,
vor deren Ruhm viel andrer verblich,
zwei ragende Männer begegnen sich,
im Glauben an einen Gedanken.

Zwei starke Geister von gleichem Schlag,
die gleiche Höhen erklommen;
nur Frieden und Wohlfahrt will ihr Vertrag,
sie heißen jeden, der helfen mag,
von ganzer Seele willkommen.

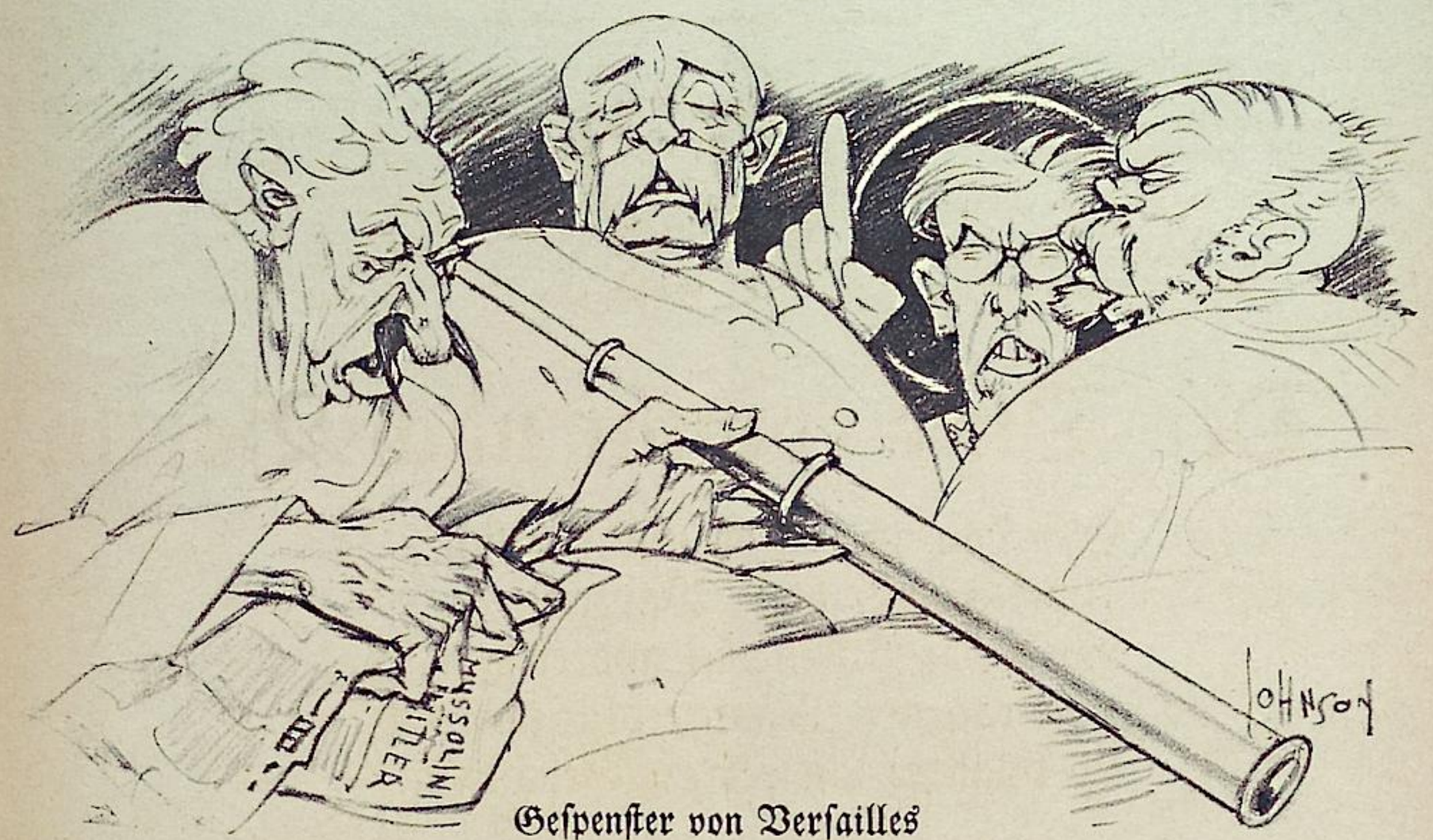
Niemandes Feind, dem Hetzer nur,
der Haß und Lüge verkündet!
So, mit entschlossenem Freundschaftsschwur,
stehn gegen den Todfeind aller Kultur
Germane und Römer verbündet.

Der Romas imperiale Macht
von neuem furchtlos errichtet;
der Deutschlands Leben neu entfacht,
nun Hand in Hand auf treuer Wacht,
daß niemand ihr Werk vernichtet.

Du Werk des Genius, weit gediehn,
blüh weiter, gedeih und wachse!
Wie Stürme blasen und Wolken ziehn,
uns bleibt doch, zwischen Rom und Berlin,
die feste eiserne Achse.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0594
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Gespenster von Versailles

Ein Totengespräch 1937

Clemenceau: Nach zwanzig Jahren — Briand, sich wieder mit dieser Erde abzugeben — nur um zu sehen, wie dumm alles gemacht worden ist seitdem: ein Einfall, der Ihnen ähnlich sieht!

Briand: Haben Sie damals, 1917, nicht Frankreich gerettet? — Sehen wir zu, was aus unserer Saat geworden ist!

Clemenceau: Eine schöne Bescherung! . . Da kommt auch unser Dickkopf Poincaré! Der hat mir noch gefehlt bei diesem Wiedersehen der alten Männer von Versailles! . .

Briand: Wie denn? Ist das Deutschland? — Ich erkenne es kaum wieder . . Ich sah es zuletzt vor einem halben Dutzend Jahren, als man mir in den Straßen Berlins zujubelte als dem Geist der Versöhnung . .

Poincaré: Geist der Versöhnung! Wenn ich das schon höre! Sie, Briand, Sie haben unsere Sache verraten, Sie haben Versailles verraten! Es hätte nie soweit kommen dürfen!

Clemenceau: Geschwätz! Sie haben sich ja gar nicht mehr um euch gekümmert, die Deutschen. Aus eigener Kraft sind sie hoch gekommen . . Ich habe vor genau zehn Jahren, als ihr mich längst kaltgestellt hattet, gesagt: Deutschland kommt wieder hoch, sieht denn niemand, was da vorgeht?

Poincaré: Ich rufe den Präsidenten Wilson als Zeugen an: so haben wir das nicht gewollt!

Clemenceau: Schreien Sie doch nicht so! . . Da — Sie haben ihn wahrhaftig aufgeweckt, den unseligen Professor . .

Wilson: Friede! Friede! . . O meine Freunde: Ich persönlich glaube, daß die Sache sich von selber regeln wird, wenn Deutschland in den Völkerbund aufgenommen ist . .

Clemenceau: Sie haben gut geschlafen, Herr Präsident! Mein Kompliment! Nach dem von Ihnen verkündeten Selbstbestimmungsrecht der Völker haben die Deutschen nämlich inzwischen gründlich mit dem Versailler Vertrag aufgeräumt.

Poincaré: Natürlich — weil man nicht auf mich gehört hat und —

Clemenceau: Schwatzen Sie doch nicht so entsetzlich viel, Sie Ruhrabenteuerer! Sie haben den Boches ja nur die Parolen geliefert, mit denen sie sich wieder ermannen konnten.

Wilson: Und der Völkerbund? Wie? —

Clemenceau: Guten Morgen, Herr Professor!

Wilson: Ja, wo bleibt denn meine heilige Sendung auf dieser Erde?

Clemenceau: Sehen Sie nur genau hin: dort liegt Nürnberg — Sie kennen es hoffentlich aus der Geschichte — dort sehen Sie dieses Volk um seinen Führer, seine Fahne einig geschart, wie es seiner neuen Wehrmacht zujubelt . .

Wilson: Führer? Wehrmacht? — O, es verrät mit jedem Atemzuge die heilige Demokratie, wie wir sie verstehen!

Briand: Aber meine Herren — sehen Sie doch: diese Zeitungsüberschriften — „Mussolini besucht Hitler"

Wilson: Was ist das?

Poincaré: Adieu, meine Herren, das ist für einen Toten wie mich zu viel auf einmal!

Wilson: Aber so warten Sie doch! Ich vermute, daß es zwei Attentäter gegen die heilige Demokratie sind, die sich da in diesem entsetzlichen Lande treffen.

Clemenceau: Sancta simplicitas! Das faselt noch immer von dieser abgestandenen Demokratie! . . Ach, es schmerzt mich doch sehr, daß ich mich mein ganzes Leben lang für Dinge eingesetzt habe, die man Freiheit der Presse, Redefreiheit usw. nennt. Aber ich bin noch zu meinen Lebzeiten zu der Einsicht gekommen, daß alle diese Freiheiten zur schlimmsten Sklaverei führen, nämlich zur Verdummung.

Poincaré: Sie wollen also vor den Boches kapitulieren?

Clemenceau: . .Es ist wahr, ich habe sie gehaßt . . Aber stellte ich mir nicht am Ende meines Lebens einmal die Frage, warum ich eigentlich nicht das Bild des großen Friedrich von Preußen in mein Schlafzimmer gehängt habe . .?

Die anderen drei: Entsetzlich! (Sie lösen sich in Dunst auf.)

Clemenceau (der Wolke nachsehend): Habe ich es nicht gesagt: Das ist das Fazit gegenüber dem Grabe — ein Loch und viel Lärm um nichts . .

Curt Hotzel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0595
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für den nächsten Friedenspreis

wird Herr Azana vorgeschlagen

Utopien

Lewis erklärt, jeder amerikanische Arbeiter könne ein Schloß besitzen, er müsse es nur wollen.

Wird Lewis genauer befragt, dann tut er sehr erstaunt, weil die Arbeiter nicht an ihr Schloß im Monde denken.

Frageſpiel

Der unaufhörliche Zuſtrom rotſpaniſcher Flüchtlinge nach Frankreich veranlaßt den „Matin“ zu der Frage: „Wie kommt es, daß die roten Flüchtlinge, die aus Spanien auswandern, nicht nach Rußland gehen wollen? Und wie kommt es, daß Rußland ſie nicht reklamiert?“

Direkt ins Paradies wollen ſie nicht.

Das brennt

314 ſudetendeutſchen Kindern, die in dem däniſchen Nordſchleswig acht Wochen zur Erholung geweilt hatten, wurden beim Überſchreiten der tſchechoſlowakiſchen Grenze von den Grenzbeamten verſchiedene Sachen weggenommen, die ſie als Andenken oder für ihre armen Angehörigen von ihren däniſchen Gaſtgebern mitbekommen hatten.

Die Gegenſtände wurden für zollpflichtig erklärt und, da der Zoll nicht bezahlt werden konnte, kurzerhand im Keſſel einer Lokomotive verbrannt.

Das war das Freudenfeuer, das angezündet wurde bei der Rückkehr der ſudetendeutſchen Kinder.

Verfehlt

Eine kommuniſtiſche amerikaniſche Zeitung meint, der amerikaniſche Arbeiter müſſe zu ſelbſtändigem Denken erzogen werden.

Wie wird es aber dann der kommuniſtiſchen Zeitung ergehen?

Unnötiger Lärm

Bei der Prüfung der Studenten an der Hochſchule in Moskau kam es zu einem Krach, weil feſtgeſtellt wurde, daß die Lehrer nur diejenigen Schüler die Prüfung beſtehen ließen, die ihnen Beſtechungsgelder gezahlt hatten.

Die erſte Prüfung in der Beſtechung war aber doch die Prüfung, die ſie in Sowjetrußland hätten beſtehen müſſen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0596

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fernöstliches Herbstlied

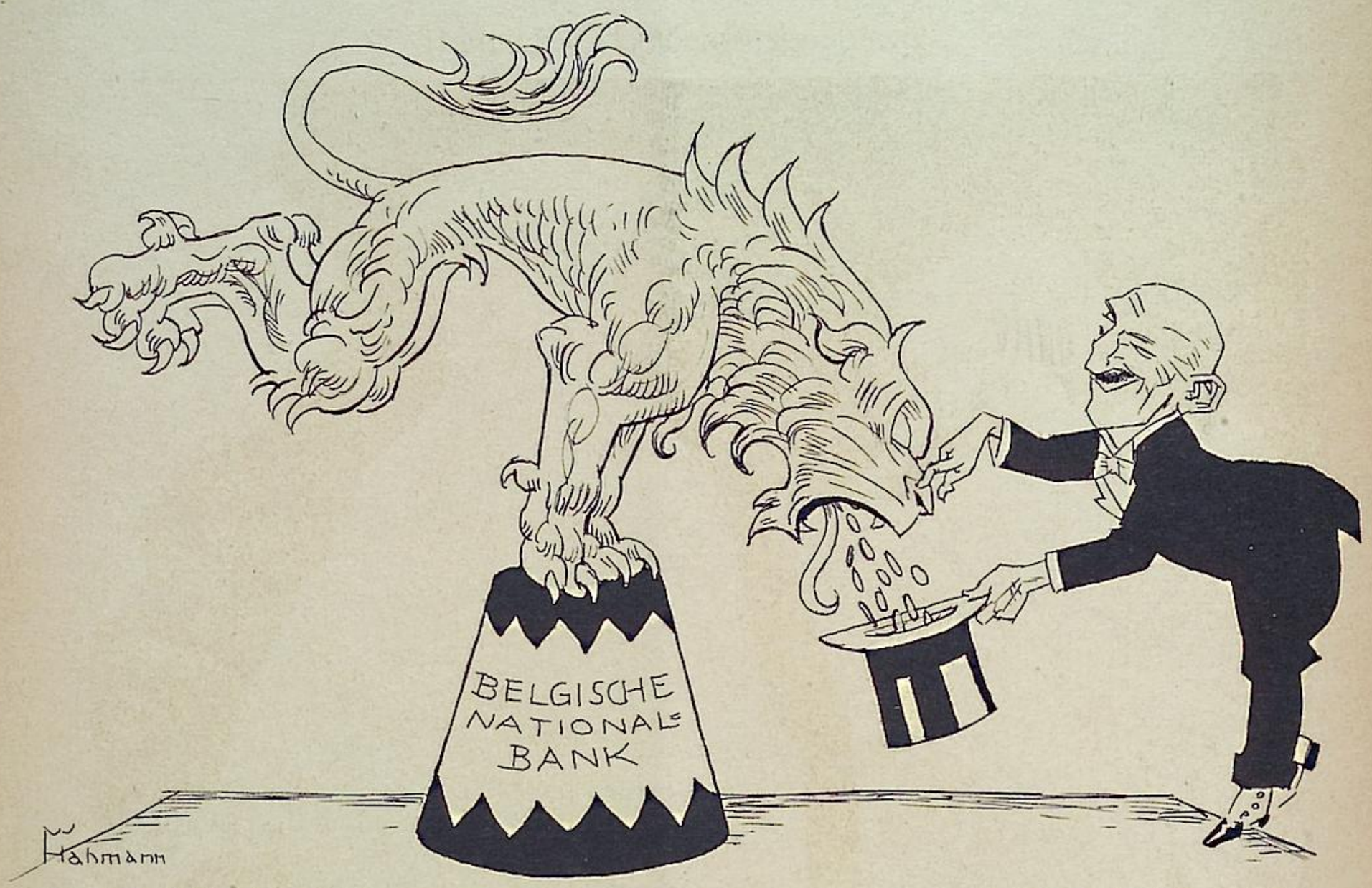
„Gemäht sind die Felder,
der Stoppelwind weht,
hoch oben am Himmel
sein Drache nun steht —"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0597

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Löwe streck dich!



Julius Barmat führte seinen berühmten Dressurakt in Brüssel vor, der allerdings das belgische Publikum aufs höchste verblüffte

Einmal im Leben

Grausame Mückenplage
an Hollands Yßelmeer!
Bei Nacht hat's wie bei Tage
der Autofahrer schwer.

In dichten Wolken treiben
die Mücken überm Deich.
Den Kühler und die Scheiben
bedecken sie sogleich.

Wenn aber auch vor Mücken
kein Aut' sich retten kann,
es sieht sie mit Entzücken
doch Fräulein Altlich an.

Hinter umschwirrten Scheiben
schreibt Kartengruß sie hin:
„Es läßt sich nicht beschreiben,
wie sehr umschwärmt ich bin."

Krokodilstränen

Die sowjetrussische „Prawda" beklagt bitter die im Zwischenfall mit dem englischen Botschafter in China zutage getretene „Atmosphäre von Gewalttätigkeit und Gesetzlosigkeit".

Es wird Zoologen interessieren, daß demnach die Moskwa stark von Krokodilen bevölkert wird.

Marke Uetersen

Ein Dachdecker in Uetersen in Holstein hat eine Kaffeeplantage angelegt; er hat dabei ungeahnten Erfolg zu verzeichnen, denn an den Kaffeesträuchern haben sich Tausende von Kaffeebohnenhülsen gebildet, die ihrer Reife entgegengehen.

Zum Glück ist die See nahe. Es kann ein etwaiger Kaffeeüberschuß nach berühmtem amerikanischem Muster also leicht ins Wasser geworfen werden.

Das Lachen

Richtiges harmonisches Lachen soll nach den Angaben Dr. Weggs durch die feine Massage der inneren Organe bei den verschiedensten Krankheiten als Heilfaktor wirken.

Die Zeit ist nicht mehr fern, in der auf dem Rezept das Abonnement auf ein Witzblatt verzeichnet steht.

Das ist Liebe

Ein aus Hollywood in London eintreffender Filmstar wurde von 2000 bis 3000 Bewunderinnen auf dem Bahnhof derart belagert, daß er in einem Milchlift durch einen Seiteneingang aus dem Gebäude hinausgeschmuggelt werden mußte.

Bei der nächsten Reise wollen die Verehrerinnen sich in Milchkübeln verstecken; dann sind sie im Milchlift mit „ihm" sogar allein.

Goldener Boden

In Jena wurde kürzlich ein Konzert veranstaltet, bei dem im Orchester zum erstenmal auf Instrumenten aus Glas geblasen wurde.

Es gibt also doch noch die ehrsame Zunft der Glasbläser.

Noch viel zu wenig

Einen merkwürdigen Rechtsstreit focht in Chicago ein eben mündig gewordener Junge gegen seine Eltern aus: er verklagte sie auf 30 000 Dollar Schadenersatz, weil ihn sein Vater zu oft geprügelt habe und er dadurch physisch und moralisch geschädigt worden sei. Erreichen konnte er damit beim Gericht allerdings nichts, er wurde abgewiesen.

Immerhin hat der junge Mann durch seine Klage den Beweis für die moralische Schädigung erbracht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0598
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unsere Adele Sandrock im Himmel

„Und was gedenken Sie hier zu spielen, gnädige Frau?"
„Tarock, junger Mann!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0599

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reineke Radek

Auf Befehl Stalins wurde Radek freigelassen. Dieser hatte kompromittierende Papiere ins Ausland gebracht, die veröffentlicht werden sollten, falls ihm etwas zustoßen würde.

„Wenn du mich hängst, wird alles verraten!"
„Warum hast du das nicht gleich gesagt?"

Kußheilung

In Nordhampton hatte ein junger Mann namens Sidney Betts kurz vor seiner Hochzeit das Gedächtnis verloren. Ein zärtlicher Kuß seiner Verlobten brachte ihn wieder in den Besitz seines Erinnerungsvermögens.

Dieses einfache Heilverfahren sollte bei allen Erkrankungen einmal versucht werden. Viele junge Damen, auch wenn sie noch nicht verlobt sind, sollten sich in den Dienst der leidenden Menschheit stellen.

Tschechisches Geld

Die Nationalbankzentrale in Prag hat ein Paket mit 1000 neuen Banknoten und im Vergleich dazu ein solches mit 1000 alten, gebrauchten Banknoten gewogen. Es ergab sich, daß die gebrauchten Banknoten um 70 Gramm schwerer waren als die neuen, was auf den ihnen anhaftenden Schmutz zurückgeführt wird, der ein guter Nährboden für Bazillen ist.

Wer opfert sich nun und nimmt das alte Geld?

Nur nicht engherzig!

Das Rotterdamer Landgericht hat beschlossen, daß der Ministermörder Friedrich Adler, der Sekretär der marxistischen Arbeiterinternationale, der sich mit einem falschen Paß in Holland eingeschlichen hat, ohne Stellung einer Bürgschaftssumme aus der Haft zu entlassen sei.

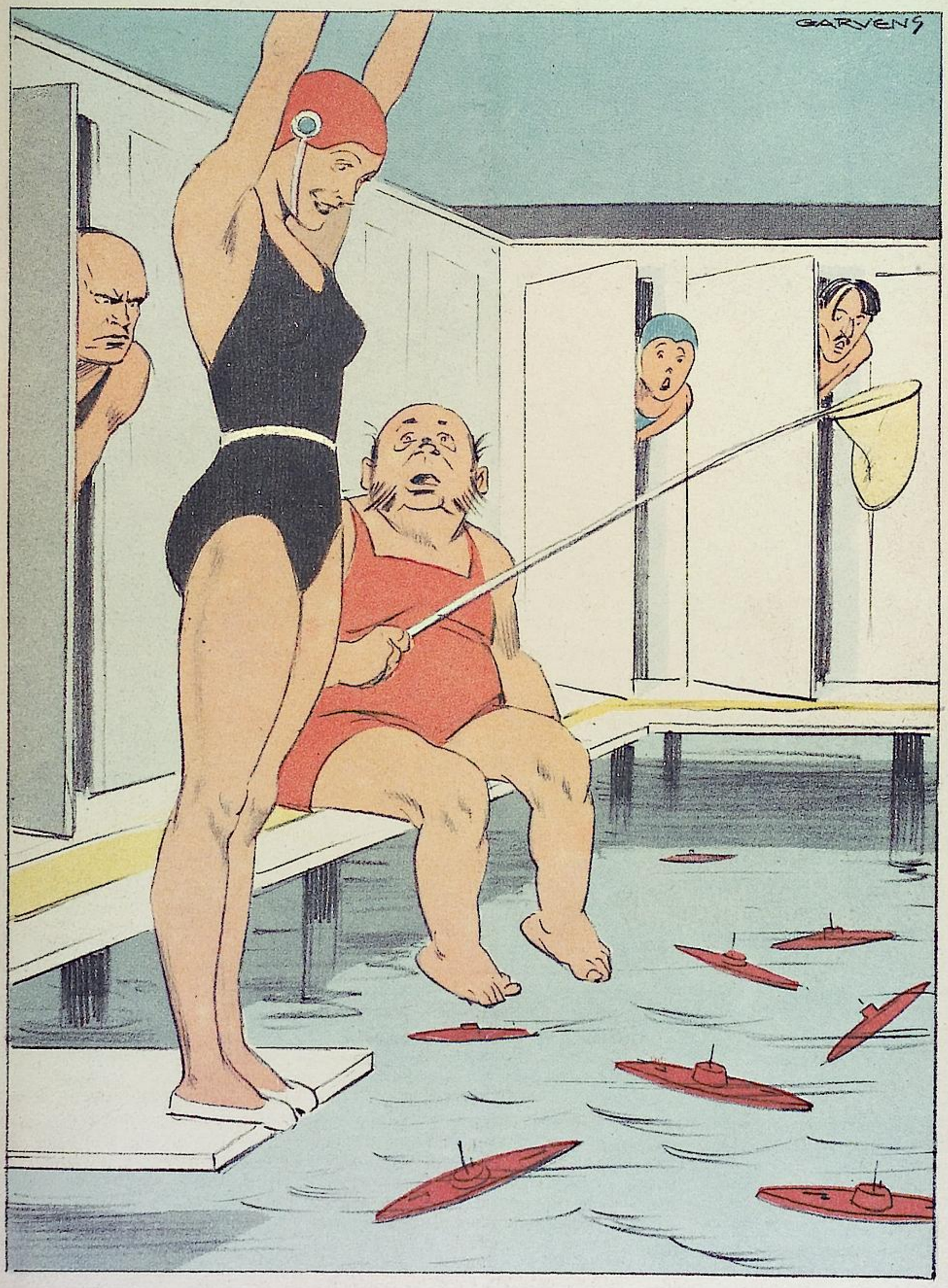
Wer großzügig einen Minister umgelegt hat, darf wegen einer Lappalie wie Paßfälschung nicht behelligt werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0600

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Badeanstalt „Mittelmeer"



John Bull: „Glaubst du jetzt immer noch, daß das nur harmlose Goldfische sind?"

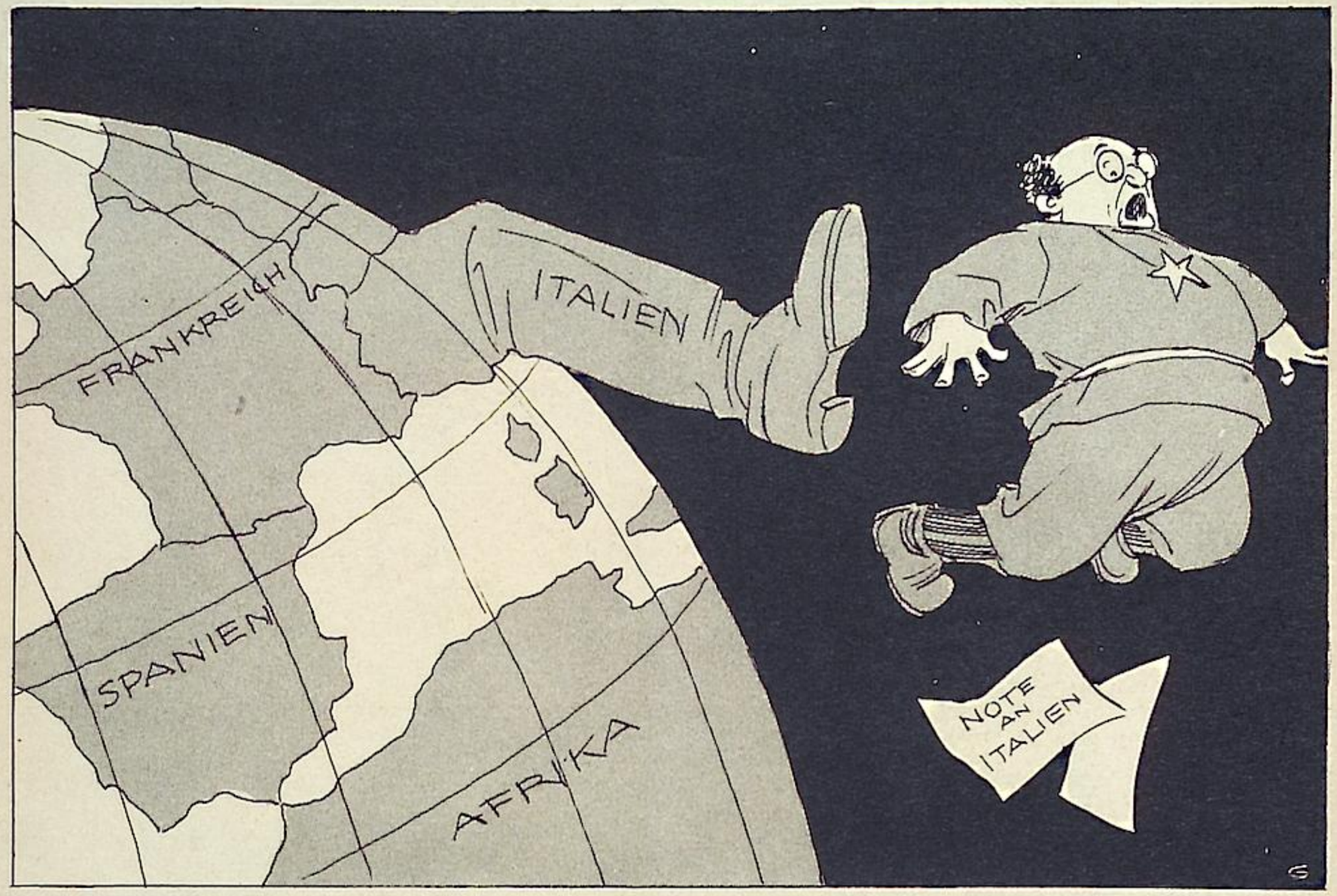
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0601

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Gipfel der Frechheit

(Die Sowjetregierung erhob in Rom Protest gegen die Versenkung von zwei Handelsdampfern durch italienische U-Boote und verlangte Schadenersatz und Bestrafung der Schuldigen; Italien wies die Note und das in ihr enthaltene Ansinnen unverzüglich zurück.



Die allein richtige Antwort

Verbindung zum Mars

Ein amerikanischer Erfinder behauptet, eine Methode zur Verbindung mit den nächsten Planeten gefunden zu haben. Insbesondere sei es ihm gelungen, eine gute Verbindung zum Mars herzustellen, und er beabsichtigt, seine Erfindung für rund 100 000 Franken in Frankreich zu verkaufen, wo man aber nicht soviel dafür bezahlen will. Jedenfalls will ein Rüstungskonzern nicht einmal die Hälfte des Preises entrichten.

Das ist sehr richtig. Erst muß der Erfinder feststellen, wieviel Rüstungsfirmen auf dem Mars vorhanden sind, dann, wieviel Menschen dort totgeschossen werden können. Auf dieser Basis läßt sich wohl verhandeln.

Was dem einen recht ist . . .

Der Pariser „Excelsior" schreibt zu der von Frankreich vorgeschlagenen Mittelmeerkonferenz, man könne das Schwarze Meer als einen Teil des Mittelmeeres betrachten, weshalb auch Sowjetrußland und Rumänien zur Konferenz hinzugezogen werden müssen.

Zum Schwarzen Meer kommt man vom Mittelmeer durch die Dardanellen und den Bosporus. Durch den Suezkanal und das Rote Meer gelangt man aber nach Bangkok, und durch die Straße von Gibraltar und den Atlantik erreicht man Limon. Also müssen doch auch Siam und Kostarika zur Mittelmeerkonferenz eingeladen werden!

Frankreich und die Schlafkrankheit

Die Pariser Zeitung „Capital" begründet Frankreichs Anrecht auf die deutsche Kolonie Kamerun damit, daß es die Schlafkrankheit dort bekämpft habe.

Der Obermedizinaldirektor (bestürzt): Herr Gouverneur, wir haben die Schlafkrankheit im Lande!

Der Gouverneur: Wem sagen Sie das? Aber die verflixte Schlafmützigkeit in unseren Büros ist nun einmal nicht auszurotten.

Der Obermedizinaldirektor: Das auch, aber —

Der Gouverneur: Im Auftrage der Volksfront bereite ich schon einen Erlaß vor: „Bürobeamte, wacht auf!"

Der Obermedizinaldirektor: Ich meine die wirkliche Schlafkrankheit, die furchtbare Pest. Den Deutschen war es gelungen, sie völlig zu unterdrücken. Durch unsere Schlamperei ist sie wieder verheerend ausgebrochen.

Der Gouverneur: Ja, diese deutschen Teufelskerle! Wie haben sie's nur angefangen?

Der Obermedizinaldirektor: Sie haben ein Mittel entdeckt.

Der Gouverneur (dem ein großer Gedanke kommt): Kaufen wir's, wenden wir's an, dann haben wir es wieder entdeckt und gleichzeitig einen neuen Rechtstitel für unser Verbleiben in Kamerun. Ein guter Einfall, was?

Der Obermedizinaldirektor: Schon mehr Einfalt!

Der Gouverneur: Was wollen Sie! Wir lassen im „Capital" den krassesten Unsinn drucken, ohne die Buchdruckerkunst vor den Deutschen erfunden zu haben.

Der Obermedizinaldirektor: Genau so geht's mit dem Schießpulver.

Der Gouverneur: Nein. Das haben wir nicht erfunden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0602
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: In eenem Tierjarten in Chemnitz rissen zwee Affen aus, eener davon biß eenen elfjährigen Jungen.

Schultze: Der arme Junge wird nu mit Recht jedacht ham, det ihn der Affe jebissen hat.

—

Müller: In der schlesischen Stadt Strehlen hat een Arzt, dem öfter Obst jeklaut wurde, in die Äppel und Birnen een Präparat jespritzt, det starken Durchfall verursacht; am anderen Morjen war denn det Obst verschwunden, und der Dieb, der nu in ärztliche Behandlung jehen mußte, entlarvt.

Schultze: Die Methode hatte eenen durchschlagenden Erfolg.

—

Müller: Ick bin erstaunt, det in China die Frau det Marschalls Tschiangkaischek als Leiterin det Flugwesens in den Obersten Kriegsrat berufen worden is.

Schultze: Mir wundert det nich, die Frauen ham imma hochfliejende Pläne.

—

Schultze: Weeßte, Müller, welches Denkmal in Berlin seinem Orijinal am ähnlichsten is?

Müller: Nee. Welches meenste denn?

Schultze: Det Moltke-Standbild uff'n Königsplatz.

Müller: Woso denn aber, Schultze?

Schultze: Na — Moltke war doch bekanntlich der „jroße Schweijer".

—

Müller: Weeßte Schultze, nu sin alle Männa zwischen fuffzig und siebzig eene oda zwee Jenerationen älta jeworden!

Schultze: Nich möglich?!

Müller: Ja, seit de Sandrock tot is, sacht keener mehr: Junger Mann! Se sind jealtert!

Wertvolles Patent

Beim Reichspatentamt wurde neuerdings eine Erfindung geschützt, die es ermöglicht, durch die Scheinwerfer des ankommenden Kraftwagens bei bestimmter Einstellung des Lichtkegels automatisch die Tür zum Kraftwagenschuppen zu öffnen, so daß die Sucherei nach dem Schloß oder dem Schlüsselloch wegfällt.

Das Verfahren eignet sich auch, wie wir hören, für verspätet heimkommende Wirtshausgäste; allerdings müssen sie zur besseren Wirksamkeit auf das Schloß auch richtig „illuminiert" sein.

Die Kleider werden wieder kürzer

Zwei Seelen und zwei Gedanken

Behobene Wohnungsnot in der Vogelwelt

Um des Herrn Professors Langewiesche ausgekämmten Haare
rauften sich im Nestbaudrange
allerliebste Meisenpaare.

Wie sie schafften, trugen, flitzen,
bis aus seinen Haargehegen
oben in des Baumes Spitzen
hing ein Nest zum Eierlegen.

Und da ihren Wohnungssorgen
der Professor stets sehr rege
Achtung schenkte, kam am Morgen
dieser Einfall ihm zuwege:

„Laßt uns, die wir noch an Haaren
reich sind wie die Tonfilmsylphen,
steuern so der offenbaren
Not durch ‚Vogelnestbauhilfen'.

Tuts dem was, wenn Flieg' und Brummer
uns auf kahlem Schädel traben,
wenn nur keinen Nestbaukummer
uns're kleinen Sänger haben!"

Liebster Herr Professor, strecke
deine Hand, ich will sie fassen,
weil du für so edle Zwecke
möchtest deine Haare lassen.

Das teure Rotspanien

Die sowjetrussische Regierung läßt zehn Kilogramm Juwelen aus dem russischen Staatsschatz nach London schaffen, um die Juwelen dort oder in Amsterdam meistbietend zu verkaufen.

Ist das der Anfang des Ausverkaufs? Geht es schon ans Magere?

Selbsterkenntnis

Ein Londoner Geldverleiher hat eine Versicherung aufgenommen, die erst nach seinem Tode gültig wird und sich auf die mögliche Beschädigung seines Grabsteins bezieht.

Muß der Mann ein schlechtes Gewissen haben!

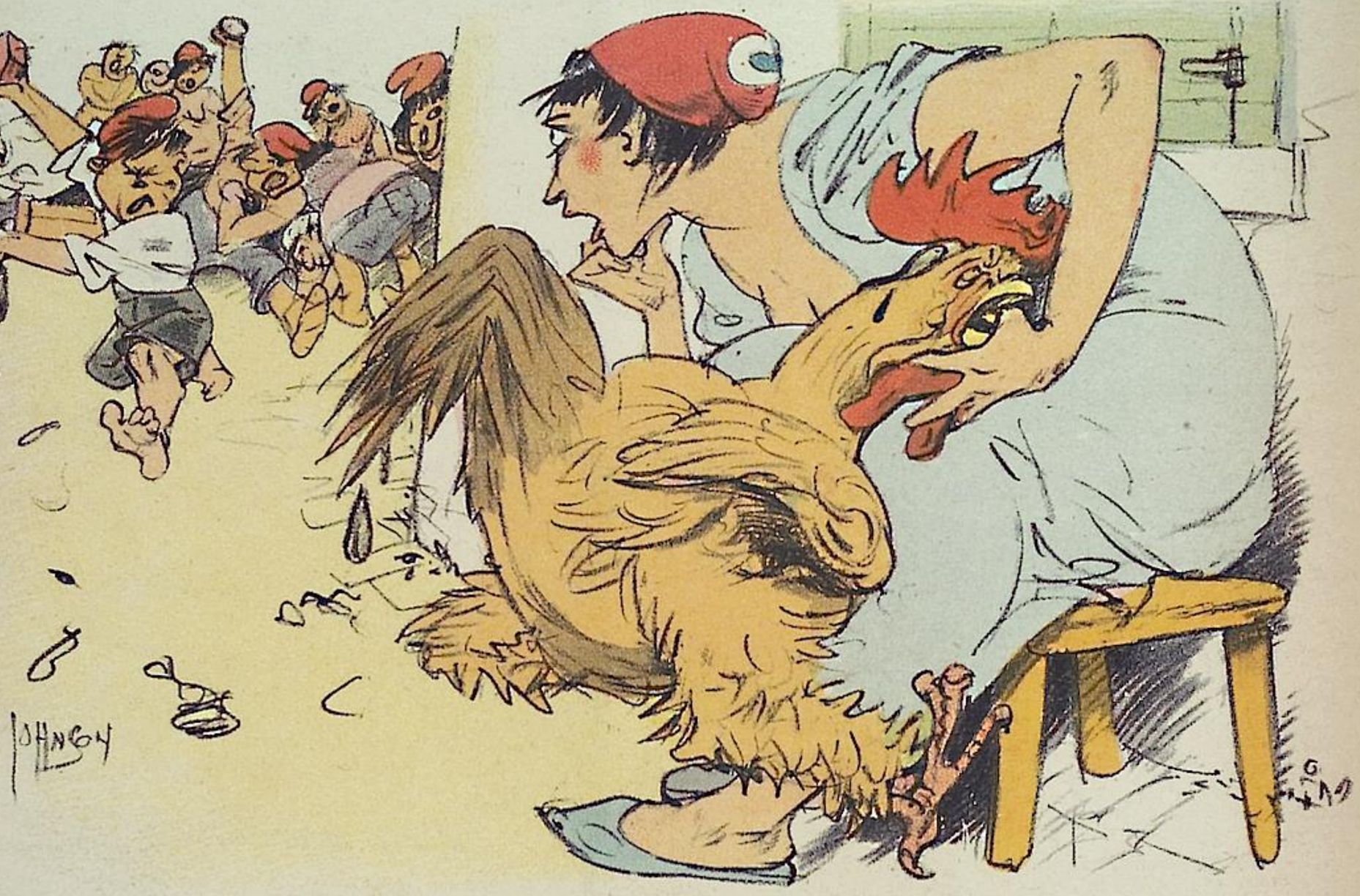
Alte Sache

In einer Brauerei in Rosenheim brach nachts ein Feuer aus, das großen Umfang anzunehmen drohte, da infolge Wassermangels die Motorspritzen der Feuerwehr kein Wasser gaben. Kurz entschlossen wurde eine Pumpe an einen großen Bierbottich angeschlossen und aus den Schläuchen Bier in das Feuer gespritzt. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt und dann gelöscht werden.

Die Feuerwehr wußte, daß man mit genügend Bier den größten Brand leicht löschen kann.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0603
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die süßen Baskenkindlein



„Die Geister, die ich rief, werd ich nicht los!"

Sowjet zur See

Rote Unterseeboote waten
förmlich in frechen Piratentaten,
feuern Torpedos mit Genuß prompt
auf jedes Schiff, das ihnen vor'n Schuß kommt,
drängen sich überall dazwischen
und hoffen, erklecklich im Trüben zu fischen,
die Uneinigkeit der Völker zu schüren,
wenn möglich, den Kriegsfall herbeizuführen.
Redliches Friedensbemühen in Stücke
schlägt roter Unterseeboote Tücke.
Säh'n alle Mächte dies endlich ein,
so würden's bald Untergehboote sein.

Kraftgefühl

Der kleine Paul will dem Kindermädchen nicht gehorchen und begehrt mächtig auf.

Da ruft der Vater aus dem Nebenzimmer: „Was ist denn da los, Paul, soll ich mit dem Stock kommen?"

Beruhigt ihn Paulchen: „Laß nur, Papa, ich werde schon allein mit ihr fertig!"

Bescheidene Anfrage

In Cliftons Cafeteria in Los Angeles wird jedem Gast beim Verlassen des Lokals eine Rechnung überreicht mit dem Aufdruck: „Auf welchen Betrag auch immer die Rechnung lautet, Sie können bezahlen, was Sie wollen, oder auch umsonst bei uns speisen." Und das ist keine Phrase.

Trotzdem kann das Restaurant bestehen. Während der letzten 5 Jahre hat Cliftons Cafeteria etwa 20 Millionen Mahlzeiten verabreicht und an jeder Mahlzeit wurde ein halber Cent rein verdient.

Ob die Besitzer des Lokals auch die Überfahrt bezahlen für diejenigen in der Alten Welt, die auch einmal einen Monat lang umsonst essen wollen?

Hartes Verbot

Eine private amerikanische Kabelgesellschaft teilt mit, daß die sogenannten telegraphischen Küsse nunmehr verboten sind. Im Telegrammverkehr hatte sich die seltsame Gewohnheit eingebürgert, Glückwunschtelegramme mit Gruß und Kuß im wahrsten Sinne des Wortes zu bestellen. Das heißt, der Absender verlangte, daß der Depeschenbote in seinem Namen dem Empfänger, meistens war es allerdings eine Empfängerin, in aller Form einen Kuß aufdrücke. Manche Absender dieser telegraphischen Küsse hatte sogar spezielle Wünsche. Die einen verlangten, daß der Übermittler der Küsse blond sei, der andere wieder schrieb einen dunkelhaarigen Depeschenboten vor.

Das Verbot ist unverständlich. Man hätte vielmehr Photographien der Boten zum Aussuchen zur Verfügung stellen müssen, und schließlich war wohl ein Teil der Damen auch ganz einverstanden. Vielleicht befürchtete man aber, daß Damen an sich selbst allzuviel derartige Telegramme aufgeben.

Bitte, deutlicher!

Die Hauptversammlung des Verbandes der großen Nachrichtenagenturen wurde in Split in Dalmatien abgeschlossen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die Versammelten besonders gegen die Verbreitung von falschen und tendenziösen Nachrichten im internationalen Pressewesen wenden und in der die Verpflichtung ausgesprochen wird, solche Nachrichten schärfstens zu bekämpfen.

Gegen wen wird gekämpft? Weiß das bereits jeder?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0604
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf eigener Scholle

„Een Kreuz is det mit unsre Sonnenblume, wenn man se mit uff det Familjenbild mit rufftriejen will!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0605
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Konserven

Die sowjetamtliche Untersuchung des auf der Eisenbahnfahrt nach Moskau plötzlich gestorbenen Kriegsministers der mongolischen Sowjetrepublik ergab, daß der Marschall einer Vergiftung durch Konserven erlegen ist.

Es wird sich um Spezialkonserven gehandelt haben.

Sicher

In Boston heiratete ein junger Amerikaner seine Amme.

Für Nahrung ist gesorgt.

Der arme Mann

Eine ungarische Dame, die von der Verlobung mit einem Gutsverwalter zurücktrat, wurde vom höchsten ungarischen Gericht dazu verurteilt, ihren Bräutigam zu heiraten oder an diesen 30 000 Pengö zu zahlen.

Heiratet sie ihn, dann sagt jeder, er war ihr keine 30 000 Pengö wert; heiratet sie ihn nicht, dann sagen die Menschen, die Dame bezahlt jeden Betrag, nur damit sie den Verlobten los wird.

Jedem das Seine

Die Frau eines amerikanischen Großkaufmanns ließ sich von ihrem Manne schon nach elftägiger Ehe scheiden. Der Mann mußte an seine verflossene Gattin eine Entschädigung von 200 000 Dollar bezahlen, womit jede einzelne Stunde der Ehe auf etwa 750 Dollar kommt.

Die Frau muß sagen, daß sie in den elf Tagen ihrer Ehe vollkommen auf ihre Kosten gekommen ist.

Schwerverdient

Für Heiratskontrakte, die vor 125 Jahren aufgestellt wurden, bestand u. a. die Bestimmung, daß das Maß der warmen Getränke, die der zukünftige Hausherr genießen wollte, niemals das Maß an kaltem Wasser übersteigen durfte, das er an demselben Tage zu sich nahm.

Man stelle sich so etwas für die Jetztzeit an der Waterkant oder in Ostpreußen vor. So ein Unglückswurm von Ehemann käme ja gar nicht mehr von der Wasserleitung fort!

Jedem das Seine!

In der indischen Stadt Nahan hatte ein Mann seinen Terrier aus „erzieherischen Gründen“ ins Ohr gebissen. Er war für „individuelle Behandlung“. Man müsse jedem etwas so beibringen, wie er es von seiner Art aus verstünde.

Es muß ganz neckisch sein, zuzusehen, wenn der Mann Flöhe hat!

Zwischen den Ehebetten

In Südkarolina besteht die Vorschrift, daß zwischen den Betten der Eheleute ein Zwischenraum von zwei Fuß Breite sich befinden muß.

Damit die Frau, wenn sie gegen den Mann handgreiflich werden will, diesen nicht mehr erwischen kann.

Xantippe

Die neuste Geschichtsforschung hat ergeben, daß die Frau des Sokrates nicht das händel- und ränkesüchtige Weib war, für das sie bisher galt; sie soll ein seelengutes Geschöpf, eine Unschuld vom Lande, gewesen sein.

Man wird nun die Unschuld vom Lande Xantippe nennen müssen.

Noch ein würdiger Träger

Die roten Zeitungen von Salamanca verlangen eine besondere Ehrung Azanas.

Es schlachtete in Hekatomben
Unschuldige sein Mörderstahl,
worauf zum Ausgleich er den Bombenabwurf aufs „Deutschland“-Schiff befahl.

Er übertraf noch König Etzeln,
der manchmal Milde doch bewies,
indem er Priester niedermetzeln,
Kinder und Greise schlachten ließ.

Auch blühende Städte zu versengen,
Klöster und Kirchen, fiel ihm leicht,
er ließ nicht nach, bis er mit Hängen
und Würgen so sein Ziel erreicht.

Die bei Ossietzki wohl beraten,
ehrt auch Azana, feiert ihn!
Zum Lohn für seine Friedenstaten
sei ihm — der Nobelpreis verliehn!

Schlafratzen und Liebe. (Weimar. R. P.): In der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland“ vom 22. 8. 37 lesen wir in einem „Weimarer Sonntagsbrief“ einiges sehr Beherzigenswerte über das Bett-Lesen; unter anderm heißt es da: „Nun, sei dem wie es wolle: im heimischen ehelichen Schlafgemach wird in der Regel nicht vor dem Einschlafen gelesen.“ Sehr richtig. Das wäre aber auch zu verrückt, eine derartige Zeitvergeudung.

Heringsgeheimnisse. (Jägerndorf bei Brieg. H. S.): In der „Brieger Zeitung“ vom 26. 8. 37 heißt es zu Beginn eines „Reisebriefes aus Norwegen“: „Neben unserm Schiff haben zwei alte motorisierte Fischkutter angelegt, auf dem Lappen und Finnen nebst Frauen, insgesamt etwa ein Dutzend Menschen, mit großer Geschwindigkeit Tausenden von Heringen die Eingeweide ausnehmen, die sie in Fässer verstauen und einsalzen.“ Der Verfasser dieser Zeilen, ein braver schlesischer Kantor, hat hier nicht richtig beobachtet: nicht die ganze Eingeweidegeschichte der Heringe wird hier den Fässern anvertraut und eingesalzen, sondern ausschließlich nur die Heringsherzen. Die jungen lappländischen Mädchen pflegen nämlich stets eine Kette von Heringsherzen auf der nackten Brust zu tragen, weil sie dem Aberglauben huldigen, daß diese für sie kostbaren Schmuckstücke die Liebe der Lappländer Burschen für ihre Trägerinnen erwecken. Die lappländischen Dichter lassen darum die noch einsam gebliebenen lappländischen Schönen rührend klagen:

„Ach, Frithjof, was machst du mir für Schmerzen!
Oh, ahnst du was von meinen Heringsherzen?“

Und der kaltherzige Sohn der Fjorde antwortet dann leider wohl:

„Mehr als Herzen lieb ich in allen Fällen
den herzlosen Hering mit Kartoffeln zum Pellen.“

Alkoholisch-Liebeshistorisches. (Sensburg i. Ostpr. E. K.): Auf einem uns wieder ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir in der Tagesportion eines anscheinend scherzhaften Romans: „Und nun, zum ersten Toast auf das glückliche junge Paar, nahm der bereits in vorgeschrittener Stimmung befindliche alte Forstmeister Fichtemann das Wort. Er holte seiner Gewohnheit gemäß gewaltig aus: ‚Welch ein selig-fröhliches Bild bietet sich heut unseren Augen! Wie Werther seine Lotte, wie Petrarka seine Hulda — nein, zum Donerwetter: Laura, wie Abraham seine Klara (Unruhe und lachende Zwischenrufe: ‚Nanu!‘), so innig liebt hier Georg sein Mariechen.‘“ Die Zwischenrufe waren hier sehr angebracht, denn die Gattin Abrahams hieß bekanntlich Sara, aber nicht Klara; außerdem aber werden, unseres Wissens, Abraham und Sara nie und nirgends unter den berühmten ‚klassischen Liebespaaren‘ angeführt. Der alte Forstmeister hatte wohl in seinem ‚Speech‘ in irgendeiner durch steifen Grog mit nachfolgendem Portwein zustande gekommenen Gedankenverbindung an den alten derben Kanzelredner Abraham a Santa Clara gedacht, der aber durchaus nicht mit der Klara verheiratet war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0606
© Universitätsbibliothek Heidelberg

De Omnibus rebus in Leutmannsdorf. (Reichenbahn, Eulengebirge. W. T.): Im „Reichenbacher Tageblatt“ vom 27. 8. 37 beginnt unter „Leutmannsdorf“ die Mitteilung über einen anscheinend höchst kuriosen Ausflug mit folgenden Worten: „() eu. Leutmannsdorf. Ausflug. Mit drei Kraftomnibussen unternahm der hiesige Vaterländische Frauenverein, unter Beteiligung von zirka acht Personen, einen Ausflug. Die Fahrt ging über Reichenbach, Kamenz nach Ottmachau.“ Dunnerundsdoria, 3 (geschrieben: drei) Kraftautobusse für acht weibliche Personen erscheinen allerdings reichlich viel! Andrerseits jedoch muß man bedenken, daß es in stillen, gemütvoll-nahrhaften Gegenden außerordentlich starke, umfangreiche und gewichtige Damen zu geben pflegt. Wahrscheinlich aber haben hier noch andere Dinge als gerade die Raum- und Platzverhältnisse eine Rolle gespielt. In den Frauenvereinen bilden sich erfahrungsgemäß gewisse „Cliquen“, und da hat der dortige vorsichtige Verkehrsverein, um eine absolut friedliche Fahrt zu verbürgen, eben drei Omnibusse für die Damen ins Rollen gebracht.

Gänsesportliches. (Plauen. E. J.): Im „Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt“ vom 9. 8. 37 befindet sich folgende Anzeige: „Erstklassige Gänse (die großen Pommern) treffen diese Woche wieder ein und stelle selbige laufend zum Verkauf. M. Schaller, Pausa. Ruf 201.“ Das klingt für den ersten Moment etwas befremdend; aber wahrscheinlich hat Schaller, dem Zuge der Zeit folgend, als spekulativer Kopf seinen Gänseverkauf mit einem dazugehörigen, nach bestimmten Regeln eingerichteten „Gänsegreifen“ für die Käufer verbunden. Die „Pausaner“ werden natürlich hierbei, um mit den „großen Pommern“ Schritt halten zu können, gehörig rennen müssen, was ihnen sicher sehr gesund ist. Übrigens kommts bei diesem Sport wohl darauf an, daß die Gänse von den Wettlaufkäufern beim Zugriff möglichst wenig gerupft werden; umgekehrt muß wohl aber auch der Wettläufer sich hüten, als „gerupft“ zu gelten, was in jedem Falle Schaller zu bestimmen hat.

Waterkant-Anatomie. (Hamburg. P. B.): Im „Hamburger Anzeiger“ vom 14. 8. 37 lesen wir unter „Milz“ folgende zeitgemäße Belehrung: „Die Milz ist ein weiches, sehr blutreiches Organ, das links oben in der Brusthöhle liegt. Seine Größe beträgt etwa zehn Zentimeter Länge und sechs Zentimeter Breite.“

Das Liebesgefühl — ganz ohne Scherz —
an der Waterkant anders quillts:
der liebende Jüngling, nicht ans Herz
faßt er sich, nein, an die Milz.
So kommts denn oft, greift er noch so heftig,
zu Schwüren, die nicht sehr wirkungskräftig.

Gespenstisches von der Pissa. (Kohlgrub, Oberbayern. Dr. A. L.): Aus Gumbinnen berichten die „Düsseldorfer Nachrichten“ vom 17. 7. 37 eine wunderlich gespensterhaftgruselige Geschichte, wonach braven Gumbinner Bürgern, die zur nächtlichen Stunde heimkehrten und den Damm an der Pissa entlanggingen, urplötzlich der Hut vom Kopf gerissen und völlig verschwunden wäre. Nur so etwas wie einen leise huschenden Schatten hätte man in den Zweigen der Weidenbäume wahrgenommen; man vermutet, daß eine Eule dort ihr merkwürdiges Wesen treibe und die Hüte vielleicht zum Nestbau verwende. — Das könnte wohl möglich sein; und so wird Gumbinnen, zu unserer aufrichtigen Freude und Genugtuung, zu den klassisch-berühmten Städten erhoben; denn während man bekanntlich nach Athen nicht Eulen tragen darf, soll man für eine ausgiebige Grogreise nach Gumbinnen keinen Hut aufsetzen, weil er ja doch von den Eulen geholt wird.

Hurra, Mammon! (München. N.): Im „Völkischen Beobachter“ (Münchner Ausgabe) vom 29. 8. 37 lesen wir etwas Hocherfreuliches: „Der Feldbergturm auf dem Großen Geldberg im Taunus wird ausgebaut. Er hat eine neue Zentralheizungsanlage und in einem Anbau neue Schlafräume erhalten. Der Kapitelsaal wird in seiner früheren Gestalt wieder hergestellt.“ Heureka! Wir haben ihn! Und sonderbarerweise war er bisher in dem ollen „Baedeker“ nicht mit einer Silbe verzeichnet! Unser verehrter Dr. Schacht hat sich daraufhin sofort ein Paar starke Bergstiefel bestellt, um möglichst bald eine Besteigung unternehmen zu können. Übrigens ist am Schlusse der Mitteilung ein Druckfehler vorhanden: es heißt natürlich nicht „Kapitelsaal“, sondern „Kapitalsaal“.

Ultima ratio. (Kronberg i. Ts. F. H.): Im „Frankfurter Generalanzeiger“ vom 21. 8. 1937 befindet sich unter „Tiermarkt“, genau in der Mitte von Dutzenden von Anzeigen zoologischer Art, folgendes Stellengesuch: Perfekter Buchhalter (Bil.- u. Steuerpraxis) sucht noch tageweise Beschäft. auch n. auswärts. Off. D 187 Exp.“ Das ist ein schlauer Trick! Dieses „große Tier“ will jeder sich mal ansehen.

1 erprobtes Rezept:
Bei vorzeit. Schwäche nur d. bewährte Kräftigungsmittel: „Repursan“ in all. Apotheken. 100 Tabl. RM 5.85 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Aufklärd. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Friedr. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2. Block 162

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Ob.-Realsch. i. E., Prüf. a. d. Anst., Prosp.

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48

Gratis illustr. Liste hygien. Art.
Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

GRATIS
Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Raucher
Einfache Abgewöhnung Präm. m. gold Medaille Broschüre kostenlos H. Goth Nürnberg S R 156

Jetzt
brauchen auch Sie eine
Abstimmtabelle!
Alphabetisches Verzeichnis aller europäischen Sender, daneben eine Aufteilung nach Lang- und Mittelwellen mit Länderangabe, Frequenz in kHz, Leistung in kW und Pausenzeichen; Sonderspalte für handschriftliche Vermerke — das alles enthält die Abstimmtabelle der „Sendung“, die Sie gegen Einsendung von 20 Rpf. erhalten.
«DIE SENDUNG» BERLIN SW 19, BEUTHSTR. 6—8

seit 1880 bewährt

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben

Übelriechender Fußschweiß
ist oft der Grund, warum ein Mensch von seinen Bekannten und Freunden bei jeder Gelegenheit gemieden wird. Leicht ist dieses Übel abzustellen, wenn man „Pasal“, das neue Fußpflegemittel zur Hilfe nimmt, also „Pasal“ nehmen. Gr. Flasche mit Auftragspinsel 3.50 M., bei Voreins. auf Postscheckkto. Hannover Nr. 67645 oder Nachnahme plus Porto.
C. G. Bischof, Hannover 24, Rampenstr. 1.1

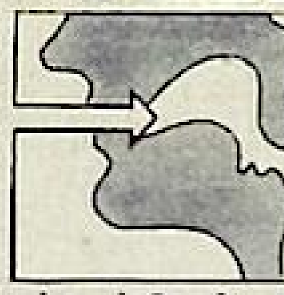
Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder. Garantie! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner-Straße 74/G.

L. Juergens
Alexanderplatz
Neue Königstr. 43

Zuerst hatte er eine „rauhe Kehle“...



dann kam der eigentliche Husten. Das rauhe Gefühl in der Kehle, das Gefühl der Trockenheit zeigt eine Störung der Drüsentätigkeit in den Schleimhäuten an. Dadurch wird den Erkältungsbakterien der Sieg leicht gemacht. Wenn man bei Halsentzündung eine „Sodener Mineralpastille“ langsam im Munde zergehen läßt, dann umspülen ihre natürlichen Heilsalze durch die Schluck-Reflexe etwa 15 Minuten lang die entzündeten Schleimhäute. Die trockengelegten Drüsen im Rachen werden zu neuer Feuchtigkeitsbildung angeregt, wodurch das lästige Kratzen gelindert wird, die Entzündung läßt nach, und der Schleim löst sich. Außerdem bilden die Salze auf den Schleimhäuten eine biologische Schutzschicht. **Die echten Sodener enthalten die Natursalze der bekannten Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarrhe, Asthma und Herzleiden).** In allen Apotheken und Drogerien zu haben. Preis: Mit Menthol 55 Pfg. und RM 1.—, ohne Menthol 50 und 90 Pfg. Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.
Echte Sodener Mineral-Pastillen

Hauptschriftleiter: Alexander Runge, Berlin-Charl. (i. Urlaub) — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/37: über 13500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchentlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 10. September abgeschlossen.

Politische Entrümpelung

Man sei, so erklären Londoner Kreise, keineswegs sicher, ob sich die „Todeserklärung" Abessiniens auf der bevorstehenden Genfer Tagung werde durchsetzen lassen. Die englische Regierung werde sich schon aus innerpolitischen Gründen unter den gegenwärtigen Umständen kaum dazu hergeben, offen die Initiative nach dieser Richtung zu ergreifen.

Britannia: „Ob ich die alte Gipsfigur doch vielleicht noch mal brauche?"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0608
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 39 – 90. Jahrg.
Berlin, 26. September 1937

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Die Engelmacherin

„Willst du denn ewig leben?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0609

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Engländer auf der Reichsautobahn

Englische Männer bester Art,
Straßenbaukameraden,
hat Dr. Todt zu einer Fahrt
durch Deutschland eingeladen.

Wahrhaftig, das war wohlgetan!
An zweihundertfünfundzwanzig
besahen nun friedlich die Reichsautobahn
des friedlichen deutschen Lands sich.

Ihr Senior, der alles genau verglich,
stand bald begeistert in Flammen:
„Ich sage nur eines: Eigentlich
gehören wir eng zusammen.

Ich wag's und schlage auf den Strauch!
Bei solchen Straßenmassen
muß sich doch eine Straße auch
zur Verständigung schlagen lassen."

Durch Nacht zum Licht

Sie hielten auch in dunklen Tagen
die Waffenehre unversehrt;
das Deutsche Heer ward nicht geschlagen,
der Pöbelaufruhr brach sein Schwert.
Es kam der fürchterliche Frieden.
Und doch — die Eiche wär verdorrt,
wenn uns ein leichter Sieg beschieden.
So klang des Führers ernstes Wort.
Die Kette erst, die uns umschnürte,
macht Deutschlands Seele wieder jung;
der Weg zur neuen Freiheit führte
durch Knechtschaft und Erniedrigung.

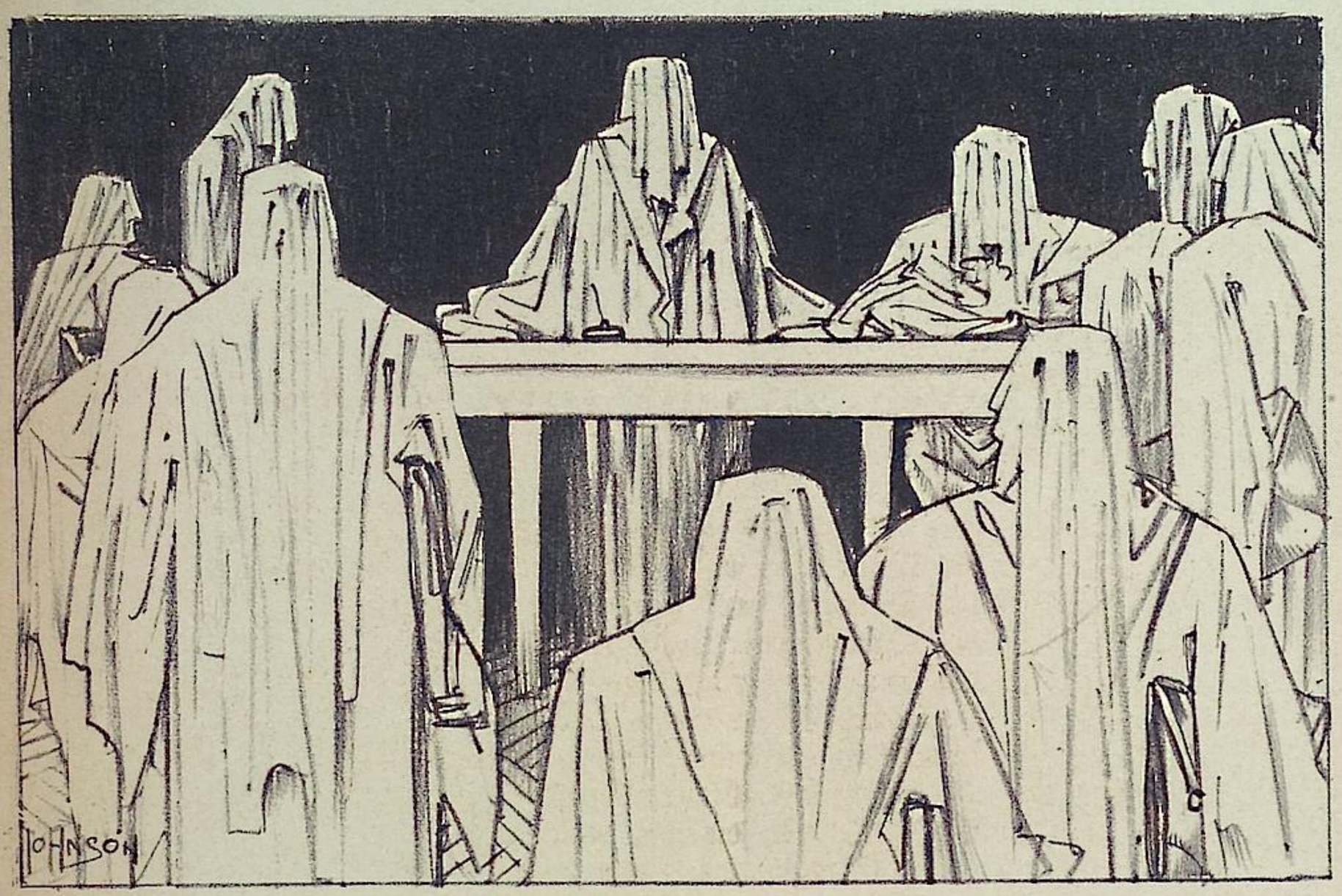
Denn längst war der Gedanken Reinheit
aus götterfremder Zeit entflohn,
und Niedertracht fratz und Gemeinheit
schamlos am Herzen der Nation.
Sie lief Gefahr — hätt nach den Siegen
uns üppger Siegeslohn erfreut —
dem Ungeist völlig zu erliegen,
der überall sein Gift gestreut.
Er hätt sie in den Schlamm gerissen.
Nun aber sprengt der Geist das Tor,
nun rang er sich aus Finsternissen
unwiderstehlich stark empor.

Die wir mit schmerzlichen Verlusten,
mit tausend Gräbern kranzbehängt
die Freiheit hart erkämpfen mußten,
Fürwahr, es wurd' uns nichts geschenkt!
Dank aber, Dank dem Gotte droben,
Der uns zum heilgen Kampfe zwang,
und ihm, der im Gewittertoben
die Fahne löwenkühn erhoben,
dem Manne Hitler Heil und Dank!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0610
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Spuk in Genf



Der Völkerbund tritt zusammen.

Schauerliches Erlebnis eines reisenden Enthusiasten

. . An einem trüben Tage kam ich hier in Genf an und lenkte meine Schritte natürlich zuerst nach dem Hause des Völkerbundes, der „Société des Nations“. Ich sage: an einem trüben Tage — denn es regnete nicht nur heftig, so daß sich die strahlende Bläue des Genfer Sees in ein greuliches Grau verkehrte; sondern es war auch allenthalben der politische Horizont unseres gesegneten demokratischen Europa düster verhängt. Wenn wir die Sowjets als eine logische Fortbildung unserer so innig um die Durchsetzung des Guten im Menschen bemühten Demokratie betrachten und mit dem Dekan von Canterbury einig sind, darin wahrhaft christliche Züge zu erkennen, so können wir nur voll Kümmernis auf die jüngsten Emanationen eines hier vielgenannten pp. Finkelstein blicken.

Aber sei dem wie ihm immer wolle: ich stand also vor dem Völkerbundshause, und da es schon dämmerte, wagte ich kaum noch, den Pförtner um Einlaß zu bitten. Aber wie verwundert war ich, als ich dort in dem hohen Hause alle Türen nur angelehnt fand, als ich mithin ungehindert bis ins Allerheiligste, den Sitzungssaal, vordringen konnte. Welche Liberalität!, dachte ich, während es mir doch nicht ganz geheuer erschien, daß ich hier so ungehindert umhergehen konnte, wo doch die Gewaltigen aller Welt sich ein Stelldichein geben, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Plötzlich hörte ich ein hohles donnerndes Zuschlagen von Türen. Es wurde vollends dunkel, und es erdröhnten dann die drei Hammerschläge des Sitzungsbeginns — wie es in den Freimaurerlogen in aller Welt üblich ist. Und nun geschah etwas Schreckliches: aus allen fest verschlossenen Türen dieses dumpfen und öden Hauses drangen bleiche Schatten herein. Seufzend näherten sie sich und schienen ruhelos ihre Plätze zu suchen, aber nicht zu finden. Mir sträubte sich das Haar. Was waren das für Boten des Nichts?

Und plötzlich war es mir, als hörte ich eine Antwort auf mein schauderndes Fragen aus der Wölbung der Halle dröhnen:

Mein Sohn, das sind die sittlich Lauen,
von Lob und Schande frei, nicht kalt noch warm!
Auch Engel kannst du unter ihnen schauen,
die niemals hoben wider Gott den Arm,
doch auch nicht für ihn! Falsches Selbstvertauen
verschloß den Himmel diesem Schächerschwarm.
Doch auch die Höllentiefe schließt sich ihnen:
Sie könnten deren Volk zum Ruhme dienen!

Was war das? Die Stimme der „Göttlichen Komödie“? . . Was sollte dieser unheimliche Geist hier? . . Die Schatten rührten sich nicht mehr. Sie konnten offenbar solche Stimmen überhaupt nicht vernehmen, sie verstanden diese Sprache des ewigen Gerichts nicht. . . . Sie waren stumm und wesenlos.

„Hört ihr die Stimme des Gerichts?“ entrang sich ein Schrei meinem Munde.

Ich vernahm als Echo nur ein: „Nichts . .“

Dann floh ich aus dem Saale der politischen Schattenspiele. . . Ich suchte, um mich abzulenken von der entsetzlichen Enttäuschung eines enthusiastischen Demokraten, ein Kino auf. Ich kam gerade, als die Wochenschau lief. . . Bilder aus dem ostasiatischen Kriege . . . Grauenvoll!

Wie, fragte ich mich, ist denn Krieg in Ostasien? Wie ist denn das möglich? Ja, haben wir denn keinen Völkerbund als Stätte des Gerichts?

Und wieder war mir, als hörte ich ein tausendfaches Echo in dem großen Theater: „Nichts . .“

Am selben Abende noch verließ ich Genf. C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Von uns aus — — jede Woche!"

Protest

Von den Küchenabfällen der großen Städte werden jetzt zahlreiche Schweine gemästet.

„Ein guter Gedanke, die Schweinemast!
Doch daß nun wir, die fleißig schmieren,
dadurch ein Monopol verlieren,
das ist es, was uns durchaus nicht paßt.

Man sollte, wie zornig das Schwein auch grunzt,
aus Gründen, wohlerwogenen, tiefern,
uns Meistern der Entarteten Kunst
das Vorrecht lassen, Schinken zu liefern."

Geeignet

Im Hydepark in London protestierte ein Arbeitsloser öffentlich gegen die Rückgabe der Kolonien an Deutschland und tischte zur Begründung seines Verlangens die unsinnigsten Lügen über Deutschland auf.

Der Mann wollte seine Verwendungsmöglichkeit bei allen Parteien zeigen und glaubte, dadurch baldigst irgendwo Anstellung zu finden.

Sozial

Der Erbauer des Sowjet-Pavillons auf der Pariser Weltausstellung steht vor dem finanziellen Zusammenbruch, da ihm bisher Sowjetrußland die Baukosten noch nicht bezahlt hat. Auf die Vermittelungsversuche eines französischen sozialdemokratischen Abgeordneten, der seinerzeit dem Unternehmer zu dem Sowjetauftrag verhalf, antworteten die Moskauleute, daß die Rechnung zu hoch sei und sie könnten nicht übererhöhte Kosten zahlen, die auf französischen Sozialgesetzen basierten.

Diese Begründung ist genau so unbezahlbar wie der Sowjet-Pavillon.

Das Namensrätsel von Nyon

Litwinow-Finkelstein: Brandmarkung aller Staaten, die an der Sabotierung und Torpedierung dieser Konferenz interessiert sind!

Geheimer Sowjetkommissar (flüstert ihm warnend zu): Hüten Sie sich davor, Moskau anzugreifen!

Finkelstein (fährt fort): Der Name des Staates, der mit den Mittelmeerpiraten zusammenarbeitet, ist auf allen Lippen. Er heißt —

Eden (winkt energisch ab).

Finkelstein: Ich darf ihn hier nicht aussprechen —

Der Geheime Sowjetkommissar (zischt): Sie blamieren sich und Sowjetrußland unaussprechlich.

Finkelstein: Und nenne seinen Namen nicht —

Der Geheime Sowjetkommissar: Auch so haben Sie uns namenlos bloßgestellt!

Stalin (ruft aus Moskau herüber): Ich werde ihm schon den richtigen Namen geben, wenn er nach Hause gekommen ist.

Letztes Mittel

Um junge Leute zum Eintritt ins Heer zu bewegen, kündigte das britische Kriegsministerium an, daß alle Soldaten über 21 Jahre nach der Rekrutenausbildung nicht mehr in den Kasernen zu schlafen brauchen, sondern sich möblierte Zimmer mieten können.

Wenn das nicht helfen sollte, den chronischen Rekrutenmangel in England zu beseitigen, dann wird noch der Dauerurlaub eingeführt.

Preisfrage

Die Rückbeförderung der seinerzeit aus Santander nach Frankreich geflüchteten 1800 Milizmänner gestaltete sich nicht ganz einfach. Die Leute wehrten sich mit Händen und Füßen gegen den Abtransport nach Spanien, so daß man eine wahre Menschenjagd veranstalten und die Roten mit Gewehrkolben in die Eisenbahnwagen treiben mußte, damit der Zug abfahren konnte.

War das nun die Austreibung aus dem oder die Eintreibung in das Paradies?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0612
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Mittelmeer-Schmöker

Der entlarvte alte Pirat wird gebeten, auf Piratenart das Schiff zu verlassen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0613

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Honorar

Ein amerikanischer Theatermann hat sich die Mühe gemacht, die Tantiemen auszurechnen, die der englische Dichter Shakespeare heute an seinen Dramen und den nach diesen gedrehten Filmen verdienen würde. In New York allein hätte der Dichter in der letzten Spielzeit 300 000 Dollar erhalten, und alle Theater der Welt müßten ihm jährlich rund 1 Million Dollar entrichten.

Nun müssen sich die Erben melden und Rechtsanwälte zur Vertretung derselben.

Wo gustaf nagel Groß wird!

her gustaf nagel, der profet
(Er lebet also noch!),
der sollt zu einer fortragsred
nach frankfurt kommen — doch:
der forschuß, den er sich erbat
für seine fahrt, blieb aus,
und der profet, o jammerschad!,
deshalb gekränkt zuhaus.
uns bleibt so die erkenntnis bloß,
schreibt klein er alle welt,
ein wort, das schreibt er doch noch groß,
der gustav nagel: Geld!

Bein und Charakter

Ein New-Yorker Arzt namens Dr. Patrick hat im Verlauf von 12 Jahren die Beine von 100 000 Frauen und Mädchen untersucht und daraus eine charakterologische Methode entwickelt. Er will aus der Form der Beine sofort den weiblichen Charakter erkennen können.

Diese neue Wissenschaft wird sicherlich unter den Männern bald eine große Anhängerschaft finden.

Schultze: Du, Müller, soll ick dir mal den Unterschied zwischen dir und Litwinow-Finkelstein sagen?
Müller: Aber Schultze — erlaube mal —
Schultze: Ja doch, Mensch, ick weeß — ick wollte dir nicht beleidijen. Aber et jibt so'n janz deutlichen Unterschied ...
Müller: Na und der is?
Schultze: Paß uff: Du arbeet'st für den Kladderadatsch, und der Litwinow arbeetet uff den Kladeradatsch hin.

—

Müller: Hättste det for meejlich jehalten, Schultze, det eene Kuh Hiehneroojen krijt?
Schultze: Mensch, frag doch nich so dämlich! Und wenn se welche krijt, denn is et ooch noch so!
Müller: Wieso denn?
Schultze: Na dafor jibt et denn doch Kuhkirol!

—

Müller: Weeßte schon, Schultze, det in der 2000 Seelen zählenden amerikanischen Stadt Collins keen Auto, keen Radio und ooch keen Telefong und Kino vorhanden is?
Schultze: Nu möchte ick bloß wissen, über wat sich denn die Leute dort ärjern?

Stimmt die Spekulation?

Die Spanien-Bolschewisten haben in ihrer Bedrängnis an der Asturien-Front nun wieder Frauen in die vordersten Linien geschickt, nachdem die schon früher gebildeten Frauen-Bataillone wegen verheerender Zunahme der Geschlechtskrankheiten wieder aufgelöst worden waren.

Die roten Häuptlinge hoffen wohl, daß, wenn Frauen an die Front vorgehen, die Milizen ihnen in gewohnter Weise nachlaufen werden.

Warum auch nicht?

In Schillertswiesen bei Regensburg suchte man lange Zeit nach einem Fischräuber. Der Fischbestand im Karpfenteich verringerte sich erschreckend. Jetzt erwischte man ihn, es war eine Katze.

In Schillertswiesen hielt sich lang
ein „Karpfendieb" am Platze.
Vor kurzem erst gelang sein Fang —
Wer war es? Eine Katze!
Nun, schon manch alter Kater hat
sich Goldfischerl gefangen,
warum soll nicht 'ne Katze grad
sich mal 'nen Karpfen langen?

Bescheidener Einwand

Uns Deutschen wurde immer vorgehalten, daß wir das Kolonisieren nicht verstünden und deshalb keine Kolonien behalten dürften.

In Französisch-Marokko empörten sich die Tuaregs, die man fast verdursten und verhungern ließ, gegen die Kolonialregierung.

Fremdenlegionäre bekamen den Befehl, sie zur „Vernunft" zu bringen, wobei 15 Eingeborene getötet und etwa 50 weitere verwundet wurden.

Wir geben gern zu: Wir hätten den Menschen rechtzeitig Brot und Wasser gegeben.

Altenburger Skatkongreß

Zwar ist das herrliche Skatspiel noch nicht motorisiert — und doch finden bei ihm überaus zahlreiche Unglücks- und Unfälle statt. Das weiß jeder Skater genau. Diesen schwer tragbaren Kalamitäten sollte der Skatkongreß im Interesse einer guten Charakterentwickelung sämtlicher Skatspieler nunmehr endlich wirksam entgegentreten. Ob er es allerdings tut, bzw. kann oder konnte, ist von niemandem sicher vorauszusehen. Denn gerade die Skatspieler tun so manches nicht, was sie tun sollten, und sie wollten auch allerlei nicht, was sie versehentlich doch taten.

Mit dieser Feststellung stehen wir mitten in der Skatgefahrenzone.

Jede Gefährdung des Skates aber ist des edlen Spieles unwürdig!

Die Skatpartei ist eine Partei im Volke, aus allen seinen Schichten stammend, die niemals von der Staatsregierung etwa eingeschränkt oder gar etwa aufgelöst und verboten werden würde, weil sie als bedeutsamer Kulturfaktor zu werten ist; sie muß wirkungsvoll geschützt werden gegen Schädigungen jeder Art. Ein billiges Verlangen!

Wie ärgerlich und Galle bildend ist das zu bedächtige, kostbare Zeit fressende, oder das zu geringe Mischen der Karten, das vorschriftswidrige Abheben, die Nichtbeachtung des heiligen Skatgeheimnisses durch sorglose Haltung der Kartenblätter, womit dem Spielpartner Deutlicheres vorausgesagt wird, als alle Orakel der Welt bisher offenbarten?! Wieviel Gram und Kummer kam durch die Politik der verpaßten Gelegenheiten in unsre schöne Skatwelt?! Welche Heimtücke schlimmer Zeitgenossen verrät sich beim zu niedrigen oder beim zu hohen Reizen, beim vorzeitigen Ziehen der Kartenblätter?! Wie verdammenswert sind ruchlose warnende oder auch ermunternde Zurufe mitten in den Schreckſekunden eines Spieles, das auf der Kippe steht?! — Und die Kiebitze?! Wie dürfen diese Störenfriede und Besserwisser ihr schändlich Werk immer noch betreiben?! Und die gewalttätigen Gastwirte, die sich frechlings erkühnen, die ganze hochehrenwerte Kampfstaffel der Skatfechter rücksichtslos zu diffamieren, indem sie schamlos behaupten, Skatspieler verzehrten nicht nur wenig, sondern spuckten nur die Stube voll und würfen Rauchgase und Streichholzrudimente, sowie Rauchstummel ins Zimmer?! Wie könnten diese Rohlinge soweit veredelt werden, daß sie echten Dienst am Kunden tun?! — Und wirklich nicht zuletzt die lieben Ehefrauen, soweit sie nicht selbst skaten?! Diese Ehefrauen, die die eminente kraftbildende Wirkung des Skatspiels niemals anerkennen wollen und die bei der Fassung ihres Urteils über unser unvergleichliches Spiel lediglich nach dem lächerlich-nebensächlichen Stande ihrer womöglich durch Schiebung des Zeigers ungerecht beeinflußten Schlafzimmeruhr sich zu richten beflissen sind?! Die dadurch dem unschuldigen Ehemann die wohlverdiente Nachtruhe sogar nach Mitternacht schuldhaft und leichtsinnig verkürzen?! — — Man erkenne: Schwere Arbeit für den Skatkongreß! — Doch vor das Edle setzten den Schweiß die unsterblichen Götter!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0614

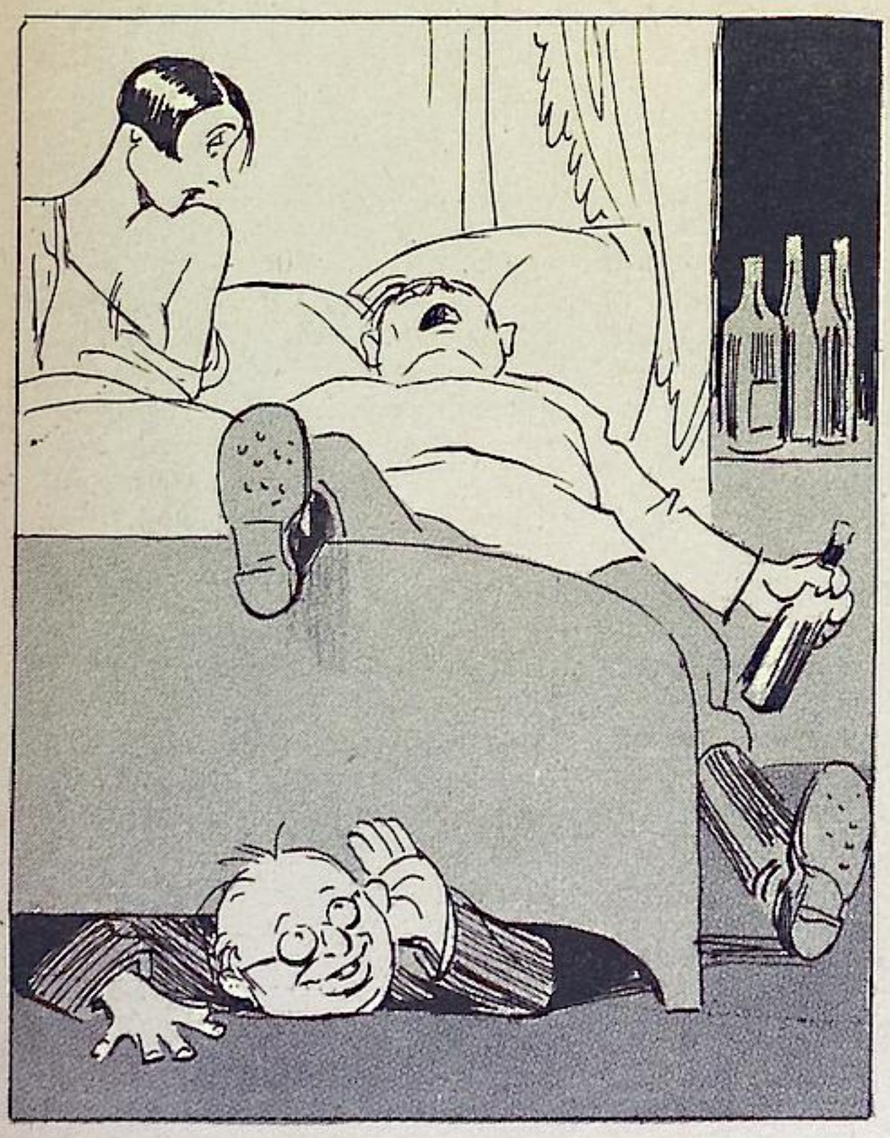
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Demokratie und Bolschewismus

Die Geschichte einer Ehe

Die Werbung

Der Bund fürs Leben



Endlich allein

Trautes Heim

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0615

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wohl bekomm's!

Der Völkerbundsrat tagt unter dem Vorsitz des Bolschewisten Negrin.

Der Alte in Genf probiert ein neues Lebenselixir.

Erst das Geschäft

Die Tipse rief energisch: „Schluß!
Es ist die höchste Zeit! Sie wissen
doch, daß Sie Ihren Sozius
heut vormittag beerd'gen müssen."
— „Sehr gern!" Der ernste Händler sprach.
„Nun kann er mich nicht mehr betrügen.
Doch seh' ich erst die Orders nach.
Erst das Geschäft, dann das Vergnügen!"

„Sie liefern Waffen, wen's auch trefft,
und deichseln lauter trübe Sachen.
Solch dunkles, ehrloses Geschäft,
das kann doch kein Vergnügen machen."
— „Ich lieb' es sehr, vergnügt zu sein.
Vorher, der Nachfrag' zu genügen,
dien' ich auch schmierigen Partein.
Erst das Geschäft, dann das Vergnügen."

Etwas für Bastler

Ein Franzose hat in Anlehnung an das Kleinflugzeug „Himmelslaus" einen Kraftwagen zum Selbstbasteln entworfen, der 1,68 m lang und 0,75 m breit ist. Er ist mit einem Motor von 100 ccm ausgestattet, soll bis 30 km Stundengeschwindigkeit erreichen und auf 100 km nur 2 Liter Brennstoff verbrauchen. Der Wagen ist dreirädrig und wiegt im ganzen 90 kg. Die Herstellungskosten mitsamt dem Motor belaufen sich nach deutschem Geld auf 200 RM.

Der Boden des Wagens ist leicht herausnehmbar, und der Wagen mit einem Traggurt versehen, damit er bei Pannen gleich zur nächsten Werkstatt getragen werden kann. Zur Sicherheit empfiehlt es sich, den Wagen nur mit Glacéhandschuhen anzufassen oder noch sicherer: auf den Händen zu tragen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0616
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stalin: „Ich werde dir beibringen, wieder den Kopf zu verlieren!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0617

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bestanden

Ein amerikanischer Multimillionär schickte seinen äußerst unbegabten Sohn auf die Hochschule. Wider alles Erwarten bestand der Sohn die Prüfung mit „Sehr gut".

Da hat eigentlich der Vater die Prüfung bestanden.

Angst der Männer

In Los-Angeles hat der Inhaber eines Hotels bei den Behörden durchgesetzt, daß ein amtliches Trauungsbüro in seinem Gasthaus eingerichtet wurde. Schreiend verkündet es ein Plakat:

„Das Neueste vom Neuen. Standesamt im Hotel. Sie können heiraten ohne unsere Räume verlassen zu müssen."

Jetzt wird das Hotel aber nur noch von zukünftigen Schwiegermüttern mit Töchtern bevölkert.

Schulhaft

Indem jetzt in Österreich neue Bestimmungen über die Schulstrafen ergangen sind und über die Schulhaft bestimmt wurde, daß diese auf die ganze Klasse ausgedehnt werden kann, wenn der Urheber einer Übertretung nicht zu ermitteln ist, möchte ich eine gleiche Regelung auch bei uns beantragen, weil es dann überhaupt nicht mehr herauskommt, wenn einer mal was angestellt hat und das Anzeigen überhaupt aufhört, indem sich alle freuen auf die gemeinsame Stunde Schulhaft, bei der aber natürlich der Lehrer nicht anwesend sein darf, weil er sonst ja auch gestraft wäre, sondern die Klassenkameraden sind allein unter sich und können treiben, was sie wollen, wodurch die Kameradschaft gefestigt würde, worauf sich schon heute freut

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

Trost für Ehefrauen

Im Schaufenster eines New-Yorker Warenhauses stehen zwei junge hübsche Vorführdamen, die seidene Damenunterwäsche vorführen. Das Fenster ist namentlich von der Männerwelt dauernd stark belagert.

Die Glasscheibe verhütet weiteres Unheil.

Kalifornisches Barrecht

In Kalifornien ist auf Veranlassung des kalifornischen Frauenbundes ein neues Gesetz ergangen, das die Verwendung von weiblichen Angestellten in der Bar verbietet. Ausgenommen sind nur die Frauen der Barbesitzer.

Es wird zur Wahrung der öffentlichen Sittlichkeit den Barbesitzern nichts anderes übrigbleiben, als sich scheiden zu lassen und die jeweils zugkräftigste Bardame vorübergehend zu heiraten.

Prohibition in Indien?

Selbst in Indiens Palmenhainen,
wo Pagoden Weisheit lehren,
spürt man neuerdings den feinen
Duft von Whisky und Likören.

„Können Inder wohl zum Ziele
tiefster Welterkenntnis dringen,
wenn sie nebenbei so viele
von Europens Schnäpsen schwingen?"

Gandhi spricht's und will Enthaltung
(Prohibition) drob entfachen;
doch die britische Verwaltung
knurrt: „Mein Lieber, nischt zu machen!

Mögen deine Glaubensjünger
jeden Zoll an dir verehren,
wenn sie nur als Buddelschwinger
auch noch m e i n e Z ö l l e mehren."

„Jahresschau des Gaststättengewerbes"

Deutschlands berühmteste Gaststätten kommen zur „Jahresschau" vom 24. 9.—5. 10. nach Berlin.

Die Wahrzeichen berühmter Gaststätten Deutschlands halten in Berlin ihre Generalversammlung ab.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Boxerschreck

Im Madison Square Kindergarten

On revient toujours — —

Noch findet Wunder man auf Erden,
stets gibt es neue, in der Tat!
Jetzt kommt nun gegen Herzbeschwerden
ein Arzt mit einem guten Rat!
„Quält dich dein Herz, das stark nervöse" —
so spricht er, und er weiß es ja —
„So singe, daß es dich erlöse,
a — a — a — a, a — a — a — a!
An den Vokal mußt du dich halten,
das merkt ein jeder, der's probiert. —
Schnell glätten sich der Sorgen Falten,
sobald der Brustkorb resonniert!"
Wie schön! So heilt der Mensch, der alte,
sein Herz mit dem Vokal — vermehrt —
den wiederholt als Kind er lallte,
zum Zeichen dess', das er begehrt!
Und seltsam zeigt in dem Geschehen
auch hier sich der Gesetze Spur:
Stets bleibt bei allem Zeitvergehen
der Leitsatz: On revient toujours!

Vornehm

Die Oberfläche des Mondes ist uns nur zu $^6/_{10}$ bekannt. Der Rest, also $^4/_{10}$, kommt uns nie zu Gesicht.

Der Mann im Monde ist anständig; er zeigt uns nie seine Kehrseite.

Viel Lärm um nichts

Während des Aufenthaltes des französischen Gesundheitsministers Rucart in Moskau wurden von diesem sanitäre Anlagen des Sowjetparadieses besichtigt, wobei Herr Rucart sich in den höchsten Lobsprüchen sowohl über die hygienischen als auch die sonstigen Zustände Rußlands erging, die in der Welt nicht ihresgleichen hätten.

Eine Anfrage, ob Rucart nicht in Moskau bleiben wolle, beantwortete dieser unbegreiflicherweise ablehnend.

Stolze Erinnerung

(27. September 1936)

Von wilder Meute dicht umrungen,
lächelnd in tötlicher Gefahr,
der Übermacht trotzt' unbezwungen
die Heldenschar im Alcazar.
Siegstolz klang der Befreier Singen,
kampffreudig der Befreiten Lied.
Laßt weiterhin den Kehrreim klingen,
dies „Vorwärts, vorwärts, stolzer Cid!"

Französische Frauenstatistik

Die Statistik in Frankreich ergibt die merkwürdige Tatsache, daß die Frauenhaut bei Tag um 0,82 Grad wärmer ist als die Männerhaut, während das Verhältnis bei Nacht umgekehrt ist.

Danach sind also die Franzosen bei Nacht wärmer als die Französinnen.

Alle Achtung!

Die 98. Tagung des Völkerbundrates begann unter dem Vorsitz des Oberhauptes des bolschewistischen Valencia-Ausschusses.

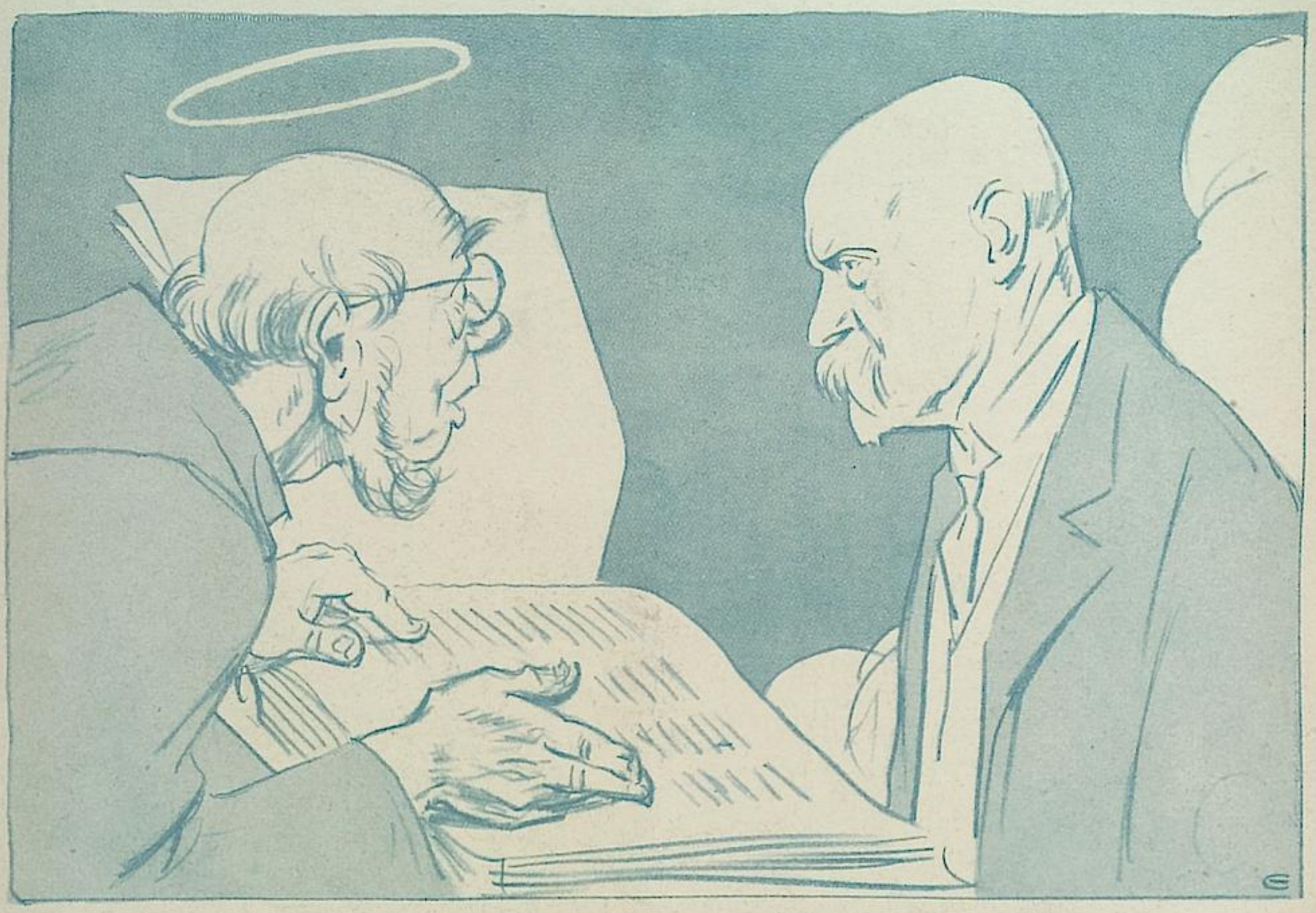
Selten hat es ein Verbrecher so weit gebracht!

Was dann?

In Wisconsin wurde ein junger Mann, der eifriger Schürzenjäger war, von sechs jungen Mädchen auf einem einsamen Weg umringt und vor die Wahl gestellt, entweder eine von ihnen zu heiraten oder vor Gericht gestellt zu werden. Der junge Mann, in die Enge getrieben, willigte ein und wählte eins der Mädchen.

Wenn sich aber nun eine siebente „Braut" meldet? Oder noch mehr?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0619
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Präsident Masaryk, Politiker"
„Politiker? Hier ist nur ein Philosoph vorgemerkt!"

Wort und Tat

Der Leipziger Handel tadelt scharf
üble Reklamegebrechen:
In hohlen Superlativen darf
kein ehrbarer Kaufmann sprechen.

Gut deutsche Werbegesinnung sei schlicht
und wahrhaft allerorten,
des Kaufmanns Ehre billigt nicht
Schaumschlägerei mit Worten.

Doch nicht bloß der Handel vermeide, was schief!
Es gelte für jedermanns Wandeln:
Sprich immer nur im Komparativ!
Im Superlativ sollst du handeln!

An der falschen Adresse

Freier: „Liebes Fräulein Erna, darf ich Ihre Frau Mama zur Schwiegermutter machen?"

„O warum nicht, wenn Sie für mich einen Mann wissen, der mir zusagt!"

Dringende Notwendigkeit

Der North Western Eisenbahndienst in Amerika hat angeordnet, daß der Fahrgast, der eine Fahrkarte für eine am nächsten Morgen beabsichtigte Reise verlangt, nach seiner Telephonnummer gefragt wird und danach, wie lange er zum Anziehen braucht. Man berechnet dann den Weg von seinem Haus zum Bahnhof und weckt ihn telephonisch so rechtzeitig, daß er garantiert seinen Zug noch erreicht.

Es wäre sehr angenehm, wenn auch noch alle Freunde am frühen Morgen herausgeklingelt würden, die dem Fahrgast auf dem Bahnhof Lebewohl sagen sollen. Diese Freude!

Grabschrift

Hier liegt, wie eine Latte starr
und noch im Tod bizarr,
ein alter Büchernarr.
Sein Leben war ein Traum,
und als er starb, bemerkte er es kaum.

Verdächtig

Ein Wiener Arzt hat eine „Wasserpeitsche" erfunden. Eine vier Atmosphären starke Strahldusche soll so kräftig wirken, daß sie, unvorsichtig gehandhabt, sogar Knochen brechen kann. Als geradezu hervorragend wird ihre Ableitungswirkung gepriesen. Deshalb soll sie besonders geeignet sein für „treue Strohwitwer und solche, die es bleiben wollen".

Findet nun aber die heimkehrende Ehefrau ihren Mann mit gebrochenen Knochen, dann kommt sie erst recht auf den Gedanken, daß da ein Seitensprung vorliegen könnte!

Zur Hebung der Moral

Zur Hebung der Moral soll in Zukunft in den Hollywoodfilmen nicht mehr geküßt werden. Küsse, die bei Verliebten oder Verlobungsszenen zur Handlung gehören, sollen nur angedeutet oder durch Handküsse ersetzt werden.

Zur weiteren Hebung der Moral wird in gegebenen Fällen in Hollywood der Klapperstorch die Kinder höchstpersönlich nur noch gegen Rückschein abliefern.

Annahme

Einem amerikanischen Farmer ist eine Herde von 8000 Ochsen abhanden gekommen. Sie ist spurlos verschwunden.

Die Ochsen haben sich zu einem Sitzstreik zurückgezogen; sie wollen nur wieder erscheinen, wenn ihnen alles gewünschte Futter und ein geruhsames Alter gewährleistet wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0620
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Visitenkarte in Paris

In Paris wurden zwei Bürohäuser, die der Sitz von Arbeitgeber-Organisationen waren, durch Höllenmaschinen zerstört.

Das Schicksal klopfte an die Tür

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0621

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frauenstottern

Einem amerikanischen Arzt war es vorbehalten, noch einen neuen Vorzug der Frauen zu entdecken. Frauen sind, wie Dr. R. Milisen, Direktor der Sprachkrankheitenklinik der Universität Indianapolis, sagt, weit weniger dem Sprachübel des Stotterns ausgesetzt. Und zwar liegt das an der geistigen Behendigkeit der Frauen. Diese verleiht ihnen nicht nur das „historische Vorrecht" schnellen Meinungswechsels, sondern schützt sie auch vor dem Stottern und dem Stammeln.

Das mag beim Sprechen zutreffen, beim Bezahlen der Schneiderin jedoch nicht.

Unfaßlich

Die Behauptung, daß Kühe durch musikalische Darbietungen zu höherer Milchleistung angeregt werden, ist jetzt durch eingehende Proben widerlegt. Im Gegenteil, die Musik störte sie beim Wiederkäuen und in der Verdauung. Besonders lehnten die Tiere übertriebene Lautsprechermusik ab.

Wie vernünftig ist das! Und dann sagt der Mensch von der Kuh, sie wäre ein Rindvieh!

Die ewige Kunst

Was da spricht von unsren Taten,
von der Seele ganzer Brunst,
von dem Werke unsrer Spaten
und dem Opfer der Soldaten,
ist die reine, große Kunst.

Wenn Jahrhunderte auch gingen,
alles sonst die Zeit zertrat,
wird man unsre Lieder singen,
wird aus ew'gen Worten klingen
unser Wolln und unsre Tat!

Einmal wird man nicht mehr schauen
unsre Gräber. Sie verwehn.
Was an Großem wir erbauen
und in Stein und Marmor hauen,
das wird zeugend fortbestehn! —

— Laßt uns wirken, daß die Dichter
singen können unser Lob!
Laßt uns bauen, bis manch schlichter,
schöner Tempel sich als Richter
über unsre Zeit erhob!

Ewig zeugt von unsren Taten,
von des Schicksals reicher Gunst,
von der Kraft der Werksoldaten,
unsrer Macht im Kreis der Staaten
mahnend nur die große Kunst!

Erfinderwahn

In Rochester veröffentlichte ein Anwalt in einer Patentliste die Beschreibung eines modernen Apparates zur Bekämpfung der Glatze. Dieses Folterinstrument besteht in einem Spezialbohrer, mit dem Löcher in die Kopfhaut kahler Erdenbewohner gebohrt werden können. In die Löcher sollen die Haare „jeder beliebigen Farbe und Länge einfach eingepfropft" werden. Der Erfinder behauptet, diese Prozedur genüge völlig, um zu einem herrlichen Haarschmuck zu gelangen.

Die Löcher müssen, so meinen wir, zuerst beim Erfinder gleich etwas tiefer gebohrt und der Nürnberger Trichter eingesetzt werden.

Aufklärung

Ein französischer Forscher will die Beobachtung der alten römischen Auguren, die bekanntlich aus dem Vogelflug die Zukunft weissagten, bestätigen. Tauben und Spatzen sollen das Ausbrechen einer Grippewelle anzeigen.

Die Katzen der Kartenlegerinnen werden auch noch ihre wissenschaftliche Erklärung finden.

Paßt gerade gut

„Der Doktor sprach nach reifer Überlegung,
die einzige, mir nöt'ge Medizin
sei Höhenluft und reichliche Bewegung."
— „Steig auf den Boden und entrümple ihn!"

Gilgenbürgerlich-Klassisches. (Königsberg Pr. Dr. N.): Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt (wahrscheinlich einer Königsberger Zeitung entnommen) lesen wir: „Gilgenburg. Hier fand ein Treffen der südostpreußischen Sänger statt. Aus diesem Anlaß prankte die Stadt in reichem Festschmuck." Das ist kein Druckfehler, bester Doktor N. (den wir übrigens inständigst bitten, bei seinen Einsendungen stets die betr. Zeitung anzugeben), der urgesunden, einfachen ostpreußischen Natur der Gilgenburger widersteht jedes „Prangen", er kennt nur „Pranken", womit er, unter Anlehnung an das Zoologische, besonders starke Arme und Hände bezeichnet. Demgemäß heißt es auch in der ersten Gilgenburger Ausgabe der Schillerschen „Glocke":

Denn herrlich, mit der Jugend Pranken,
wie ein Gebild aus Himmelshöh'n,
sieht er mit molligen Gedanken
die holde Jungfrau von sich steh'n.

Sensationell-Zoologisches. (Reichenbach i. V. H. Sch.): Im „Reichenbacher Tageblatt" vom 31. August 1937 lesen wir mit berechtigtem Erstaunen: „—: Jagd. Am 1. September endet in Sachsen die Schonzeit für weibliches Rotwild und Kälber, von Rotwild, in dem Jahre, in dem sie gesetzt sind, männliches und weibliches Damwild, einschließlich Kälber, männliches Mutterwild, Rebhühner, Biber, Dachse, Wildkatzen und Waldschnepfen." Dem jedenfalls auch in Sachsen so ungeheuer seltenen „männlichen Mutterwild" sollte doch eine beständige Schonzeit zugebilligt werden. Übrigens werden wir dadurch an folgende Verse aus dem Bilderbogen „Besoffene Treibjagd" erinnert:

Mit sechs Flaschen Chateau Lafitten
im Leibe schoß Freiherr von Sitten
schon heute seinen dritten
Eber mit langen Titten.

Jam maturus nuptiis. (Bad Oeynhausen. Dr. M.): In der „Westfälischen Landeszeitung" vom 2. September 1937 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Älterer Mann, in den achtziger Jahren, sucht Haushälterin im Alter von 35 bis 55 Jahren zwecks späterer Heirat." „Älterer Mann" ist gut; warum schreibt er nicht: „Ein Herr in den besten Jahren"? Der übertrumpft ja selbst unseren herrlichen ewigheiratswilligen Goethe! Als der Olympier als „Mittsiebziger" die 17jährige Ulrike v. Levetzow freien wollte und, was er durchaus nicht erwartete, abgewiesen wurde, schrieb er die berühmte, von tiefster Entsagungstrauer erfüllte „Elegie". Von dem obengenannten „Mittachtziger" erwarten wir jedoch, wenn ihm der Coup, woran wir nicht zweifeln, glücken sollte, ebenfalls eine Elegie, wenn auch nicht in so klassischer Form, sondern mehr mit derben Flüchen durchsetzt, ungefähr acht Tage nach der Hochzeit. Hoffentlich aber übergibt der alte Krauter dann seine kräftigen Gefühlsauslassungen der „Westfälischen Landeszeitung" zu belehrsamer Veröffentlichung.

Arabisch-Ostpreußisches. (Berlin. Dr. E. A.): Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 6. September 1937 wird in einer sehr amüsant-ernsthaften Plauderei der Leser darauf aufmerksam gemacht, daß er ziemlich viel Arabisch könne, da eine Menge von Wörtern, die er sicher öfters gebrauche, aus dem Arabischen stamme; z. B.: Alkohol (Al quohlu, auch al kuhl), Alkoven, Admiral, Atlas usw. Ein zum Grübeln veranlagter Freund unseres Kladd. meint in einer Zuschrift, daß wohl auch „Arzt" und „Arznei" aus dem Arabischen stammen; vor allem aber der Name eines ziemlich umfangreichen Körperteils. Wir antworteten ihm, daß wir hierfür nicht kompetent wären; in Sachen „Arznei" jedoch könnten wir ihn dahin belehren, daß dieses Wort in seiner Zusammensetzung bestimmt vom Ostpreußischen herkäme. Der Ostpreuße, mit seiner robusten und gesunden Natur, hat eine

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0622
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ausgesprochene Abneigung, bei leichteren Krankheitssymptomen sofort den Doktor in Anspruch zu nehmen. Wird er dazu gemahnt, so pflegt er sich energisch dagegen mit den kurzen Worten zu sträuben: „Arzt? Nei!“ Und so kam allmählich unter Fortlassung des „t“ jene Bezeichnung für die vom Arzt verordneten Heilmittel zustande.

Tentamen rigorosum in Eydtkuhnen. (Königsberg i. Pr. Dr. N.): In einer Königsberger Zeitung (nähere Angaben fehlen) lesen wir unter „Ostpreußisches Allerlei“: „Eydtkuhnen. Die Zollbeamten faßten eine Frau aus Litauen, die nach hier Wurst und andere Sachen zu schmuggeln suchte. Die Frau hatte derart schmutzige Kleider an, daß die Beamten sie gar nicht anfassen konnten.“ Der Verfasser dieser Zeilen befindet sich inbetreff der „Zufassungsfähigkeit“ unserer braven Grenzzollbeamten gottlob in einem bedauernswerten Irrtum: In den Kontrollräumen prangen überall, allerdings in unsichtbarer Schrift, die Worte: „Non olet!“ Und dazu kennt auch noch jeder pflichtgetreue Beamte das Verschen:

„Und wenn die Dame noch so riecht,
der Zoll sie scharf beim Hemde kriegt;
doch wenn sie stammt aus Li-tauen,
dann wird man noch weit tiefer schauen.“

Verbilligter Amor. (Berlin. O. v. B.): In der „Neuen Morgenpost“ (Prag) vom 28. Mai 1937 befindet sich folgendes Gesuch: „Fescher 48jähr. Beamter, in sicherer, pensionsber. Stellung, mittelgroß, sucht nette Partnerin für Urlaubsreise im Juni. Getrennte Rechnung. Wohin egal. Zuschriften mit Bild unter Chiffre: ‚Sonnenwende‘ Teplitz-Schönau, hauptpostlagernd.“ Der Beamte hat sicher ein edles Herz;
es empfindet vorher schon die Qualen:
wenn um die Sonnenwende herum
das Scheiden naht — oh, das ist dumm!
Doch getrennter Schmerz ist halber Schmerz,
besonders, wenn's heißt: Bezahlen!

Weinkarten-Adjektiva. (Oerlinghausen, Lippe. R. v. H.): Auf einer uns vorliegenden Bestellkarte der Weinkellerei Ph. Brand & Co., Berlin SW 61, lesen wir unter anderm: „1933 Langsurer Herrenberg, elegant, entsprechend 1,10)“

Wenn der Langsurer entsprechend
dem Namen, wirkt er bestechend,
allen Erdenärger schwächend;
und der Trinker spricht, seine Zeche blechend
und die Worte eigentümlich brechend:
„Langsurer ist, der Eleganz des Namens entsprechend,
‚lang‘ und ‚suer‘ bezechend.“

Cacatum non est pictum. (Herne G. H.): Im „Herner Anzeiger“ vom 27. August 1937 wird einiges allgemein Interessierende von der Bürgerschützengilde Baukau mitgeteilt; zum Schlusse lesen wir: „Der Königsball wurde auf den 18. September beim Kameraden Korte festgelegt. Das Wanderpreisscheißen der Gilde findet am 12. September auf dem Stande an der Bergstraße statt.“ Ihre Befürchtungen, verehrter Einsender, daß Sie vielleicht bei Ihren öfteren Spaziergängen am Fuße der Bergstraße etwas Unliebsames auf den Kopf bekommen könnten, sind natürlich völlig grundlos; denn selbstverständlich trägt die Bürgerschützengilde dafür Sorge, daß während ihres urwüchsig-fröhlichen Vergnügens am 12. September der gefährdete Teil des unterhalb befindlichen Weges abgesperrt wird.

Ein „Uralter Dessauer“. (Blankenburg a. Harz. R. A.): In der „Magdeburgischen Zeitung“ vom 19. August 1937 beginnt ein Rückblick mit folgenden Worten: „A. Dessau. Am 17. August waren 800 Jahre vergangen, seit der erste Personenzug die Strecke Bitterfeld—Dessau befuhr und hier Anschluß an die Berlin-Anhalter Bahn fand.“ Ja, das ist ja die Schweinerei; und wenn man sich als Berliner an diese Tatsache erinnert, könnte man gleich rein aus der Haut fahren; denn während die Bitterfelder und Dessauer schon damals bequem und nett mit der Eisenbahn fuhren, mußten wir Berliner noch viele, viele hundert Jahre darauf warten, denn den von der „Magdeburgischen Zeitung“ wohl etwas höhnisch erwähnten „Anschluß“ haben wir leider zu jener Zeit nicht gekriegt. Der alte Barbarossa soll, wenn er in diese Gegend kam, schon die Bitterfeld-Dessauer Bahn hier und da benutzt haben; bekannt ist sie aber vor allem dadurch geworden, daß sie während der letzten Kreuzzüge ein Bombengeschäft machte, weil alle ihre Wagenabteile bis auf den Gepäckwagen zumeist gerammelt voll von den „Pilgern zum heiligen Grabe“ waren; übrigens datiert auch aus dieser Zeit das von den Kreuzfahrern aus dem Regierungsbezirk Merseburg zuerst gesungene Lied:

Sehen wir uns nicht mehr in Bitterfeld,
dann wohl in einer noch schöneren Welt!

Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
Carmol
Preis: RM 1.35

Das Ziel des Hilfswerkes „Mutter und Kind“: ein starkes und gesundes deutsches Volk.

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Ob.-Realsch. i. E., Prüf. a. d. Anst., Prosp.

Rassehunde
Salon-Polizei-Jagdhunde
Wideburg & Sohn
Eisenberg Thür. 15 Deutschl.

Graue Haare
erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München 6 410 Alpenrosenstr. 2

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Fick & Werner
Bad Reichenhall 49

Vollendet schöne Büste

Ideale Form auch bei stark. Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutachtete Hormon-Emulsion
Ultraform
Notar. beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Goldn. Medaille
London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. diskr. Prosp. gratis! Nur echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/165

L. Juergens
Neue Königstr. 43

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner-Straße 74/G.

Hämorrhoiden sind heilbar
a. in schwer. Fällen. Prosp. gratis d. Chem. Labor. Schneider, Wiesbaden 132.

● GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Bei Kopfschmerz

genügt oft eine einzige Tablette
Sie brauchen nicht gleich mehrere Tabletten einzunehmen, um sich von quälenden Kopfschmerzen zu erlösen. Eine einzige Spalt-Tablette kann da schon befreiend wirken: Der schmerzende Druck entweicht und Sie fühlen sich erleichtert. Die Wirkung der Spalt-Tabletten beruht unter anderem darauf, daß sie auch die spastischen Ursachen der Schmerzen erfassen. Gerade wer die Ursachen der Kopfschmerzen zu beurteilen vermag, weiß, wie wichtig diese Eigenschaft der Spalt-Tablette ist. Am zweckmäßigsten ist es, wenn Sie immer ein paar Spalt-Tabletten mit sich tragen, um jeden aufkommenden Kopfschmerz zu verscheuchen. **Spalt-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben. Preis: 10 Stück 62 Pf., 20 Stück RM 1.16, 60 Stück RM 2.85.**

Gratis
Preisliste hygienische Artikel. **H. Unger**, gegr. 1896, Chem. Labor., Berlin-Schöneberg, Bayerischer Platz. 7/K.

Kraft
für schwache Männer u. Verjüngung für Frauen. Pram m. gold Medaille. Broschüre kostenlos. H. Goth Nürnberg S L 158

Laufende Insertion - ein Schritt zum Erfolg!

Hauptschriftleiter: Alexander Runge, Berlin-Charl. (i. Urlaub) — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/37: über 13 500 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8) und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,07 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchentlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 17. September abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 5742 2

Taktgefühl

Stalin: „Du solltest doch endlich wissen, Iwan, daß ich mein Zepter zu Hause lasse, wenn ich in diesem Stück mitspiele!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0624
© Universitätsbibliothek Heidelberg